



**Biologische Station
Bonn/Rhein-Erft e.V.**

Jahresbericht 2025

Bericht über die im Zeitraum 2025 bearbeiteten Projekte	5
Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7).....	5
Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten	5
Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete	21
Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben	30
Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn	31
Projekt 5: Artenschutz in Bonn.....	32
Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben.....	48
Projekt 7 und 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis.....	49
Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 13)	53
Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten ..	53
Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete	60
Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben	66
Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis	66
Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis.....	70
Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben.....	82
Drittmittel-Projekte	84
Unterstützung kommunaler Insektenschutzmaßnahmen im Rhein-Erft-Kreis	84
BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden (BiCK)	86
Projekt „LIFE Cricetus“	88
Projekt „Lebensnetz Börde - Insektenfördernde Maßnahmen in der Jülich-Zülpicher Börde“	90
Projekt „Gebäudebrüter – Neue Heime für Mauersegler und Fledermäuse“	95
LVR-Projekt „Naturspürnasen unterwegs“	95
Weitere Zusatzprojekte im Jahr 2025	99
Pressearbeit.....	101
Chronologische Zusammenstellung	101
Presse-Artikel.....	102
Ausgewählte Links zu Artikeln	105
Veröffentlichungen und Arbeiten von Mitarbeitenden sowie betreute Studienarbeiten.....	106
Dank.....	106

Bericht über die im Zeitraum 2025 bearbeiteten Projekte

Der vorliegende Jahresbericht beschreibt die Fortschritte der Projekte, die über die Förderrichtlinie Biologische Stationen (FöBS) gefördert wurden und im Arbeits- und Maßnahmenplan AMP verankert sind. Des Weiteren werden Beispiele von Projekten aus dem sonstigen Förderbereich und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb dargestellt. Da es sich bei den meisten Tätigkeiten in den einzelnen Gebieten um jährlich wiederholende Daueraufgaben handelt und diese in den Vorjahresberichten bereits mehrfach beschrieben wurden, legen wir den Schwerpunkt auf abweichende Besonderheiten.

Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7)

Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

FFH-Gebiet Siegaue und Siegmündung

Im Gebiet haben neben den Bemühungen zur Besucherlenkung und der Betreuung von Wiesen im Vertragsnaturschutz die landschaftspflegerischen Arbeiten einen Schwerpunkt.

Kopfweidenpflege: Aus Kapazitätsgründen konnten 2025 weniger Bäume geschnitten werden als üblich: Im FFH-Gebiet waren es 25 Kopfweiden, davon acht Altbäume. Bei der an zwei Tagen stattfindenden Pflegeaktion mit Ehrenamtlichen gab es 32 Teilnehmende, davon 15 mit längerem Helfereinsatz. Es zeigt sich immer deutlicher, dass viele Altbäume in die Endphase ihres Lebens kommen und nicht mehr stabil genug sind, um noch sicher gepflegt werden zu können. Daher sind Nachpflanzungen dringend geboten, um den landschaftsprägenden Charakter auch langfristig zu erhalten. Mittels einer Wiederholung der Bestandsaufnahme und der Absprache mit der Stadt Bonn wollen wir im kommenden Jahr mit den Nachpflanzungen beginnen.

Besucherlenkung: Die im vergangenen Jahr mit der Unteren Naturschutzbehörde (im Folgenden UNB) und dem Landesbetrieb Wald und Holz abgesprochene Konzeption zur Besucherlenkung konnte 2025 noch nicht umgesetzt werden. Ein entsprechender, von uns vorbereitend unterstützter FöNa-Antrag wurde nicht bewilligt. Auch die aus Eigenmitteln der Stadt geplante Wiederherstellung des Hauptweges zum Kemper Werth ließ sich noch nicht realisieren. Es gab aber weitere Abstimmungen zur Klärung der Finanzierung, erste Schritte wurden eingeleitet und bei Ortsterminen wurden weitere Details für die Umsetzung geklärt. Für das kommende Jahr planen wir fest mit einer Umsetzung, um so endlich etwas mehr Struktur und Ruhe in das Schutzgebiet zu bekommen. Das FFH-Gebiet Siegmündung ist in Bonn sicher das Gebiet, in dem am stärksten die eigentlich politisch beschlossenen „Ranger“ als Mitarbeitende der Stadtverwaltung gebraucht werden. Durch das Fehlen von Rangern kann die seit vielen Jahren angemahnte Überlastung des Gebietes durch Erholungssuchende auch in den nächsten Jahren nicht sinnvoll kanalisiert werden. Dies geht ganz klar zu Lasten der Qualität des Gebietes und steht damit dem Entwicklungsgebot der FFH-Richtlinie diametral entgegen.



Baden und Lagern, zwei regelmäßige, meist ungeahndete Verstöße im NSG

Bei unseren unregelmäßigen Besuchen im Gebiet wurden wir immer Zeuge von zahlreichen Ordnungswidrigkeiten. Dies waren vor allem das Verlassen der Wege, das unangeleitete Laufenlassen von Hunden und bei sonnig-warmem Wetter das Baden. Nur selten kam das Ordnungsamt, um die Verstöße aufzunehmen. Im Sommer wurde mit zusätzlicher Unterstützung der UNB ein größeres Lager am Kemper Werth aufgelöst.

Neophyten-Bekämpfung: Zwar konnte im zweiten Jahr des Sonderprojektes zu Beginn der Vegetationszeit der im besonderen Fokus liegende Bestand des Japanischen Staudenknöterichs in Wuchsnähe des stark gefährdeten Fluss-Greiskrauts vorbereitend heruntergeschnitten werden. Als aber der Hauptaustrieb des Staudenknöterichs begann, wurde der optimale erste Bekämpfungszeitraum krankheitsbedingt verpasst. Die Triebe waren Anfang Mai bereits so hoch, dass erneut mehrere frische Nester gefunden wurden, so dass zum Schutz der Brutvögel erneut auf eine Bekämpfung verzichtet werden musste. Nach der Brutzeit erfolgte zwar noch ein Rückschnitt. Dieser wird aber in Bezug auf eine Schwächung der Pflanzen nicht mehr viel gebracht haben. Für 2026 ist eine engmaschigere Kontrolle des Aufwuchses vorgesehen, damit wir eine effiziente Bekämpfung mit regelmäßigem Rückschnitt umsetzen können.

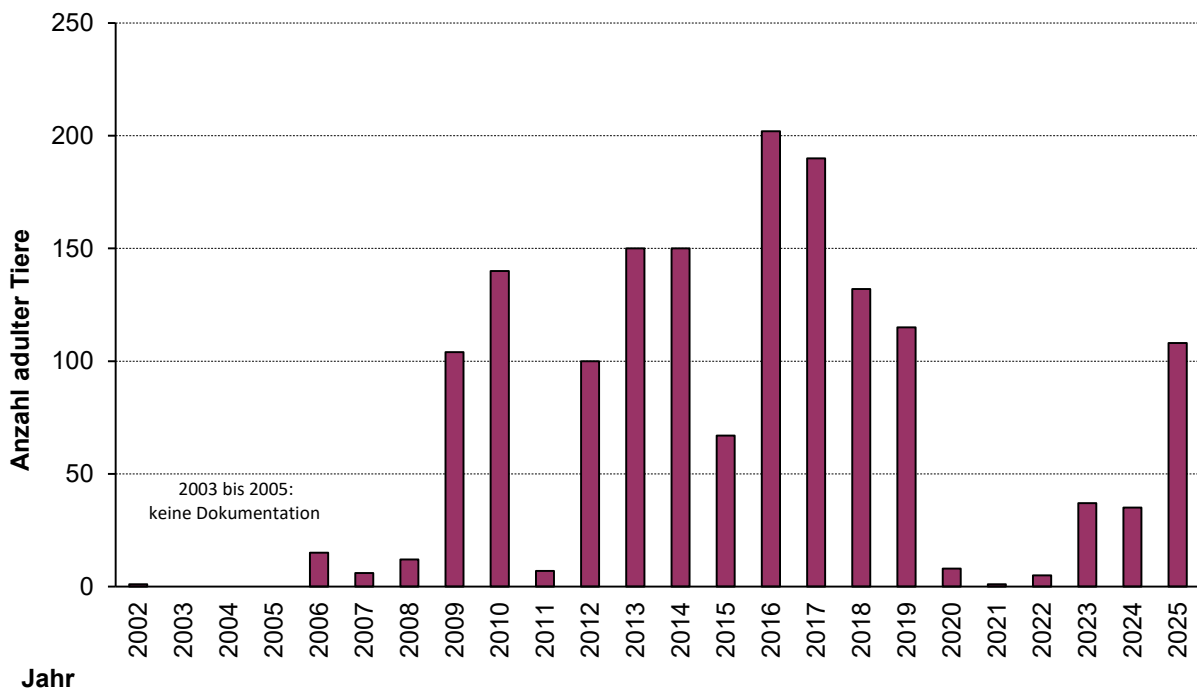
Sommerdeich: Die bei der Neophyten-Bekämpfung freigewordenen Stunden konnten wir dafür in die Aufholung des Pflegedefizits beim Sommerdeich investieren. So wurde außer der im Januar an zwei Tagen durchgeführten Wintermahd erneut im Juli gemäht und abgeräumt. Aufgrund der intensiveren Pflege sind wir mittlerweile so weit gekommen, dass ab 2026 voraussichtlich immer die gesamte Westseite des Sommerdeichs gepflegt werden kann.

FFH-Gebiet Siebengebirge/ Teilgebiet Ennert

Im Ennert nimmt die Biologische Station zahlreiche Aufgaben im Zusammenhang mit dem Vorkommen besonders stark gefährdeter Tierarten wahr, darunter dem Dunklen Moorbläuling und der Gelbbauchunke.

Auch 2025 wurden im Rahmen des Monitorings die Bestände des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) an fünf mindestens zehn Tage auseinander liegenden Terminen im Bereich Pützchens Wiesen kontrolliert. Dieser streng geschützte Tagfalter hat hier seinen einzigen Fundort im Bonner Stadtgebiet. Mit einer Gesamtzahl von 108 Tieren lag die Falterzahl erfreulicherweise wieder deutlich höher als in den Vorjahren und erreichte fast das Niveau vor dem durch die trocken-warmen Jahre verursachten Bestandseinbruch ab 2020. Die feuchte Witterung führte zu einem reichen Angebot an Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfs im Gebiet, so dass vereinzelt Falter auch außerhalb der Kernflächen beobachtet werden konnten. Wir hoffen, dass der positive Bestandstrend auch in den nächsten Jahren anhält. Turnusgemäß wurden im Rahmen des Vertragsnaturschutzes wieder größere Inseln bei der ersten Mahd ausgespart. Erstmals seit einigen Jahren konnte dafür ein erheblicher Teil der Feuchtbrache im Osten der zentralen Fläche wieder gemäht und abgeräumt werden und wir danken den beteiligten Landwirten für die gute Zusammenarbeit.

Positiv hervorzuheben ist, dass Teilbereiche der Wiese nicht mehr als Parkplatz während Pützchens Markt genutzt werden. Der Flächenankauf durch die Stadt trägt perspektivisch zur Sicherung und Förderung des Lebensraumes und der Population bei.



*Zählung des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) auf den Pützchens Wiesen im NSG „Siebengebirge“ 2002 bis 2025 (in den ersten Jahren nur stichprobenhaft)*



Sechs Waschbären an einem Unkengewässer im Ennert (Nachtaufnahme, Wildkamera)



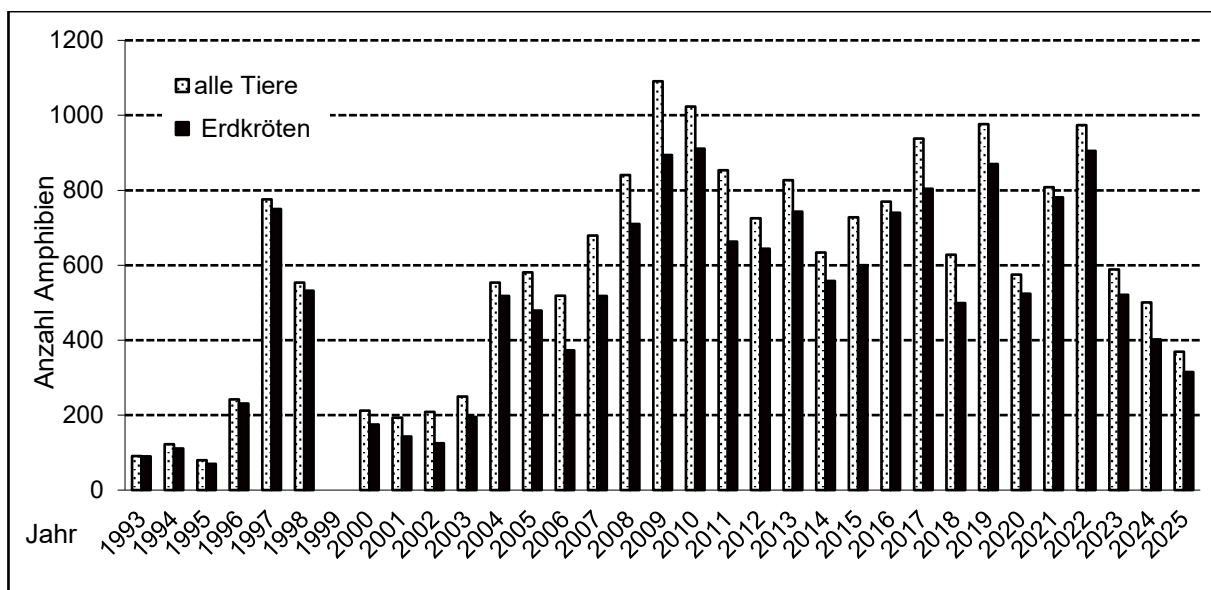
Reinigung und erste Befüllung der Betontümpel im Ennert

Amphibienzaun an der Oberkasseler Straße: Die Biologische Station betreut den Amphibienschutzzaun an der Oberkasseler Straße im 26. Jahr. Die täglichen Kontrollen übernehmen weitgehend ehrenamtliche Helfer*innen, der Station obliegen Auf- und Abbau des Zauns mit 59 Fangeimern, einige Kontrollen, die fachliche Betreuung vor allem der erstmals teilnehmenden Helfer*innen sowie die Daten-Dokumentation

und -auswertung. 2025 wurde der temporäre Schutzzaun am 21. Februar aufgestellt, die Kontrollen erfolgten vom 22. Februar bis 17. April, also über knapp acht Wochen mit 50 Kontrolltagen.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Wanderzahlen erneut gesunken. Ob sich hier die trockenen Sommer der letzten Jahre, die bereits an anderen Zäunen und auch Amphibienvorkommen insgesamt zu Bestandseinbrüchen führten, bemerkbar machen, muss sich in der Zukunft zeigen. Zu berücksichtigen ist, dass die am Zaun gefangenen und geretteten Tiere nur einen Teil der gesamten Erdkrötenpopulation des Dornheckensees ausmachen. Es handelt sich hierbei um ein sehr großes und damit überregional bedeutsames Vorkommen in Nordrhein-Westfalen. In den letzten 26 Jahren wurden über die Betreuung der Schutzzäune insgesamt 17.047 Amphibien vor dem Straßentod gerettet.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Wanderzahlen erneut gesunken. Ob sich hier die trockenen Sommer der letzten Jahre, die bereits an anderen Zäunen und auch Amphibienvorkommen insgesamt zu Bestandseinbrüchen führten, bemerkbar machen, muss sich in der Zukunft zeigen. Zu berücksichtigen ist, dass die am Zaun gefangenen und geretteten Tiere nur einen Teil der gesamten Erdkrötenpopulation des Dornheckensees ausmachen. Es handelt sich hierbei um ein sehr großes und damit überregional bedeutsames Vorkommen in Nordrhein-Westfalen. In den letzten 26 Jahren wurden über die Betreuung der Schutzzäune insgesamt 17.047 Amphibien vor dem Straßentod gerettet.



Langjährige Entwicklung der Amphibienbestände am Zaun. Neben Erdkröten kommen auch Grasfrösche, Feuersalamander und Molche vor.

Schutzanlage an der Pützchens Chaussee: Die dort wandernde Erdkröten-Population wird erfreulicherweise seit der Saison 2023 durch ein dauerhaftes Leitsystem mit zwei Tunneln geschützt. Der Zaun und die Durchlässe werden jährlich von uns im Rahmen eines Zusatzauftrags der Stadt Bonn gepflegt.

Ennert-Sportplatz und Stingenberg: Die Flächen im Bereich des ehemaligen Ennert-Sportplatzes an der B42 und am Stingenberg wurden auch 2025 durch den Schäferbetrieb Bois mehrmals mit Schafen und Ziegen beweidet, gefördert im Vertragsnaturschutz. Wir unterstützten den Schäfer beim Auf- und Abbau von mobilen Weidezäunen an Stellen, die von der Beweidung ausgenommen werden sollten. 2025 wurde die Grünlandentwicklung auf der ehemaligen Robinienfläche durch eine Einsaat mit Regiosaatgut gezielt unterstützt. Wir sehen die 2023 gestartete Beweidung als einen bis dato gelungenen Fortschritt in der Pflege zum Erhalt der wertvollen Offenlandlebensräume. Es bleibt aber auch hier ein ergänzender

Vorbereitungs- und Nachpflegebedarf in besonders sensiblen Bereichen, auch um durch die Beweidung die Vorkommen von Schlingnatter, Ringelnatter und seltenen Pflanzen nicht zu gefährden.

Wegekonzept Ennert: Bei einer erneuten Aufnahme aller illegalen Wege im gesamten Gebiet des Ennerts mussten wir leider feststellen, dass sich an der problematischen Gesamtsituation nichts verbessert hat. Parallel dazu liefen weitere Absprachen mit dem Landesbetrieb Wald und Holz und der Stadt Bonn zu den geplanten Infoschildern an mehreren Standorten, um auf die Problematik hinzuweisen. Nach Klärung der Standort- und Kostenfrage wurden die Schilder in Auftrag gegeben und können 2026 aufgestellt werden.



Weidefläche und eingezäunte Ausgleichsgewässer an der B42



Golddistel auf der Weidefläche an der B42

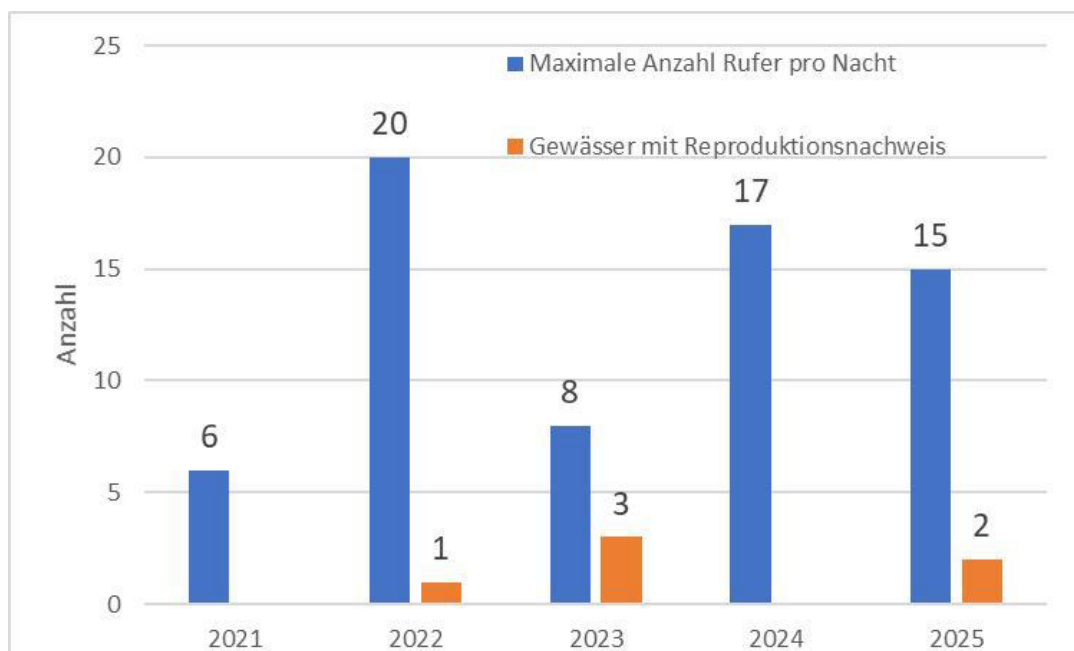
FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst

Fünftes Geburtshelferkröten-Monitoring im Kottenforst im Rahmen des After-Life-Plans: Im Rahmen des von der EU und vom Land NRW geförderten LIFE+ Projekt „Villevälder- Wald- und Wasserwelten“ wurde das kurz vor dem Erlöschen stehende, einzige verbliebene linksrheinische Vorkommen der Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) in Bonn durch Wiederherstellung und Neuanlagen von Gewässern unterstützt. 2025 bildete das letzte Monitoringjahr im After-LIFE-Zeitraum.

Im Jahr 2025 wurden die Geburtshelferkröten-Vorkommen im Kottenforst umfangreich kontrolliert. Es erfolgten fünf Erfassungen während der Hauptaktivitätszeit der Tiere. Dabei wurden die Gewässer Senker Kuhle, Koop 1, 18, 13a, H und K intensiv auf rufende Tiere überprüft, außerdem angrenzende und benachbarte Gewässer untersucht. Zudem kamen an drei Gewässern im Oktober 2025 Ortmann-Reusen zum Nachweis von Larven zum Einsatz.

Es wurden maximal 15 rufende Tiere pro Nacht festgestellt. Die höchsten Ruferzahlen ließen sich wie im Vorjahr bei Gewässer Koop1 (sechs Rufer) feststellen. An Gewässer 13a wurden maximal vier Rufer festgestellt, was dem bisherigen Höchststand entspricht. Erstmals gelang in Gewässer 13a auch der Nachweis eines Reproduktionserfolgs. An Gewässer 18 wurde erstmals seit 2021 wieder ein rufendes Tier festgestellt.

An Gewässer H wurde 2025 erstmals ein Laichschnur tragendes Männchen nachgewiesen. Die Erfassung der Larven im Oktober wies in Gewässer H erneut Reproduktion nach. Bemerkenswert ist, dass adulte Geburtshelferkröten in aufgeschüttetem Wegebaumaterial an Gewässer H Aufenthaltsplätze für sich entdeckten. In dem Haufen aus Grauwacke ließ sich ebenfalls ein laichschnurtragendes Männchen feststellen. In Absprache mit dem Forst bleibt dieser kleine Haufen Wegebaumaterial erhalten und wird nicht mehr genutzt. An Gewässer K blieb wie schon 2024 der Nachweis rufender Tiere aus. Die Ausbreitung von Geburtshelferkröten zu benachbarten Gewässern wurde stichprobenartig untersucht, blieb aber ohne positives Ergebnis.



Nachweise der Geburtshelferkröte im Kottenforst (Monitoring-Zeitraum 2021 bis 2025)

Legende: R = rufende Tiere; + 1 = Sichtbeobachtung adulter nicht rufender Tiere, n.ü. = nicht überprüft; L = Larven

Termine	1	2	3	4	5	6	7	Maximale Anzahl adulte/ Termin
2021	28.04.	14.05.	19.05.	28.05.	29.06.	13.07.		
Senker K.	-	4 R +1	2 R	2 R	-	-		5
Koop1	-	-	1 R	n.ü.	-	n.ü.		1
18	-	1 R	2 R	1 R	2 R	n.ü.		2
13a	-	-	-	-	1 R	n.ü.		1
K	-	-	n.ü.	.	.	n.ü.		0
H	4 L	n.ü.	n.ü.	3 L	n.ü.	n.ü.		0
2022	14.04.	05.05.	19.05.	10.06.	14.09.	-	-	
Senker K.	5 R	2 R	3 R + 1	2 R	-			5
Koop1	n.ü.	1 R	3 R	n.ü.	-			3
18	-	1 R	2 R	1 R	n.ü.			2
13a	-	1 R	2 R	1 R	n.ü.			2
K	.	.	1 R	1 R	-			1
H	-	2 R	8 R	5 R	2 L			8
2023	18.05.	01.06.	15.06.	01.07.	23.08.	26.09.	27.09	
Senker K.	6 R	4 R	2 R	3 R + 2	-	n.ü.	7 L	6
Koop1	1 R	n.ü.	n.ü.	n.ü.	-	n.ü.	6 L	1
18	-	n.ü.	-	-	-	0 L	n.ü.	0
13a	-	-	-	-	-	0 L	n.ü.	0
K	1 R	-	-	-	-	n.ü.	n.ü.	1
H	-	-	-	-	-	-	2 L	0
2024	09.05.	24.06.	19.07.	26.09.	-	-	-	
Senker K.	-	3 R	4 R	n.ü.				4
Koop1	5 R	3 R	6 R	n.ü.				6
18	-	-	-	n.ü.				0
13a	2 R	3 R	3 R	0 L				3
K	-	-	-	n.ü.				0
H	3 R	4 R	4 R	n.ü.				4
2025	01.05.	19.05.	30.05.	21.06.	05.07.	01.10.	02.10.	
Senker K.	4 R	-	4 R	1 R	1 R	n.ü.	n.ü.	4
Koop1	4 R	5 R	3 R	6 R	n.ü.	n.ü.	n.ü.	6
18	1 R	-	1 R	-	-	0 L	n.ü.	1
13a	3 R	1 R	4 R	-	-	0 L	1 L	4
K	-	-	-	-	n.ü.	n.ü.	n.ü.	0
H	3 R	+2	3 R	2 R	+ 2	n.ü.	1 L	3

Erfassungstermine und Funde der Geburtshelferkröte zwischen 2021 und 2025

Im Frühjahr 2025 wurden vier der sechs Ansiedlungsgewässer umfangreich freigestellt, da die wichtigen Landlebensräume durch den Aufwuchs von Gehölzen drohten zu beschatten. Diese Maßnahmen sind in regelmäßigen Abständen zwingend erforderlich, um die Art im Kottenforst bestmöglich unterstützen zu können. Hierfür wird in den kommenden Jahren auch finanzielle Unterstützung notwendig werden.

Bislang lässt sich zusammengefasst feststellen, dass die Ansiedlung der Art erfolgreich war. Allerdings stellt sich die Frage, warum die Zahl rufender Tiere bis heute noch nicht stärker anwuchs. Möglicherweise werden an und in den Gewässern Geburtshelferkröten und deren Larven doch stärker erbeutet als

angenommen. Dies könnte auch mit dem Anstieg der Grünfroschbestände im Kottenforst seit der Borkenkäferkalamität zu tun haben. Durch den ausdauernden Aufenthalt des Grünfrosches über die Sommermonate in den Gewässern könnte dieser sowohl als Fressfeind für die Larven als auch für die zur Ablage der Laichschnüre bereiten Männchen auftreten. Zu beobachten ist zudem bei Gewässer Koop1 eine deutliche Zunahme der rufenden Tiere, während an der Senker Kuhle die Ruferzahlen seit 2023 leicht zurückgingen. Beide Gewässer liegen lediglich ca. 350 m auseinander. Die Landlebensraumbedingungen an Gewässer Koop1 sind durch das im Vergleich wärmere Mikroklima besonders im ersten Reproduktionszyklus zwischen Mai und Anfang Juli besser. Es ist also durchaus denkbar, dass Tiere von der Senker Kuhle abwandern.

Sehr positiv zu beurteilen ist der Nachweis von erfolgreicher Reproduktion in den beiden überprüften Gewässern. Aufgrund der ausreichend guten Bedingungen in der Wasserführung ist davon auszugehen, dass auch an der Senker Kuhle und Koop1 erfolgreiche Reproduktion stattgefunden hat. Es ist also zu hoffen, dass die Ruferzahlen in den nächsten Jahren wieder steigen.



Geburtshelferkröte verlässt das Tagesversteck in einem Haufen für Wegebaumaterial

Mahdgutübertragung und Entwicklung artenreichen Grünlands: Im Kottenforst südlich des Rehsprungmaars an der Stadtgrenze zu Meckenheim konnten wir auf Anregung und mit Unterstützung des Landesbetriebs Wald und Holz (LB W+H) auf drei Flächen Feuchtgrünland neu einsäen. Die Flächen (insgesamt ca. 0,8 ha) wurden gefräst und dann im Herbst dünn mit Regiosaatgut typischer (Feucht-) Grünlandarten beimpft. Zusätzlich wurde Mahdgut von artenreichen Spenderflächen des LIFE+ Projekts auf den Flächen verteilt. Ab 2026 werden die Flächen von einem Landwirt zur passenden Zeit gemäht. Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Einsaat in den nächsten Jahren.



Mahdgutübertragung im Kottenforst; Verteilung des in Haufen abgelegten Materials

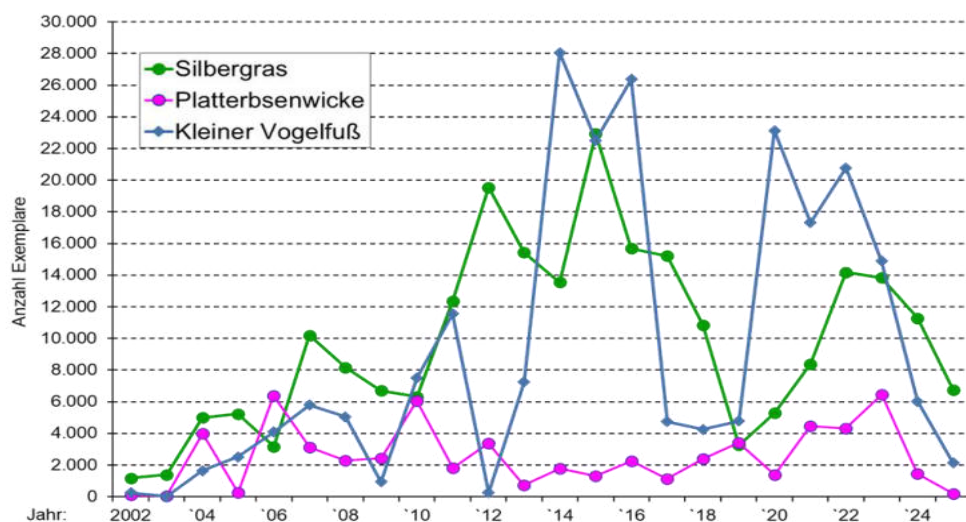
NSG Düne Tannenbusch

Die Wiesenpflege erfolgte 2025 durch die Biostation. Die erste Mahd erfolgte in der zweiten Maihälfte, der zweite Schnitt Mitte Oktober. Im Oktober hatten wir tatkräftige Unterstützung durch eine 15-köpfige Gruppe der DHL/Deutsche Post im Rahmen einer Freiwilligenaktion des Unternehmens. Das aus Holzgeländern bestehende Besucherleitsystem wurde mehrfach kontrolliert und kleinere Reparaturen durchgeführt. Unser Ansinnen war es zudem, das komplette, in die Jahre gekommene und immer reparaturanfälliger werdende Leitsystem über FöNa-Mittel zu erneuern. Der von uns inhaltlich vorbereitete Antrag der UNB wurde allerdings abgelehnt und die Erneuerung der Besucherlenkung musste aufgrund der ungeklärten Finanzierung verschoben werden. Der Aufwand für Reparaturen wird dadurch zunächst weiter steigen.



Tatkräftige Unterstützung durch Mitarbeitende der DHL/Deutsche Post bei der Wiesenpflege im Oktober

Die Erfolgskontrolle Ende April / Anfang Mai ergab erneut einen sehr starken Rückgang bei allen gezählten Zielarten. Besonders markant war dies bei der Platterbsen-Wicke (*Vicia lathyroides*) mit dem drittschlechtesten Zählergebnis seit Beginn der Aufzeichnungen. Auch die anderen kurzlebigen Arten sind gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Der Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*) blieb aber auf niedrigem Niveau stabil. Wie wir aus der Nachzucht in der Biostation wissen, scheinen die meisten Exemplare nur wenige Jahre alt zu werden. Zur Stützung des Bestands dieser in NRW sehr seltenen Art wurde im Sommer das aus der Nachzucht gewonnene Saatgut auf den Sandflächen der Düne ausgebracht. Das späte Abreifen der Art erschwert zudem die Vermehrung in der Nachzucht und nicht immer konnten wir in den letzten Jahren keimfähiges Saatgut gewinnen. Auch läuft die Art in den Saatschalen nur sehr unregelmäßig auf. Ziel der Vermehrung in der Biostation bleibt weiterhin die Vergrößerung und Stabilisierung des Bestands auf der Düne Tannenbusch und wir hoffen, dass wir die Art auch auf weiteren Flächen im Naturschutzgebiet etablieren können. Die Voraussetzungen dafür müssen durch die Umsetzung unseres bereits 2016 erstellten Entwicklungskonzepts mit der Schaffung weiterer offener Sandflächen aber erst geschaffen werden.



Entwicklung der Vorkommen von Silbergras, Platterbsenwicke und Kleinem Vogelfuß auf der Düne Tannenbusch 2002 bis 2025

FFH-Gebiet Rodderberg

Pflege und Unterhaltung: Seit über 20 Jahren wird der Rodderberg zweimal im Jahr mit einer Mischherde aus Schafen und Ziegen beweidet. Entgegen der anfänglichen Befürchtungen einiger Mitbürger*innen ist dadurch kein Schaden entstanden; vielmehr entspricht dies der traditionellen Bewirtschaftungsform für Magerrasen-Vegetation und der Rodderberg ist heute in einem deutlich besseren Pflegezustand als zu Beginn. Dies gilt auch für die extensivierten vom Broichhof bewirtschafteten Fettwiesen im Kraterinneren, die teilweise bereits recht artenreich und blumenbunt geworden sind.



*Der Zottige Klappertopf (*Rhinanthus alectorolophus*) als Zeiger einer guten Entwicklung auf den Fettwiesen am Rodderberg*

Wie in den letzten Jahren fand die über den Vertragsnaturschutz geförderte Beweidung beim ersten Durchgang von Anfang Mai bis Anfang Juni statt und beim zweiten Durchgang von Ende Oktober bis Mitte November. Um die Diversität zu erhöhen und vor allem für Insekten bessere Lebensbedingungen zu bieten, wurden bei jedem Beweidungsgang bis zu 20 % der Fläche bei der Beweidung ausgespart. Die je Durchgang wechselnden Aussparungs-Flächen wurden dem Schäfer per Karte übermittelt, so dass er sie gut einhalten konnte.

Das zur Besucherlenkung gebaute Leitsystem aus Holzgeländern wurde regelmäßig auf Schäden hin geprüft und fehlende oder beschädigte Balken zeitnah ersetzt. Auch der Stacheldrahtzaun am Heinrichsblick hat in erster Linie besucherlenkende Absicht. Er musste aufgrund von Vandalismus mehrfach repariert werden.

Mitmachtag: Erstmals fand ein vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr NRW gemeinsam mit den Biologischen Stationen in ganz NRW organisierter allgemeiner Mitmachtag im Naturschutz statt. Wir beteiligten uns daran mit einer Pflegeaktion auf dem Rodderberg am 25. Oktober und hatten neben 25 Helfenden prominente Unterstützung aus Düsseldorf: Sowohl Umweltminister Oliver Krischer als auch der Abteilungsleiter für Naturschutz im Ministerium Josef Tumbrinck halfen tatkräftig mit. Dies fand auch ein gutes Medienecho mit Berichten im WDR und im Generalanzeiger. Abgerundet durch eine einführende kurze Exkursion und einen stärkenden Mittagsimbiss wurde ein sehr schönes Pflegeergebnis erzielt.



Gruppenbild mit NRW-Umweltminister Oliver Krischer nach getaner Arbeit
(Bild: MUNV / Mark Hermenau)

Floristische Besonderheiten: Das Vorkommen der Purpur-Sommerwurz (*Orobanchе purpurea*) zählt zu den floristischen Highlights des Rodderbergs. Anfang Juni erfolgte die Zählung von blühenden Exemplaren der in NRW sehr seltenen Art. Erneut konnten zahlreiche blühenden Triebe gefunden werden, aber mit 67 Blütentrieben deutlich weniger Exemplare als noch 2024 mit 300. An der Verteilung der blühenden Pflanzen ist festzustellen, dass es sich bei den meisten 2025 gefundenen Pflanzen um andere Exemplare als im Vorjahr handelte, wie die Verbreitungskarte der Funde 2025 und 2024 zeigt. Dies war so auffällig, dass wir zur Biologie der Art vertiefend recherchierten: Offenbar ist die Art überwiegend hapaxanth, blüht also nur einmal in ihrem Leben. Dies macht das Management mit der Beweidung noch anspruchsvoller, da eine Beweidung zur falschen Zeit den Vermehrungserfolg eines Jahrgangs vollständig vernichten kann. Zukünftig wollen wir darauf achten, dass die Bereiche mit blühenden Exemplaren während des ersten Beweidungsgangs komplett ausgespart werden oder die Beweidung so früh abgeschlossen ist, dass ein Abfressen oder Zertrampeln von blühenden Trieben ausgeschlossen werden kann. Damit soll möglichst vielen Individuen das erfolgreiche Fruchten ermöglicht werden.

Zu unserer großen Überraschung konnten am ostexponierten Hang der Windkuppe 14 Blühtriebe einer zweiten Sommerwurz-Art gefunden werden. Es handelt sich um die in NRW als gefährdet eingestufte Nelken-Sommerwurz (*Orobanchе caryophyllacea*). Entweder wurde sie in den letzten Jahren über die Schafe eingeschleppt, was ja durchaus den traditionellen Ausbreitungsmechanismen von Pflanzenarten entspricht, oder wir haben sie über 20 Jahre lang übersehen.



Fundpunkte der Purpur-Sommerwurz 2024 (blau) und 2025 (weiß) und der Nelken-Sommerwurz 2025 (gelb)



Purpur-Sommerwurz (links) und Neufund der Nelken-Sommerwurz (rechts)

Wiederansiedlung der Küchenschelle: Die im Herbst 2024 im Sandbeet der Biologischen Station eingewinterten Jungpflanzen haben nahezu vollzählig den Winter überstanden. Als sie groß genug für eine Verpflanzung waren, war es uns bei der trocken-warmen Frühjahrswitterung 2025 zu riskant, sie direkt im Frühjahr auf den Rodderberg zu bringen. Wir wollten auf ein sonst notwendiges mehrfaches Gießen nach dem Auspflanzen möglichst verzichten und haben uns daher entschieden, die Pflanzung auf dem Rodderberg erst im Herbst vorzunehmen. Ende Juni durften wir dann erleben, dass einige der im Sommer des Vorjahrs angezogenen Pflanzen untypischerweise zu blühen begannen. Die Pflanzung auf dem Rodderberg erfolgte Ende September nach zweimaliger Bodenvorbereitung mittels handgeführter Fräse in sieben jeweils ca. 10 m² großen Flächen. Hier wurden ca. 300 Pflanzen eingepflanzt. Im Nachgang mussten wir feststellen, dass bei der Beweidung im Oktober ein Teil wieder rausgezupft wurde, so dass wir erst im Frühjahr 2026 sehen werden, wie viele Individuen tatsächlich angegangen sind. Die restlichen

Pflanzen wurden in ein Beet auf dem Gelände der Biostation eingepflanzt, um auch in den kommenden Jahren mit geringem Aufwand Saatgut zu gewinnen. Dies soll dazu dienen, weitere Anzuchten vorzunehmen, um gegebenenfalls Lücken zu schließen und noch zusätzliche Stellen zu bestücken, vielleicht auch im Teilgebiet des Rodderbergs im Rhein-Sieg-Kreis.



In Multiplatte blühende Küchenschelle und Auspflanzung auf dem Rodderberg

Da im Sommer 2024 nur etwa die Hälfte des ursprünglich gesammelten Ausgangs-Saatguts zur Anzucht ausgesät worden war, erfolgte im März 2025 ein zweiter Anzuchtversuch als Frühjahrssaat. Das Saatgut lief erneut sehr gut auf. Die ca. 330 Exemplare wurden in Multiplatten pikiert und aufgrund ihrer im Herbst noch nicht erreichten Pflanzgröße im Sandbeet für eine Auspflanzung im Frühjahr 2026 eingewintert.

Das als zweijähriges Zusatzprojekt geförderte Sonderprojekt ist damit erfolgreich abgeschlossen. Es konnten wertvolle Erfahrungen gesammelt werden. Abgesehen von dem noch nicht sicheren Anwuchserfolg im Freiland konnten wir unerwartet viele Pflanzen aus dem Ausgangsmaterial heranziehen. Mit den zur Absicherung behaltenen Pflanzen im Beet der Station werden wir bedarfsgerecht das Projekt mit geringem Aufwand im Rahmen der regulären Förderung fortführen.

Fauna: Abschließend soll das mittlerweile von verschiedenen Personen gemeldete regelmäßige Auftreten der Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) auf dem Rodderberg nicht unerwähnt bleiben. Zuletzt konnten wir sie dort noch Anfang Oktober beobachten. Die wärmeliebende Art breitet sich seit einigen Jahren deutschlandweit stark aus und konnte mittlerweile an vielen Stellen im südlichen Rheinland nachgewiesen werden (s. Verbreitungskarte auf S. 42).



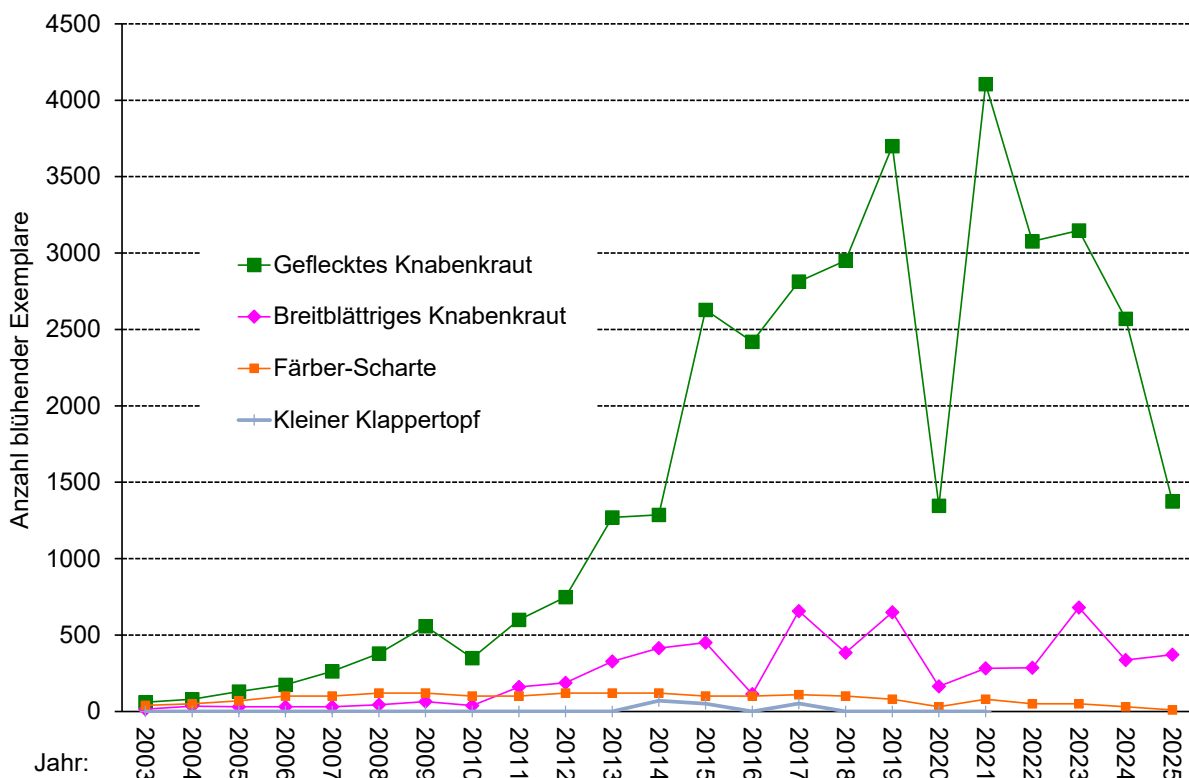
*Gottesanbeterin am 01.10.2025
auf dem Rodderberg*

Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete

NSG Nasswiesen und Bruchwald Kohlkaul (Kohlkaulwiesen)

Nach dem sich dieser kleinräumige Komplex aus Feucht- und Pfeifengraswiesen mit zahlreichen Rote Liste-Arten (u.a. Knabenkräuter, Färberscharte und Flohkraut) in den letzten Jahrzehnten naturschutzfachlich sehr erfreulich entwickelt hat, treten seit 2024 erhebliche Probleme im Gebiet auf, verursacht durch Dritte.

Nach Intervention der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) wurde die Mahd der Flächen 2025 wieder fachgerecht zu passenden Terminen durchgeführt, teilweise vom Eigentümer, teilweise von einem durch die UNB beauftragten Landwirt und durch die Biologische Station (mit handgeführten Geräten).



Entwicklung von Vorkommen einiger wertgebender Pflanzenarten im NSG Kohlkaul von 2003 bis 2025

Im Jahr 2025 lagen die Orchideenzahlen im Gebiet auf eher niedrigem Niveau, aber noch im Schwankungsbereich der letzten Jahre. Man muss abwarten, wie sich die Bestände weiterentwickeln. Zusammen mit der UNB bemüht sich die Biologische Station um eine dauerhafte Lösung für die Pflege dieser naturschutzfachlich herausragenden Fläche.



Färberscharte (links) und Breitblättriges Knabenkraut sind Beispiele wertgebender Arten im NSG Kohlkaulwiesen



Mahd und Abräumen der Pfeifengraswiesen im NSG Kohlkaulwiesen im November 2025

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex Wiesen)

In den Kautex-Wiesen ist der Gesamtzustand aufgrund der intensiven Beweidung mit Pferden unverändert schlecht. Die Ansprüche an die Qualität eines Naturschutzgebiets werden nicht erfüllt, das vorhandene Potential aufgrund der Bodenbedingungen und des Wasserhaushalts nicht ausgeschöpft. Eine sinnvolle Betreuung durch die Station wäre nur mit einem hohen zeitlichen Aufwand und einer nachhaltigen behördlichen Unterstützung leistbar. Um an dieser Situation etwas zu ändern, wäre z. B. ein Flächenerwerb im Rahmen des Vorkaufrechts in Naturschutzgebieten sinnvoll. Die Flächen könnten anschließend fachlich aufgewertet und entwickelt werden, z.B. auch über Ersatzgelder. Dafür müssen aber auch personelle Ressourcen bei der Stadt Bonn zur Verfügung stehen.

NSG Weiers Wiesen

Die erste Mahd in den Weiers Wiesen erfolgte durch einen beauftragten Landwirt Anfang Juni 2025, bezahlt durch die Stadt Bonn. Das Mahdgut wurde zu Rundballen gepresst und abgefahren. Anders als im Vorjahr war die Fläche bis in den Sommer hinein gut befahrbar. Vor der Mahd wurde die Fläche mehrfach nach Kitzen abgesucht. Eine zweite Mahd im Herbst sollte von der Stadt Bonn mit eigenem Gerät stattfinden, ließ sich dann aber nach einem Geräteschaden und nachfolgend nasser Witterung nicht mehr durchführen.

Die Artenzusammensetzung dieser Feuchtwiese bleibt nach wie vor hinter ihrem Potenzial zurück. Mittelfristig wäre standörtlich hier ein ähnliches Artenset wie in den Kohlkaulwiesen möglich. Dazu sollte die Fläche weiter ausgehagert werden (frühe erste Mahd Ende Mai/Anfang Juni) und später dann mit typischen Arten angereichert werden (per Regiosaatgut oder Mahdgutübertragung).



Nach der ersten Mahd im NSG Weiers Wiesen (Juni 2025)

NSG Lyngsberg

Der ehemalige Basaltsteinbruch Lyngsberg wurde 2013 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. 2023 wurde er systematisch auf seine Avifauna und Flora untersucht, 2024 auf Reptilien und schließlich 2025 als Abschluss des intensiven Monitorings Biototypen und erneut Pflanzen kartiert. Begleitend und dank der Unterstützung ehrenamtlicher Helfer wurden zudem jährlich der Uhu und in mehreren Begehungen Moose, Heuschrecken und Käfer erfasst. Die Ergebnisse der vogelkundlichen und floristischen Erfassungen wurden im Bericht 2023 dargestellt, im Bericht 2024 alle weiteren Untersuchungen. Die Biototypen-Kartierung 2025 wurde in gis.pad (einer speziellen Software zur Datenerfassung und Bearbeitung von Geodaten mit hinterlegter Access-Datenbank) eingegeben, um sie dem LANUK NRW zur Verfügung zu stellen. Für den eigenen Gebrauch und alle anderen wurden parallel alle Flächen in der freien Geoinformationssystemsoftware QGIS digitalisiert und eine Excelliste mit den typischen Pflanzenarten der Baum-, Strauch- und Krautschicht inkl. kategorisierter Häufigkeitsangaben erstellt.

Bemerkenswerte Ergebnisse der Erfassungen im Jahr 2025 sind:

- Die floristische Vielfalt des Gebiets ist mit ca. 250 Pflanzenarten für seine geringe Größe erfreulich hoch. 2024 und 2025 konnten nochmals 22 neue Arten nachgewiesen werden, darunter der Gewöhnliche Seidelbast (*Daphne mezereum*, Rote Liste 3 NRW) mit einem Exemplar.
- Auch die Rote Liste 2-Art Weiße Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*) konnte mit je einem Exemplar an zwei Stellen wiedergefunden werden. Die nächsten Jahre soll sie beobachtet werden, ob sie durch die Freistellungen noch mehr profitiert und vielleicht auch mal wieder zur Blüte kommt.
- Die vergrößerte und eingesäte Wiese hat sich sehr schön entwickelt: Von einigen eingesäten Arten wie Färber-Waid (*Isatis tinctoria*) und Frühlingsschlüsselblume (*Primula veris*) waren größere Bestände zu verzeichnen und die im Bonner Raum seltenen Pflanzenarten Gewöhnlicher Steinquendel (*Acinos arvensis*) und Mittlerer Klee (*Trifolium medium*) tauchten spontan vermutlich aufgrund des Aufreißens und der Verletzung des Oberbodens auf.
- Die freigestellten Mispeln (*Mespilus germanica*) sahen sehr vital aus.
- Der Europäische Sanikel (*Sanicula europaea*) hat sich in den letzten Jahren stark ausgebreitet, ist mittlerweile eine weit verbreitete und häufige Art und scheint ein Klimagewinner zu sein.

Wie bei einem bebauungsnahen Naturschutzgebiet nicht anders zu erwarten, wachsen hier neben der Robinie als wichtigster invasiver Art auch weitere Neophyten: Schmetterlingsflieder (*Buddleia davidii*), Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*), Mahonie (*Mahonia aquifolium*), nicht heimische *Cotoneaster*-Arten (*C. bullatus* und *C. cf. divaricatus*). Bei der Problemart Robinie wurden im Rahmen der Erstpfllege große Bäume reduziert und wertgebende Biotope des NSG wie die Felswand und Blockhalden freigestellt, aber Jungwuchs kommt massiv und stetig nach. Daher ist die Art in fast jedem Biotoptyp enthalten, entweder in der Baumschicht und / oder in der Strauch- und Krautschicht.

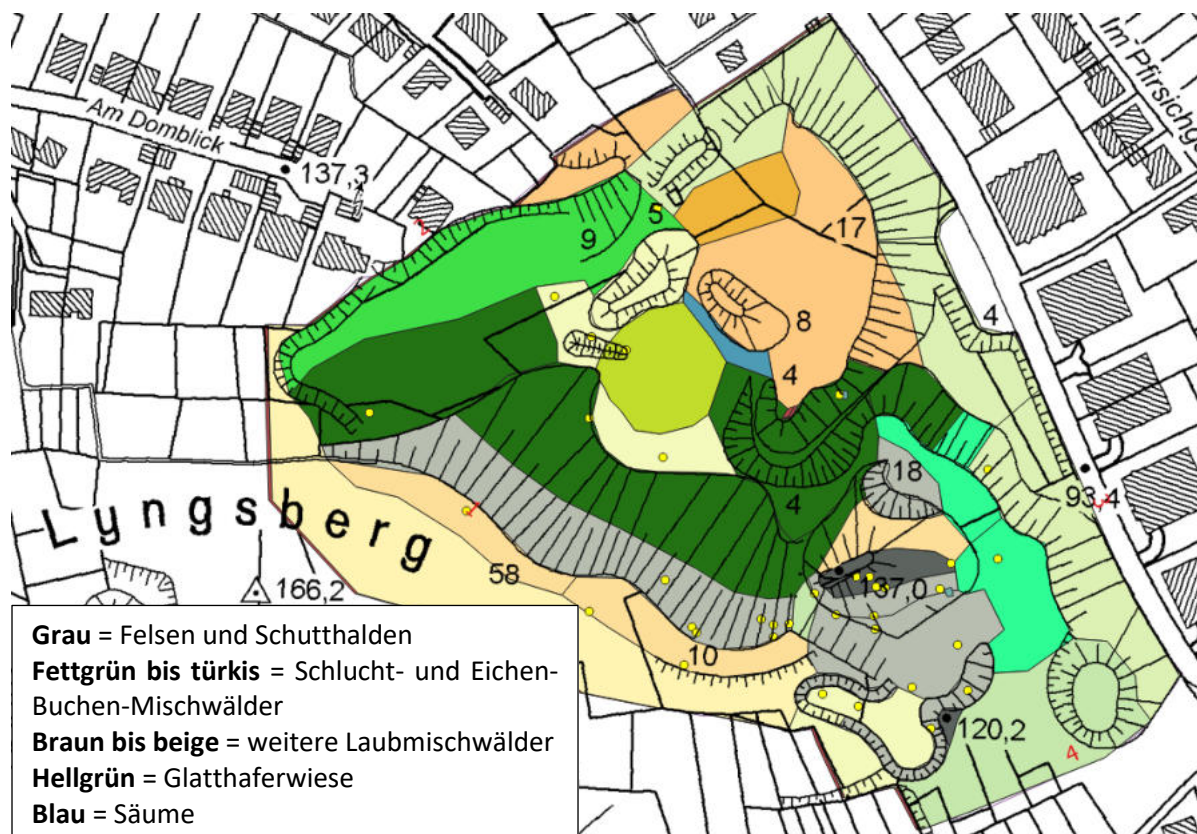
Die im Jahr 2023 begonnenen praktischen Maßnahmen wurden jährlich weitergeführt: 2025 standen die Rücknahme nachgewachsener Gehölze, insbesondere der Robinie an. Die Austriebe wurden allerdings nur auf den Stock gesetzt, da eine Rodung nicht möglich ist und es sich häufig um Wurzelsprosse des umliegenden Baumbestandes handelt. Außerdem erfolgte eine erweiterte Freistellung der Echten Mispel (*Mespilus germanica*) sowie die zweimalige Mahd des Südhangs. Am Südhang wurde der als Habitat dienende Grünstreifen in der Hanglage soweit etabliert, dass die Pflegearbeiten erleichtert werden. Während der Pflegemaßnahme war die Reduzierung des Brombeerdrucks deutlich erkennbar. Die Mahd der Blühfläche wurde ebenfalls durchgeführt und erste Ergebnisse zeigen sich bereits in der schönen Entwicklung der Wiese.

Bei den regelmäßigen Begehungen war leider häufig Vandalismus festzustellen – neben den nicht unerheblichen Mengen an Müll, der auf dem Plateau oberhalb der Felswände anfällt oder von der Hangkante in die beiden Steinbrüche geworfen wurde und immer wieder mühselig im Hang geborgen werden muss, das regelmäßige Zerschneiden des Zauns an verschiedenen Stellen bis hin zu Aufbauten und Aufbruch des Gittertors zum Fledermaustunnel. Mit der Stadt Bonn, der Naturschutzwacht und der Biostation wird alles regelmäßig angegangen, ist aber zeitintensiv.

Der obere Bereich leidet zudem unter starker Störung durch Personen außerhalb der Wege und vor allem freilaufender Hunde, die das Gebiet beunruhigen und eutrophieren. Der untere Bereich ist durch die starke Umzäunung deutlich ruhiger und wird nur vereinzelt betreten. Im Herbst 2025 waren auf der gesamten Zuwegung und der Wiese stärkere Wildschweinschäden zu verzeichnen.

Nachdem im letzten Jahr ein Uhu-Männchen sehr kontinuierlich bis in den Mai rief, wir aber dennoch keine Brut feststellen konnten, gab es 2025 erneut eine Brut mit zwei Jungen, allerdings an anderer Stelle als vor zwei Jahren.

Die 2024 begonnene Prüfung, ob der Lyngsberg als Aussetzungsgebiet für die Mauereidechsen aus Umsiedlungsaktionen geeignet ist, kam 2025 zu dem Ergebnis, dass eine fachliche Eignung besteht und sich das Gebiet aufgrund seiner Isolation unter Prüfung rechtlicher Voraussetzungen eventuell auch für allochthone Tiere eignet. Es wurde aber aufgrund anderer Entwicklungen der Projekte vorerst verworfen.



Biototypen im NSG Lyngsberg und Funde besonderer Pflanzen als gelbe Punkte



Bestand der Vielblütigen Weißwurz (Polygonatum multiflorum) im NSG Lyngsberg



Blick vom Uhu-Rupfplatz (Ringeltaube) in den freigestellten und schon wieder stark begrünten Steinbruch, im Hintergrund das Siebengebirge

NSG Melbtal

Das Naturschutzgebiet Melbtal verläuft als relativ schmales bewaldetes Kerbtal auf einer Länge von etwa 2,5 Kilometern zwischen den Stadtteilen Ippendorf und Poppelsdorf. Der Bach mäandriert im mittleren Teil naturnah, die steilen Talhänge sind meist mit Eichen, Buchen und Hainbuchen bestockt. Im Jahr 2013 wurde das rund 20 ha große Gebiet als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Trotz des hohen Besucherdrucks und der hohen Dichte an Trampelpfaden hat das Gebiet aufgrund seines Alt- Tot- und Biotopholzbestandes eine hohe Bedeutung als innerstädtischer Lebensraum für Pflanzen und Tiere. 2021 wurden bei einer Biotopholzerfassung rund 400 Biotopholzbäume kartiert, davon mehr als 100 Bäume mit einem Stammdurchmesser (BHD) von 100 cm oder mehr. Die Ergebnisse der Brutzeit-erfassungen von Spechten aus den Jahren 2024 und 2025 belegen den naturschutzfachlichen Wert des Gebietes. Bei den Erfassungen wurden Streifreviere von Buntspecht (3-4 Reviere), Grünspecht (2 Reviere), Kleinspecht (1 Revier) und Mittelspecht (2 Reviere) im Gebiet festgestellt. Der Schwarzspecht wurde 2024 zwar bei einer Begehung im Gebiet beobachtet, nutzt das Gebiet allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit bisher nicht als Bruthabitat. Die starke Aktivität von Spechten begünstigt das Vorkommen von in Baumhöhlen brütenden Vogelarten im Gebiet: So waren neben Blau-, Kohl- und Sumpfmehle auch Reviere von Hohltaube, Kleiber und Star zu verzeichnen.

Darüber hinaus wurden 2025 keine Maßnahmen, sondern nur unregelmäßig Zustandskontrollen durchgeführt.

Obstwiesen

Die von uns betreuten Bäume der Obstbaumallee auf dem Annaberger Feld wurden bereits 2024 alle einmal durchgepflegt, daher war der Aufwand in diesem Jahr deutlich geringer. Insgesamt wurden acht Bäume erneut geschnitten. Zusätzlich haben wir hier mittlerweile auch noch eine sehr gute ehrenamtliche Unterstützung.

Das dort geerntete Obst wurde Anfang Oktober mit einer mobilen Saftpresse im Rahmen eines Aktionstages auf dem Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei verarbeitet. An diesem Tag wurde durch einen Infostand mit Verkostungsmöglichkeit der Lebensraum Streuobstwiese und seine Bedeutung für den Naturschutz in den Mittelpunkt gestellt.

Kopfweiden

Im Bereich des Vilicher Bachs wurden 25 Bäume gepflegt. Zusammen mit den Pflegemaßnahmen an einer Reihe verwachsener Bäume am Rand von Geislar (fünf Bäume), den zwei Bäumen am Rand des FFH-Gebiets Siegmündung und den im FFH-Gebiet „Siegmündung“ gepflegten Bäumen wurden dieses Jahr insgesamt 57 der knapp 200 von der Biologischen Station gepflegten Kopfweiden geschnitten. Dadurch konnten wir unser Ziel eines dreijährigen Pflegezyklus beibehalten.

Kiesgruben

Kiesgrube an der Alfterer Straße: Die Kiesgrube an der Alfterer Straße wird seit Gründung der Biologischen Station so gepflegt, dass sie einer Zauneidechsenpopulation Lebensraum bietet. Üblicherweise wird der Aufwuchs auf dem süd-südost ausgerichteten Hang und einzelnen Nebenflächen ein bis zweimal jährlich mit Freischneidern zu 75% entfernt, sodass ein gutes Mosaik aus Offenboden, Grasinseln und einzelnen Sträuchern entsteht.



Freischneiden des Zauneidechsen-Hangs in Kiesgrube an der Alfterer Straße im Januar 2025. Deutlich zu sehen sind die Bäume, die vor allem im Frühjahr und Frühsommer Schatten auf den Hang werfen.

Allerdings ist in den letzten Jahren der Baumbestand auf der gegenüberliegenden Seite so gewachsen, dass der „Eidechsenhang“ zunehmend beschattet wurde. Aus diesem Grund fand im Winter 2024/2025 im Rahmen des Artenschutzkonzeptes Bonn West eine größere Freistellungsaktion statt. Als Nebeneffekt wurde die Kiesgrube als Lebensraum für die ebenfalls vorkommenden Haselmäuse aufgewertet, die ein Habitat-Mosaik aus Grasbeständen mit fruchttragenden Sträuchern benötigen.



Beginn der Freischneide- und Fällarbeiten, um die Besonnung des Eidechsenlebensraums zu verbessern

Zeitgleich fand von Seiten der Stadt ebenfalls eine Pflegemaßnahme zur Aufwertung des Lebensraums für Haselmäuse statt. Auch hier wurden überständige Gehölze entfernt, um halbhohle fruchttragende Sträucher zu fördern. Darüber hinaus wurden Nistkästen aufgehängt. Im Laufe des Jahres konnten mehrfach Haselmäuse auf den kürzlich bearbeiteten Flächen und Zauneidechsen auf dem angestammten Hang nachgewiesen werden.



Pflegearbeiten der Stadt Bonn



Haselmaus in der Kiesgrube Alfterer Straße

Kiesgrube Stuch: Die Kiesgrube Stuch an der Bundesgrenzschutzstraße bei Vilich-Müldorf ist ebenfalls ein Refugium der Zauneidechse und wird für diese Zielart von einer Schafherde eines örtlichen Betriebes beweidet und von der Biologischen Station mit Freischneidern gepflegt. Es existieren im zentralen Bereich vier Foliengewässer, die ursprünglich für Kreuz- und Wechselkröten angelegt, aber von den Tieren nicht langfristig angenommen wurden. Aktuell werden die Gewässer vor allem von Berg- und Teichmolchen besiedelt.

Der aktuelle Pflegezustand ist bezüglich der Eignung als Zauneidechsenlebensraum als befriedigend zu bezeichnen. Es wäre gut, in den kommenden Jahren die in der Grube vorhandenen Erdwälle noch einmal zu 50 % abzuplaggen, um Offenboden zu schaffen. Am Rand der Grube wachsen die Bäume immer höher auf und werfen immer längere Schatten, sodass hier eine umfangreiche Pflege mit dem Ziel der Erweiterung der für Zauneidechsen geeigneten Flächen und der Reduktion der Beschattung für die Jahre 2026 oder 2027 eingeplant werden sollte.

Sonstige Schutzflächen – LRT 6510-Erfassung

Das Kürzel „LRT 6510“ steht in NRW für landwirtschaftlich genutzte Wiesen mit einer typischen Artenkombination, genauer gesagt für den nach der FFH-Richtlinie der EU geschützten Lebensraumtyp „Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen“. Es handelt sich in der Regel um Wiesen mit einer hohen Vielfalt an Kräutern und Gräsern, die aufgrund und abhängig von der landwirtschaftlichen Nutzung zur Heugewinnung und/oder extensiven Beweidung entstanden sind und heute noch so genutzt werden. Dieser Wiesentyp ist in Deutschland weit verbreitet und nicht nur Lebensraum vieler Pflanzenarten, sondern auch Lebensgrundlage vieler Insektenarten und damit auch Grundlage heimischer Fauna insgesamt.

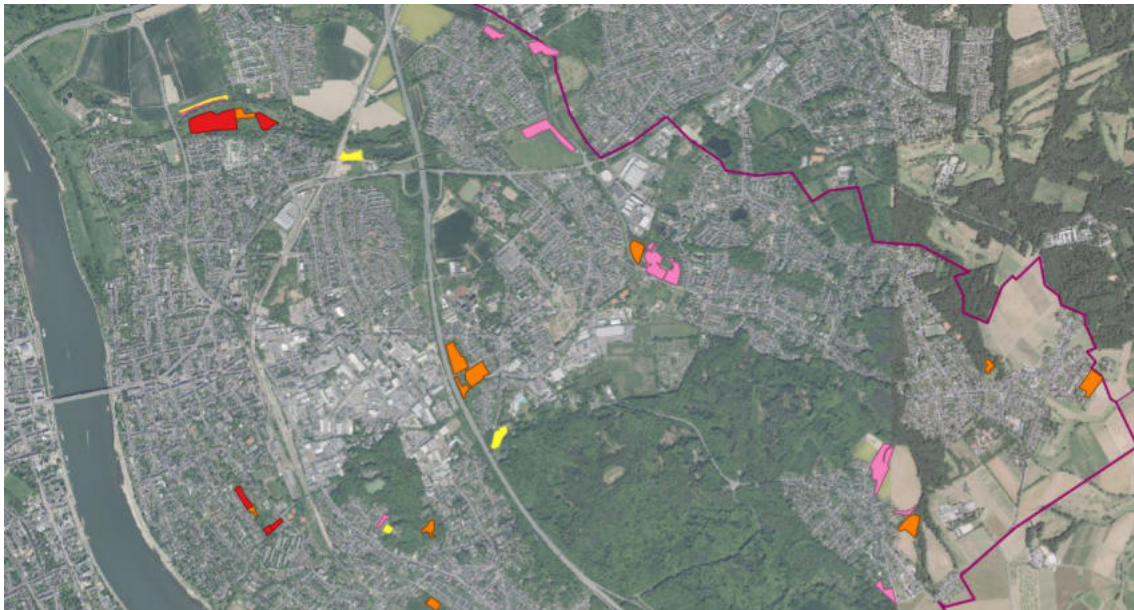
Heute sind diese artenreichen Wiesenflächen durch Nutzungsintensivierung oder Nutzungsaufgabe gefährdet und befinden sich oft in einem schlechten Erhaltungszustand. Dort, wo nicht einmal mehr vier der typischen Kennarten dieses Lebensraumtyps vorzufinden sind, wird eine Wiese nicht mehr als Lebensraumtyp 6510 bezeichnet. Meist ist sie dann auch nur noch Lebensraum weniger häufig vorkommender Pflanzen- und Tierarten. Sind noch vier oder mehr Kennarten vorhanden, wird anhand der Ausstattungsmerkmale wie Artenanzahl, Verbuschung, Kräuteranteil eine Bewertung des Erhaltungszustandes in die Gruppen A (hervorragend) bis C (mittel-schlecht) vorgenommen.

Von 2023 bis 2025 wurden über eine Luftbildanalyse erkennbare Grünlandflächen im Stadtgebiet von Bonn außerhalb der Naturschutzgebiete ermittelt und erstmalig örtlich begutachtet.

Insgesamt wurden 312 Flächen mit einem Flächenumfang von rund 450 Hektar erfasst (zum Vergleich: Das Stadtgebiet umfasst 14.000 Hektar). Davon waren 86 dem Lebensraumtyp 6510 zuzuordnen, mit einem Flächenumfang von knapp 88 ha. Die übrigen Flächen konnten nicht diesem LRT zugeordnet werden. Häufig waren sie z.B. durch dauerhafte Beweidung mit Pferden, Aufdüngung oder Verbrachung im Artenreichtum stark verarmt. Manche der erfassten Fläche unterlagen der Erholungsnutzung oder waren zum Zeitpunkt der Begutachtung wegen des frisch gemähten Zustands nicht zu bewerten. Von den 86 LRT-Flächen befanden sich sechs Flächen mit knapp 4 Hektar in einem hervorragenden Zustand (Bewertung A). 29 Flächen mit immerhin etwas über 20 Hektar wiesen einen guten Erhaltungszustand auf (Bewertung B). Die übrigen Flächen wurden einem Erhaltungszustand von C mittel (32 Flächen mit knapp 25 ha) bis C schlecht (19 Flächen mit knapp 39 ha) zugeordnet. Auf den Wiesen wurden je nach Artenausstattung zwischen 15 und 50 Pflanzenarten erfasst. Insgesamt wurden rund 180 verschiedene Kräuter und Gräserarten auf den Bonner Wiesen aufgenommen.

Der Europäische Gerichtshof hat Deutschland am 14. November 2024 wegen unzureichenden Schutzes der FFH-Lebensraumtypen 6510 verurteilt. Zukünftig müssen vermehrte Anstrengungen für den Erhalt und die Wiederherstellung dieses Lebensraumtyps den aktuellen Trend umkehren.

Für die kommenden Jahre ist geplant, zunächst die Wiesenflächen innerhalb der Naturschutzgebiete im Bonner Stadtgebiet zu begutachten und damit dem Landesamt für Natur, Umwelt und Klima Nordrhein-Westfalen (LANUK NRW) einen aktuellen Datensatz der gesamten vorhandenen LRT 6510 Flächen im Bonner Stadtgebiet zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll nach dem bereits in verschiedenen Projekten erfolgreich erprobten Verfahren mit der Aufwertung von LRT 6510-Flächen im schlechten Erhaltungszustand begonnen werden. Das Verfahren besteht aus streifenförmigen Einsaaten mit Naturraum-treuem Wildpflanzensaatgut in die Grünlandfläche. In Bonn bestehen Synergien mit verschiedenen Konzepten der Stadtverwaltung für Aufwertungs-Maßnahmen zur Umsetzung der städtischen Biodiversitäts-Strategien und der Klimaschutzziele.



Luftbild westliches Stadtgebiet von Bonn, LRT 6510 Flächen außerhalb der Naturschutzgebiete nach Bewertung farbig belegt (gelb: hervorragend, rosa: gut, orange: mittel, rot: schlecht)



Artenreiche trockene Fettwiese am Osthang des NSG Rodderberg

Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben

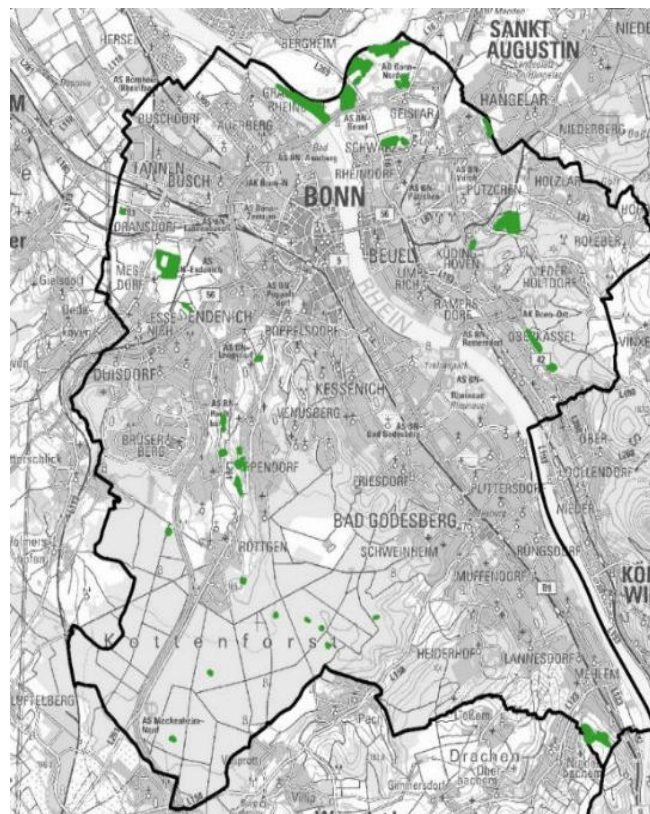
Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt überwiegend mit QGIS, bei Projekten mit Datenaustausch mit dem LANUK in GISPAD.

Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn

Im Vertragsnaturschutz erhalten landwirtschaftliche Betriebe Fördergelder von der EU und dem Land NRW für die freiwillige Umsetzung naturschutzgerechter Bewirtschaftung von Grünland- und Ackerflächen (z.B. spätere Mahd im Grünland, Pflanzenschutzmittel-freie Nutzung, düngefreie Nutzung, Anlage von Blühstreifen im Acker u.a.m.). Dabei wird der zu erwartende Ertragsausfall pauschal berechnet und in dieser Höhe als Prämie ausgeglichen. Die Betriebe können eigene und gepachtete Flächen für die meist fünfjährige Förderung beantragen. Schwerpunkte der Förderung liegen in den Naturschutzgebieten und einer naturschutzfachlichen Kulisse. Die Biologische Station berät und unterstützt die landwirtschaftlichen Betriebe und die Bewilligungsbehörde bei der Umsetzung, erstellt für jede Antragsfläche die fachlichen Auflagen und unterzieht die Entwicklung der Flächen einem Monitoring. Für Bonn übernimmt die Untere Naturschutzbehörde Rhein-Sieg in Siegburg im Rahmen der Amtshilfe die Rolle der Bewilligungsbehörde.

Da im Jahr 2025 keine Bewilligungen aus den Vorjahren ausliefen, standen keine Verlängerungen zur Bearbeitung an. Die Vertragslandwirte wurden im Rahmen der Maßnahmenumsetzung und der Auszahlungsanträge beraten und unterstützt (ca. 80 ha in Bonn). Viele Vertragsflächen wurden mehrfach begangen, um die fachliche Entwicklung zu begleiten.

Aufgrund limitierter Fördermittel des Landes NRW war erst spät im Jahr 2025 klar, ob und in welchem Umfang neue Grundanträge überhaupt gefördert werden können. Letztlich gingen für Bonn nur zwei Grundanträge ein, die zum größten Teil auch bewilligt werden konnten. Es handelt sich dabei um Ackermaßnahmen im Messdorfer Feld (Blühflächen, Ernteverzicht und weite Reihe im Getreide, max. ca. 13 ha) und Grünlandflächen in Schwarzrheindorf (LRT 6510, ca. 4 ha). Zusammen mit den bestehenden Bewilligungen wird damit ab 1.1.2026 fast 100 ha landwirtschaftliche Fläche in Bonn im Rahmen des Vertragsnaturschutzes gefördert.



Vertragsnaturschutzförderung in Bonn (grüne Flächen, ca. 97 ha, Stand Ende 2025)

Projekt 5: Artenschutz in Bonn

Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

Biber: Seit 2018 breitet sich der Europäische Biber (*Castor fiber*) wieder an Sieg und Rhein aus, nachdem er über 150 Jahre ausgestorben war. Auch im Bonner Stadtgebiet können vermehrt Fraßspuren und Sichtungen des größten heimischen Nagetieres registriert werden. Wir beobachten und dokumentieren seine Ausbreitung, auch um auf mögliche Konflikte mit menschlichen Nutzungen vorbereitet zu sein. Im Herbst 2025 haben sich überraschend zwei Biber – vermutlich ein Pärchen - an einem Bach im Bonner Süden niedergelassen und zwei kleine Dämme (max. 1m hoch) gebaut. Die Tiere sind vermutlich vom Rhein den Bach aufgestiegen und haben auch einen langen verrohrten Bereich durchwandert. Das Konfliktpotential dieses Biberreviers scheint gering, weil der Bach dort deutlich eingetieft im Wald verläuft und keine landwirtschaftlich genutzten Flächen oder menschliche Siedlungen direkt betroffen sind.



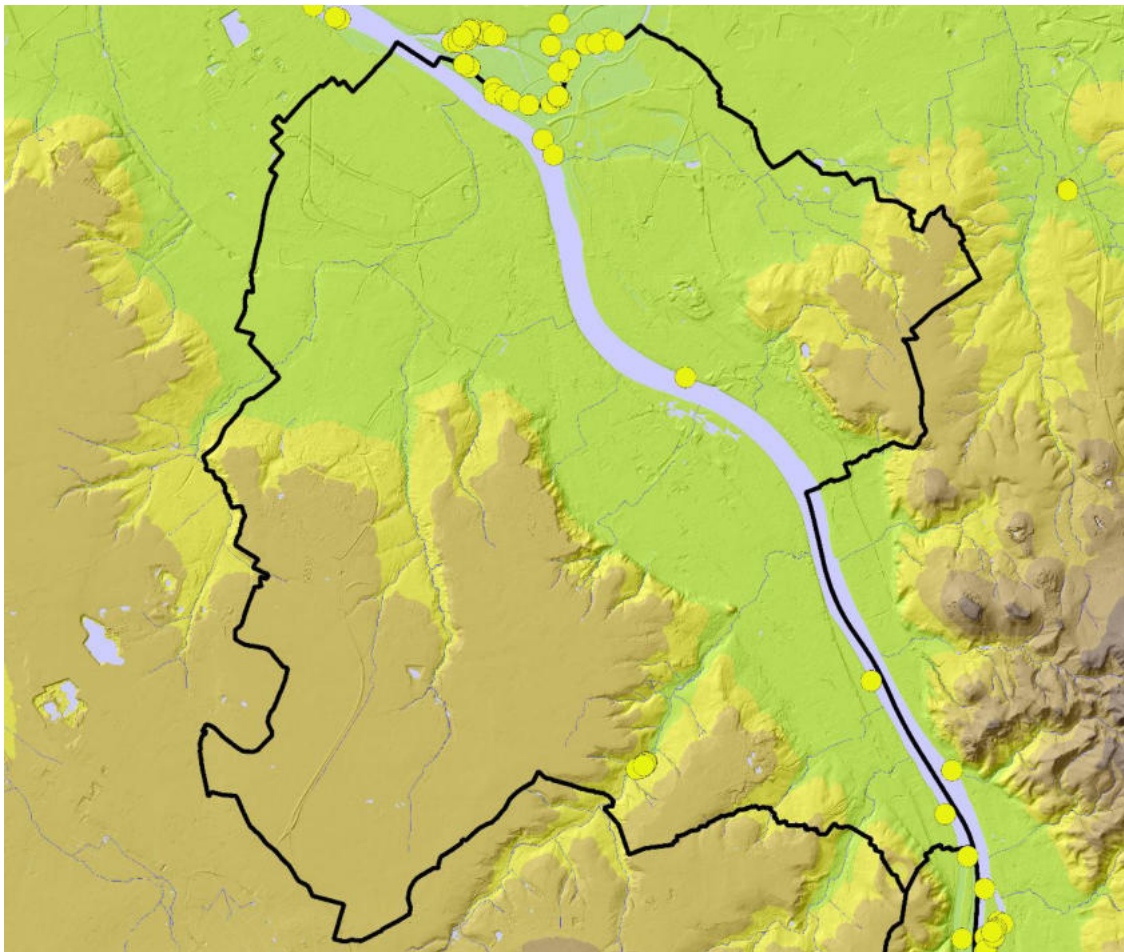
Biber-Damm an einem Bach im Bonner Süden



*Links: Nagender Biber an einer Weide im Bonner Süden (Nachtaufnahme Wildkamera);
typische Bibernagespuren an einem Baum*



Ein Biber verlässt nachts das Gewässer (Nachtaufnahme Wildkamera)



Biberspuren (gelbe Punkte) im Bonner Raum (Relief, Gewässer), Stand Ende 2025

Mauereidechse: Mauereidechsen breiten sich – wie in den letzten Jahren beobachtet - weiter v.a. entlang von Bahnstrecken im Stadtgebiet Bonn aus, z. B. an der S 23 am Duisdorfer Bahnhof, im Bereich Bonn-West und rechtsrheinisch entlang der Gleise in Bonn-Oberkassel. Nicht immer ist klar, ob es sich um die heimische Unterart („französische Linie“) handelt. Dies kann sicher nur durch genetische Untersuchungen festgestellt werden. Bei bisher beprobten Tieren im Rahmen einer Baumaßnahme der Deutschen Bahn am Bahnhof Oberkassel handelt es sich um die heimische Unterart. Diese Frage ist relevant, sobald Tiere umgesiedelt werden müssen. Bei allochthonen Unterarten besteht die Gefahr einer Vermischung der Genotypen und Verdrängung heimischer Tiere. Es ist in NRW noch nicht abschließend rechtlich geklärt, wie mit allochthonen Tieren einer nach Europarecht geschützten Tierart umzugehen ist. Letztlich wird sich über kurz oder lang eine Vermischung der genetischen Linien v.a. entlang von Bahnstrecken kaum verhindern lassen. Im Jahr 2025 wurden die Mauern in Oberkassel mit dem langjährigen Eidechsen-Vorkommen durch unsere Mitarbeitenden wieder freigeschnitten.

Baumaßnahmen zur Streckenunterhaltung der Deutschen Bahn im Bereich Simonstraße wurden von uns fachlich begleitet, um Beeinträchtigungen der lokalen Population zu minimieren. Am Oberkasseler Bahnhof begleiten wir seit Frühjahr 2025 beratend die Umsiedlung von über 300 Mauereidechsen in das Arboretum Park Härle durch ein Planungsbüro im Auftrag der Deutschen Bahn (DB). Im Arboretum Park Härle wurden durch die DB aufwändig Habitatstrukturen (Sandlinsen, Totholz- und Steinhäufen) für Eiablage und Überwinterung angelegt. Sie werden dauerhaft über Mitarbeitende des Arboretums offengehalten und gepflegt.



Mauern in Bonn Oberkassel im Bereich von Baumaßnahmen der DB. Der schwarze Folienzaun soll verhindern, dass Tiere auf Straße oder in Baufeld geraten (Sommer 2025).



Mauereidechsenpärchen, vorne das Männchen

Amphibien: Das einzige bekannte Vorkommen der **Gelbbauchunke** außerhalb des Naturschutzgebiets Siebengebirge befindet sich in Oberkassel. Dieses Vorkommen verteilt sich auf drei Bereiche: einen Privatgarten, eine Fläche im Besitz der Stadt Bonn sowie das Arboretum im Park Härle. Es ist außerdem sehr wahrscheinlich, dass auch die dazwischen liegenden privaten Gärten von den Tieren genutzt werden und somit ebenfalls Teil ihres Lebensraums sind. Die Fläche der Stadt Bonn umfasst ungefähr 20 Gewässer und wurde in den vergangenen Jahren mehrfach von uns überarbeitet und verbessert. Zuletzt wurden im Jahr 2024 mehrere dieser Gewässer mit Beton abgedichtet, um ihre Funktion als Lebensraum zu sichern. Der umliegende Landlebensraum wird von uns mehrmals im Jahr gemäht, damit er für die Tiere geeignet bleibt. Sowohl im Privatgarten als auch auf der städtischen Fläche lassen sich regelmäßig etwa 80 adulte und subadulte Individuen nachweisen. Diese Tiere produzieren jedes Jahr mehrere tausend Eier, aus denen wiederum mehrere tausend Jungtiere schlüpfen.

Die **Kreuzkröte** ist im Bonner Stadtgebiet seit ungefähr 25 Jahren nur noch auf der rechten Rheinseite zu finden. Eine weitere Ausbreitung der Art wird vor allem dadurch verhindert, dass das Vorkommen durch die zunehmende Versiegelung der Fläche durch Bebauung und Straßenbau isoliert wurde. Weiterhin fehlen geeignete Lebensräume, die gering bewachsene Brachflächen sowie passende Laichgewässer aufweisen.

Ein sehr ähnliches Problem betrifft auch die ökologisch vergleichbare **Wechselkröte**. Diese Art kommt im Bonner Stadtgebiet zwar sowohl links als auch rechts des Rheins vor, ihr Vorkommen beschränkt sich jedoch auf insgesamt fünf Bereiche auf Ausgleichsflächen. Alle Flächen liegen auf ehemaligen Ackerstandorten oder auf ähnlich nährstoffreichen Böden. Bei jüngeren Ausgleichsflächen ist der Zustand der Habitate derzeit noch zufriedenstellend. Ältere Flächen hingegen weisen im Sommer häufig einen sehr dichten Grasbewuchs auf. Dieser starke Bewuchs verringert die Eignung der Flächen für die Kröten erheblich. An solchen Standorten sollte die Mahd künftig intensiver durchgeführt werden, um die offenen Strukturen zu erhalten. Alternativ sollten in regelmäßigen Abständen Teilbereiche abgeschoben werden, um Offenbodenbereiche zu schaffen. Zudem fehlen Versteckstrukturen, die sinnvoll wären, um den Tieren lange Wanderungen zum Winterhabitat zu ersparen und die Attraktivität der Fläche zu erhöhen. Darüber hinaus eutrophieren die Laichgewässer mit der Zeit durch Phosphateintrag und durch absterbendes Pflanzenmaterial, was das Wachstum von grünen Fadenalgen begünstigt. Deshalb sollten diese Gewässer in Zukunft im Herbst vollständig gereinigt, abgepumpt und anschließend trockengelegt werden. Die Niederschläge im Spätherbst und im Winter würden danach wieder dafür sorgen, dass sich die Gewässer mit Wasser füllen. Durch ein solches Maßnahmenpaket kann langfristig gewährleistet werden, dass die Gewässer dauerhaft als geeignete Lebensräume für die betreffenden Arten erhalten bleiben.

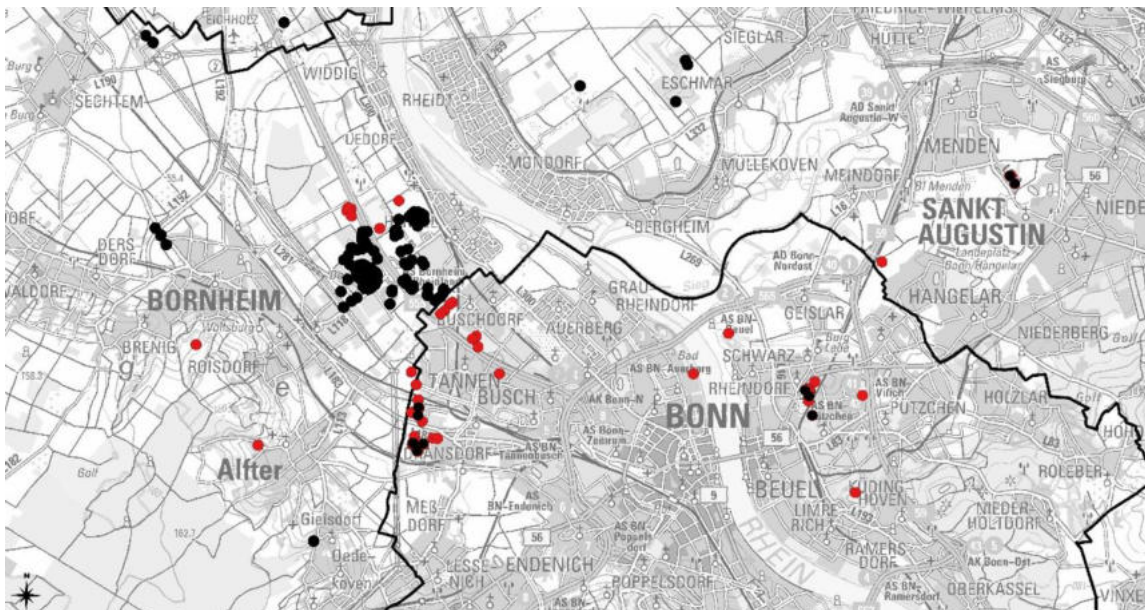
Der **Wechselkrötenbestand an der Grootestraße** und im Umfeld bekam auch 2025 besondere Aufmerksamkeit, da es sich um den letzten größeren linksrheinischen Bestand handelt. Wie schon in den letzten Jahren erfolgten alle Arbeiten auf den beiden für sog. CEF-Maßnahmen, d.h. vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen, dienenden Flächen erneut im Auftrag der Firma Langen durch die Biostation. Bei sieben Begehungen konnten in der Mehrzahl der Gewässer Wechselkröten festgestellt werden, teilweise auch Laichschnüre und Kaulquappen, in der Summe bei einer Begehung maximal 25 adulte Tiere, drei Laichschnüre und ca. 1.700 Quappen gleichzeitig. Der relativ kleine Bestand in Bonn ist Teil einer deutlich größeren Metapopulation in ehemaligen Abgrabungen angrenzend in Bornheim Hersel im Umfeld der Deponie der Stadt Bonn, der Bleibtreustraße und dem Gewerbegebiet östlich der Autobahn A 555. Nach Schätzungen der letzten Jahre muss man von einem Vorkommen mit über 400 adulten Wechselkröten im Gesamtgebiet mit dem Schwerpunkt Bornheim ausgehen. 2025 wurden im Rahmen der CEF-Verpflichtungen mehrere von der Biostation angeregte und begleitete Maßnahmen durch Dritte umgesetzt: Die (südliche) Hauptfläche an der Grootestraße wurde zum besseren Schutz vor Vandalismus

zusätzlich mit Knotengeflecht eingezäunt. Randlich wurde diese Fläche bodenbearbeitet und mit einer Einsaatmischung aufgewertet, um die Landlebensraumqualität für die Wechselkröten zu verbessern. Im Spätsommer fand eine maschinelle Mahd statt, auch um die fruchtenden Acker-Kratzdisteln zu reduzieren. Seitens der Biostation wurde im Gesamtgebiet im Frühjahr wieder Müll gesammelt und entsorgt. Ein Kleingewässer auf der städtischen Fläche war mit Benzin verunreinigt und musste gesäubert werden.



Links: Fläche und Gewässer an der Grootestraße nach der Mahd im Juli; rechts: Wechselkrötenpärchen

Insgesamt sind die Wechselkrötenbestände im Stadtgebiet Bonn nicht gut. Aktuell sind lediglich zwei Populationen in gutem Erhaltungszustand vorhanden, die etwas auf die Nachbarflächen ausstrahlen: die Population am Friedhof Beuel / Kiesgrube Gerhard und die Population an der Grootestraße.



Fundpunkte der Wechselkröte im Bonner Norden und im Umland; schwarz: aktuell bestätigt, rot: verschollen oder unbekannt

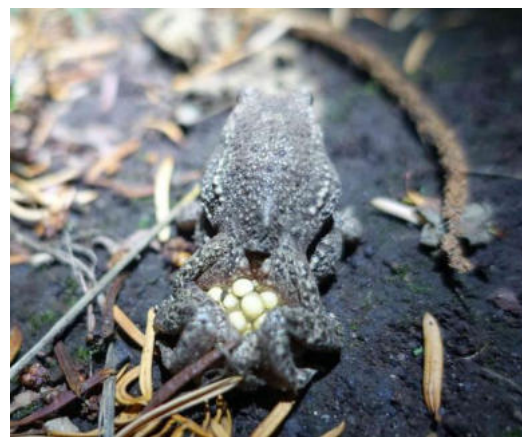
Andere häufig vorkommende Amphibienarten wie Bergmolch, Teichmolch und verschiedene Wasserfrösche werden von der Biologischen Station nicht regelmäßig erfasst. Da jedoch etwas ältere Gewässer, die für Kreuzkröte und Wechselkröte geeignet sind, auch für diese Arten gute Lebensbedingungen bieten, kommen sie an denselben Standorten ebenfalls vor. An allen Vorkommen von **Kreuz- und Wechselkröte** im Bonner Stadtgebiet lassen sich daher mehrere hundert Bergmolche, mehrere hundert Teichmolche sowie vereinzelt auch Wasserfrösche nachweisen.

Ort	Wechselkröte	Kreuzkröte	Sonstige Arten, Bemerkungen
Ehemalige Spargel- und Erdbeeräcker an der Groote-straße, Dransdorf	Ca. 25 Adulte, einige tausend Larven	Außerhalb des aktuellen Vorkommensgebiets	Die 2020 angelegten Gewässer haben noch einen guten Zustand und wurden von den Tieren zur Reproduktion genutzt. Der Landlebensraum ist noch in Ordnung. Beginnend mit dem Winter 2025/2026 sollten die Gewässer in regelmäßigen Abständen abwechselnd abgepumpt und gereinigt werden.
Ausgleichsfläche für das Gewerbegebiet am Saime-Genc-Ring, Dransdorf und neu angelegte Gewässer auf der Nachbarfläche	Einzelne Adulte, einige hundert Larven	Außerhalb des aktuellen Vorkommensgebiets	Die 2021 angelegten Gewässer haben z.T. noch einen guten Zustand und wurden von den Tieren zur Reproduktion genutzt. Der von uns geforderte Zaun zur Nordseite wurde nicht gebaut. Daher ist das Gebiet weiterhin frei zugänglich und wird als Hundespielwiese genutzt. Beim nördlichsten wurde durch Freizeitnutzung bereits 2023 die Abdeckung mit Krallmatte und Kies stark beschädigt. Es erfolgte 2025 keine Reparatur. Hoher Grasaufwuchs im Sommer: Hier muss die Mahd deutlich intensiviert werden (ggf. Inselmahd oder Abschieben) und es sollten Holz- bzw. Steinstrukturen als Überwinterungsplätze geschaffen werden.
Ausgleichsfläche am Friedhof Beuel	Ca. 40 Adulte, einige tausend Larven	Ca. 30 Adulte, einige tausend Larven	Die Ausgleichsfläche startete ins Jahr 2025 in einem für Kreuz und Wechselkröte akzeptablen Zustand. Im weiteren Verlauf wurde der Pflanzenaufwuchs bedingt durch die üppigen Regenfälle während des gesamten Jahres so hoch, dass die Grasflächen einen hohen Durchquerungswiderstand boten. Leider wurde die Fläche nicht rechtzeitig gemäht. Ohne Zaun ist die Fläche frei zugänglich, was ungünstig für ihre Entwicklung ist. Hoher Grasaufwuchs im Sommer: Hier muss die Mahd deutlich intensiviert werden.
Ausgleichsfläche in der ehemaligen Kiesgrube an der Gerhard-straße in Beuel	Wurde nicht kartiert	Wurde nicht kartiert	
Ausgleichsfläche am Georg-Elsen-Weg, Buschdorf	Keine Tiere	Außerhalb des aktuellen Vorkommensgebiets	Die 2019/2020 angelegten Gewässer haben einen guten Zustand. 2025 konnten keine Wechsel- und Kreuzkröten nachgewiesen werden. Der Landlebensraum ist noch in Ordnung.

Sonder-Projekt Geburtshelferkröte im rechtsrheinischen Bonn

Altstandorte und bekannte Standorte der Geburtshelferkröte wurden wie in den vergangenen Jahren auf die Anwesenheit von rufenden Tieren überprüft. Im östlich der B 42 liegenden, bewaldeten Teil des Ennerts konnten erneut keine Geburtshelferkröten mehr angetroffen werden. Es ist nunmehr davon auszugehen, dass die Bestände am Dornheckensee, am Bennerscheidweg, am ehemaligen Holzlarer See, am Hardtweiher sowie Ankerbach vollständig erloschen sind. In der Kleingartenanlage, die östlich an die Pützchens Wiesen angrenzt, konnten am 03.06.2025 fünf rufende Tiere erfasst werden. Am Blauen See konnte ein rufendes Tier erfasst werden.

Westlich der B 42 konnten an insgesamt zwei Orten rufende Geburtshelferkröten erfasst werden. Erneut konnten in einem Privatgarten an der Heckelsasse zwei rufende Tiere erfasst werden. Das größte Vorkommen befindet sich allerdings nach wie vor im Arboretum Park Härle und den dort angrenzenden Gärten. Dort konnten am 16.07.2025 insgesamt 22 adulte Tiere festgestellt werden. Davon allein drei Männchen mit Laichschnüren auf dem Rücken festgestellt. Eine Laichschnurübergabe wurde ebenfalls beobachtet. Im Arboretum hat die Biologische Station im Jahr 2021 ein großes Dornot-Gewässer angelegt. Dieses wurde 2025 mit Einsatz von Ortmann-Reusen sowie durch Ableuchten der Gewässerränder auf Larvenbesatz überprüft. Abermals konnten keine Larven nachgewiesen werden, allerdings eine Vielzahl anderer Amphibienlarven (u.a. Kammolch und Feuersalamander). Der Zustand des Gewässers ist für die Geburtshelferkröte weiterhin gut geeignet. Die Mitarbeitenden im Arboretum befreien die angrenzenden Basaltschüttungen regelmäßig von Brombeeren. Der enorme Anstieg der Geburtshelferkrötenzahlen im Park gegenüber den Vorjahren (2024 waren es 10 rufende Tiere), legt den Schluss nahe, dass sich die Bedingungen deutlich verbessern. Das könnte u.a. damit zu tun haben, dass fast alle der räuberisch lebenden, karpfenartigen Goldorfen aus dem großen, tiefen Zentralgewässer entnommen wurden. Zudem hat sich der Landlebensraum an einigen Stellen durch die Entnahme von Gehölzen deutlich verbessert. 2025 wurden einige Artenschutzmaßnahmen für die Umsiedlung eines Mauereidechsen-Vorkommens in das Arboretum umgesetzt. Hierbei handelt es sich um Mauerelemente, Schüttungen und sandige Flächen, die als Eiablageplätze für die Mauereidechse gedacht sind. Gleichzeitig wurden Teilbereiche aufgelichtet und von dichterem Bewuchs freigestellt. Von diesen neu geschaffenen Strukturen kann die Geburtshelferkröte erheblich profitieren, nicht nur in vielen Bereichen des neuen, sondern auch in Bereichen des alten Parkteils. Dort befindet sich auch ein kleineres und tieferes Gewässer, das als Fortpflanzungsraum genutzt werden könnte.



*Laichschnurtragendes Männchen der Geburtshelferkröte im Versteck (links).
Übergabe der Laichschnüre (rechts) im Arboretum Park Härle*

Sonder-Projekt Zauneidechsenerfassung im Stadtgebiet

Im Rahmen des Sonderprojektes wurden 2025 wieder einige Flächen hinsichtlich der Zauneidechse in Bonn untersucht. Dies wurde durch die Sammlung von (Zufalls)Beobachtungen Dritter (Homepage, Meldeportale etc.) ergänzt, wobei die Zahl der Meldungen über unsere Internetseite deutlich nachgelassen hat. In der Zeit von 2023 bis 2025 wurden insgesamt 770 Hektar vor Ort hinsichtlich ihrer Eignung für Eidechsen begutachtet. Zum Teil musste das vom Rand der Fläche aus geschehen, da keine Zugangsmöglichkeit bestand.

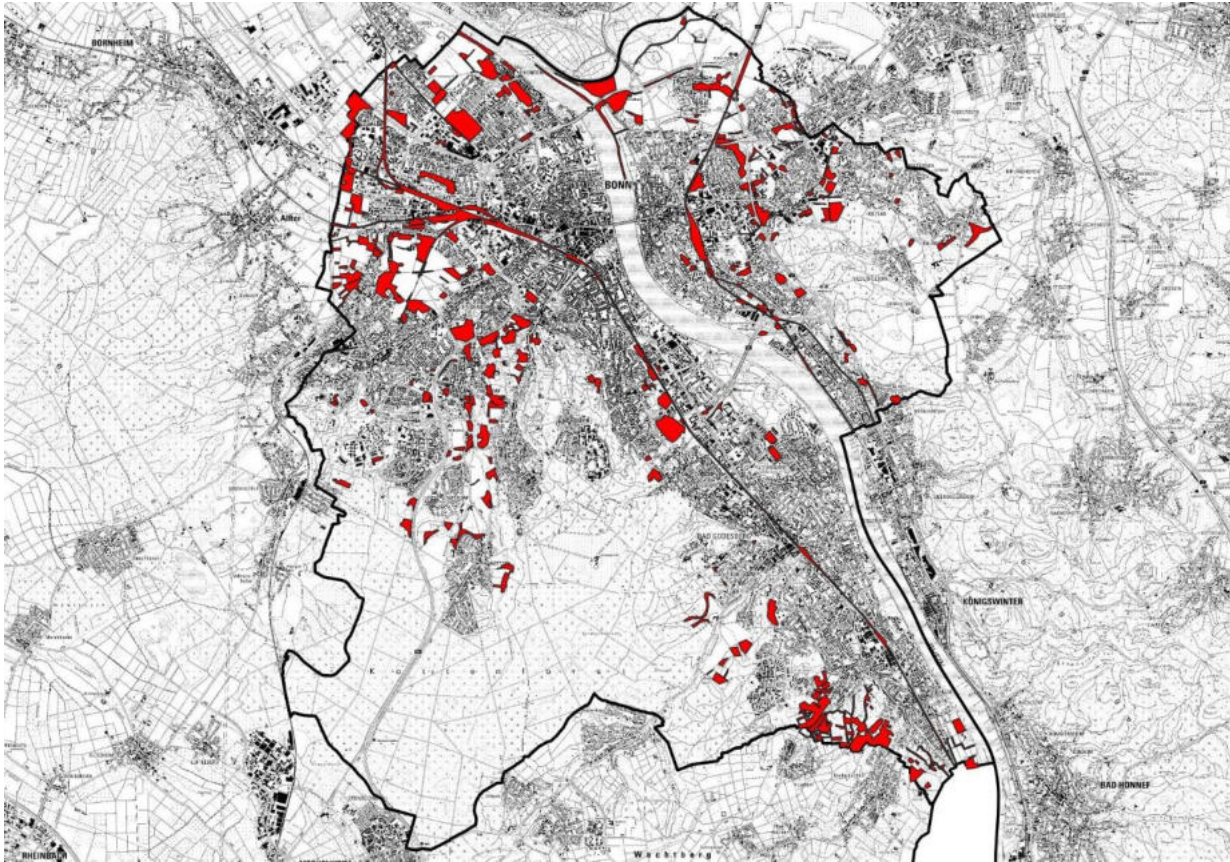
Im Jahr 2025 wurden davon ca. 108 Hektar tatsächlich begangen. Von den begutachteten Flächen wurden 20 % mit „für Zauneidechsen gut geeignet“, 35 % mit „mittel“ und 45 % mit „schlecht“ bewertet. Im Laufe des Projektes konnten nur wenige neue Fundgebiete registriert werden: Zum einen im Grünzug Nord, zum anderen an den U-Bahngleisen an der Hohen Straße in Tannenbusch.

Viele ehemalige Vorkommen müssen aktuell als verschollen gelten. Dafür gibt es mehrere Gründe:

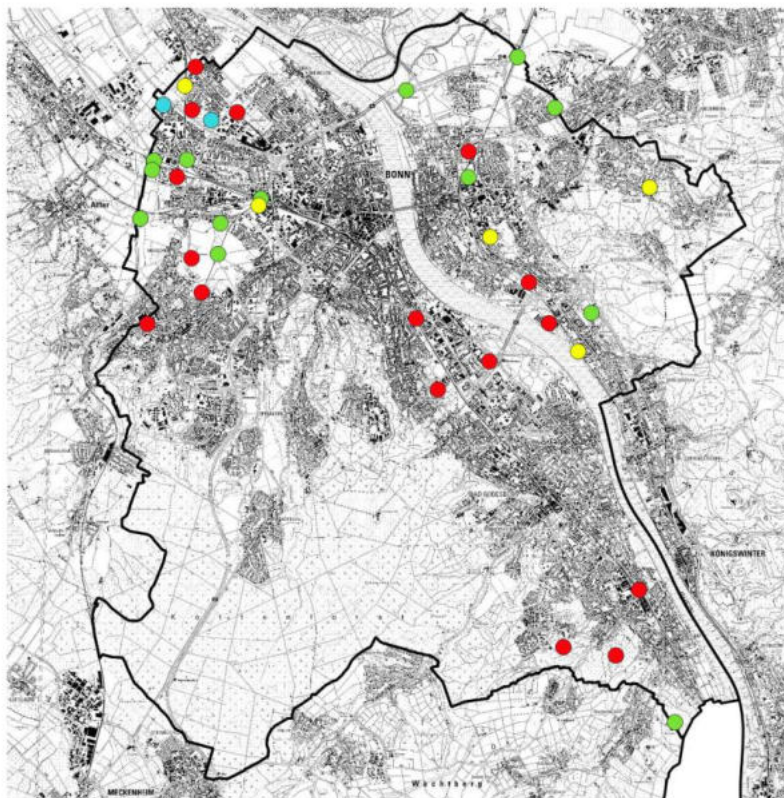
- Die Vorkommen entlang der Bahnlinien können aus Sicherheitsgründen nicht aus der Nähe kartiert werden, sodass man darauf angewiesen ist, von außen mit dem Fernglas die Tiere zu sehen. Dies ist methodisch generell nicht gut und wird vielfach durch Schallschutzwände, Zäune und Hecken erschwert.
- Viele ehemalige Eidechsenvorkommen befinden sich auf ehemaligen Grünlandparzellen. Diese haben in den letzten Jahren vielfach einen Nutzungswandel erfahren. Die Tendenz geht entweder zu einer intensiveren Pflege (Mahd) oder zum Brachfallen. Auch schreitet der Flächenverbrauch für Bebauung und Infrastrukturbau weiter voran, sodass einige Flächen mittlerweile versiegelt sind.
- Einzelne Flächen wurden durch ungeeignete Nutzung zumindest entwertet, da sie ohne vorherige Eidechsen-Kartierung als Lager- oder Eventfläche genutzt wurden.
- Die Bahnlinien in Bonn wurden zum großen Teil neu geschottert. Einen ganz erheblichen Schaden für die Zauneidechsen-Population hat dabei vermutlich die Neuschotterung / der Neubau der 14 parallelen DB- und U-Bahn-Gleise zwischen Guido-Westerwelle-Brücke und A 565 verursacht, die ohne Artenschutzmaßnahmen mitten im Verbreitungsschwerpunkt der Zauneidechse in Bonn durchgeführt wurden.

Die Zauneidechse kann aktuell in Bonn nur noch regelmäßig an den Kleingartenanlagen westlich der Maximilian-Kolbe-Brücke (Funde Dritter), in den ehemaligen Kiesgruben an der Alfterer Straße, Stuch und Beuel, in der Heckelsgasse, auf dem Gelände der Biologischen Station in Dransdorf sowie am Rodderberg nachgewiesen werden. Gelegentliche Nachweise stammen vom Messdorfer Feld, der Südböschung der A565 an der Abfahrt Beuel und von der Bahnlinie nach Sankt Augustin. Massive Verluste durch Sukzession gab es in Buschdorf. Nutzungsänderung und Bebauung haben die Art in Duisdorf, Muffendorf/Heiderhof, Beuel und Oberkassel reduziert. Neu hinzugekommen sind der Grünzug Nord in Tannenbusch und ein Wall am Sportplatz in Buschdorf.

Der Erhaltungszustand der Bonner Zauneidechsen-Population ist daher insgesamt als schlecht zu bewerten und es bedarf dringender Artenschutzmaßnahmen, um die letzten Vorkommen zu erhalten bzw. zu stärken.



In den Jahren 2023 bis 2025 wurden 770 Hektar vor Ort begutachtet



Zauneidechsenvorkommen
2025

- Aktuell nachgewiesen
- verschollen
- Neufund
- unbekannt

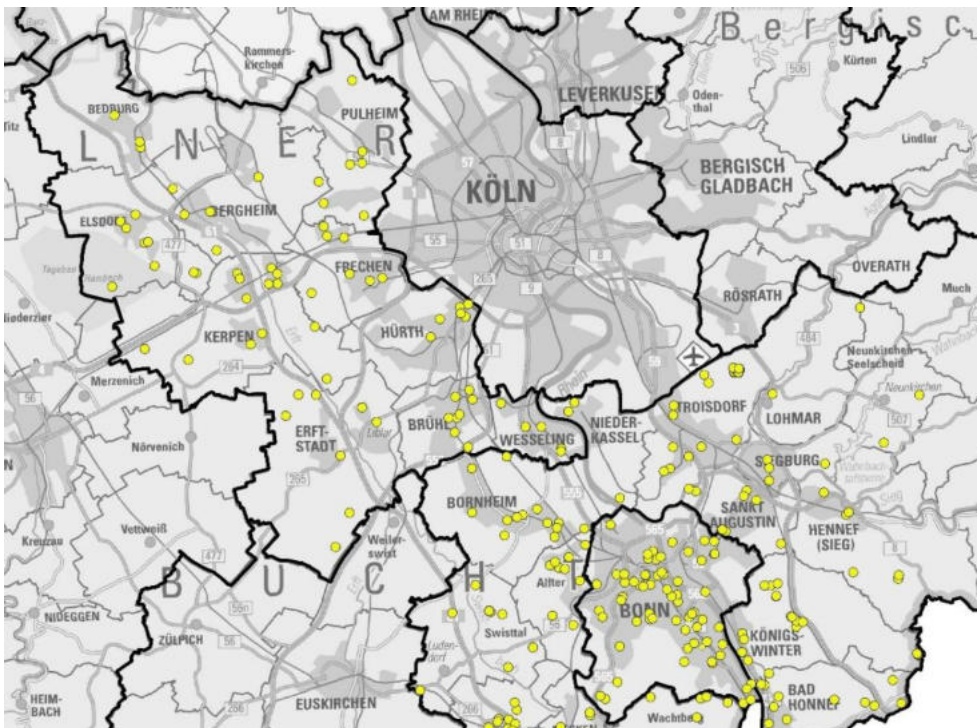
Zwischen 2023 und 2025 konnte nur ein Teil der bekannten Zauneidechsen-Vorkommen wiedergefunden werden. Es gibt allerdings zwei neue Fundpunkte.

Sonstiger Artenschutz

Artkataster: Seit einigen Jahren baut die Station GIS-gestützt einen Datenbestand zu Vorkommen von (v.a. seltenen, geschützten oder planungsrelevanten) Tieren und Pflanzenarten in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis auf. Diese Daten werden u.a. für die Planung von Schutzmaßnahmen, bei Eingriffsvorhaben und für wissenschaftliche Untersuchungen verwendet. Neben eigenen Beobachtungen und Daten aus Kartierungen und Gutachten spielen Meldedaten Dritter eine zunehmende Rolle. Feldlerche, Hirschkäfer, Zauneidechse und Co werden uns nach Presseaufrufen teilweise direkt per E-mail gemeldet, zunehmend aber auch über Meldeplattformen wie Ornitho.de (nur Vögel), Observation.org, iNaturalist.org oder Nabu-Naturgucker (alle Artengruppen). Der frei zugängliche Global Biodiversity Information Facility (GBIF.org) als „Plattform der Plattformen“ kommt für die Bereitstellung der Daten eine zunehmende Rolle zu. Sie sammelt und bündelt Meldedaten aus verschiedenen Plattformen zu Organismen weltweit. Die Verbreitung von Handy-Apps (z.B. ObsIdentify, Flora Incognita, Google Lens, BirdNet) unterstützt die Melder*innen auch bei der Bestimmung von Pflanzen und Tieren.

Ende 2025 standen uns über alle Artengruppen mehr als 1,5 Millionen Beobachtungen / Datensätze für den Bonner Raum und den Rhein-Erft-Kreis zur Verfügung, die wir nach Sichtung und kritischer Prüfung für unsere Arbeit nutzen.

Auch mit Hilfe dieser Daten konnten wir 2025 wieder zahlreiche Artenschutzprüfungen (ASP) fachlich unterstützen und wichtige Hinweise bei Planungsverfahren und Eingriffen geben, sofern die Biostation in den Verfahren beteiligt wird (s. Projekt 6).



Meldungen der Europäischen Gottesanbeterin (gelbe Punkte) im Rhein-Erft-Kreis und im Bonner Raum aus dem Portal GBIF.org bis Ende 2025

Bemerkenswerte Funde 2025: Im Rahmen der eigenen Erfassungen und Auswertung von Meldeportalen sind wieder einige bemerkenswerte Art-Nachweise im Gebiet gemacht worden, u.a. Gartenschläfer (s.u.), Haselmaus (Kiesgrube Alfterer Straße), Nachtkerzenschwärmer (Grootestraße) und Gottesanbeterinnen

(in Buschdorf, Endenich und Mehlem). Die Gottesanbeterin hat sich jetzt nach den starken Einflügen der letzten Jahre fest im Bonner Raum etabliert (s. auch Foto auf S. 18). Bei den Vogelarten von der Plattform Ornitho.de sind u.a. Kuckuck, Pirol, Nachtigall, Wachtel und Steinschmätzer erwähnenswert.



Beispiele von Artbeobachtungen an Wildkameras: links: Wildkatze, rechts Nutria an einem Bach im Bonner Süden

Weitere Artenschutzmaßnahmen: Zur Erhöhung des Angebots von Vogelnisthilfen für definierte Zielarten der Potentialanalyse gemäß des Artenschutzkonzepts wurden mehrere Gespräche mit dem Jagdpächter geführt und 2 Nistkästen für Turmfalken zur Verfügung gestellt, die er in seiner Funktion als Jagdpächter, aber auch Landeigentümer auf 2 geeigneten Flächen aufstellen wollte.

Gartenschläfer und andere Bilche: Im Rahmen des vom LVR geförderten Projektes „Vielfalt in der Stille“) wurden auf vier Friedhöfen (Duisdorf, Lessenich, Dransdorf, Nordfriedhof) im Bonner Nordwesten insgesamt 18 Bilchkästen aufgehängt.



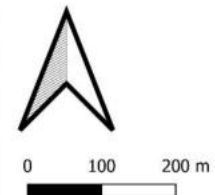
links: Bilchkasten; rechts: überfahrener Gartenschläfer am Meßdorfer Feld

Erfassung der Brutvögel auf dem Meßdorfer Feld: Nach einer Kurzerfassung der Feldvögel im Jahr 2020 führten wir 2025 erneut eine Brutvogelkartierung durch, was u. a. aufgrund des Pächterwechsels der landwirtschaftlichen Nutzflächen im Eigentum der Stadt Bonn interessant war. Der Brutbestand der Zielart Feldlerche hat sich mit zehn Brutpaaren mehr als verdoppelt, was v.a. auf die vielen Brachen und den hohen Anteil an Leguminosen (Erbse, Ackerbohne, Luzerne) zurückzuführen ist. Weitere bemerkenswerte Brutvögel waren Bluthänfling, Sumpfrohrsänger und Schwarzkehlchen.



Brutvögel des Messdorfer Feldes 2025

Artname	Artkürzel
Bluthänfling	Hä
Dorngrasmücke	Dg
Feldlerche	Fl
Grünspecht	Gü
Klappergrasmücke	Kg
Mäusebussard	Mb
Schwarzkehlchen	Swk
Sumpfrohrsänger	Su
Turmfalke	Tf



Karte wichtiger Brutvögel 2025 im Messdorfer Feld

Außerhalb der Brutperiode wird das Gebiet von Rotmilan, Feldlerche, Saatkrähe und Bluthänfling als Rastgebiet genutzt. Die Anzahl der Individuen der letzteren drei Arten kann bis zu 200 betragen. Die starke Verunkrautung vieler Flächen aus 2024 war auch 2025 augenfällig und für die Feldvögel positiv, wenn auch die Ackerkratzdistel deutlich abgenommen hat und schlagweise von Massenbeständen von Kompass-Lattich (*Lactuca serriola*) ersetzt wurde. Um die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen nicht zu gefährden und dauerhaft eine landwirtschaftliche Nutzung im Meßdorfer Feld zu erhalten, sollte die immer noch erhebliche Verunkrautung weiter deutlich zurückgedrängt werden. Wegen der Bio-Pflicht auf Pachtflächen der Stadt ist eine Unkrautbekämpfung nur mechanisch, nicht aber mit Pflanzenschutzmitteln möglich. Nach unserer Einschätzung wird der neue Pächter noch mehrere Jahre benötigen, um den Unkrautdruck nachhaltig zu reduzieren.

Öffentlichkeitsarbeit: Auf einer öffentlichen Abendveranstaltung der Bürgerinitiative Meßdorfer Feld mit über 100 Teilnehmenden in Bonn Duisdorf im März 2025 stellte ein Mitarbeiter der Biologischen Station die naturschutzfachliche Bedeutung des Gebiets dar, neben weiteren Beiträgen zum Thema Lokalklima, Landwirtschaft, Erholung und Stadtplanung. In der anschließenden Podiumsdiskussion wurde erneut deutlich, dass zum Erhalt dieses über 100 ha großen innerstädtischen Freiraums verschiedene, sich zum Teil widersprechende Interessen „unter einen Hut“ gebracht werden müssen, u.a. Freizeitnutzung, Landwirtschaft und Artenschutz.

Weitere Infos: <https://www.messdorferfeld.de/2025/05/14/bericht-ueber-infotag-innerstaedische-gruenflaechen-und-nachhaltige-entwicklung/>

In einem Fernsehbeitrag der WDR Lokalzeit Bonn über das Meßdorfer Feld wurde ein Mitarbeiter der Station interviewt, auch zu dem Thema Artenschutz und Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft. Link zum Video-Beitrag: <https://www1.wdr.de/lokalzeit/fernsehen/bonn/das-bunte-messdorfer-feld-100.html>. Die Beeinträchtigung von Freiflächen durch die starke Naherholung, insbesondere Hunde,

wurde in mehreren Presseartikeln im General-Anzeiger thematisiert. In der WDR Lokalzeit gab die Station ein Interview zum Thema Krähenjagd und Artenschutz auf dem Meßdorfer Feld (s. Kapitel Pressearbeit, S. 103).

Mahd IG Lausacker: Für und mit Unterstützung der Interessensgemeinschaft Lausacker mähten wir erneut ehemalige Ackerflächen im Landschaftsschutzgebiet. Diese teilweise aus gesondert eingeworbenen Drittmitteln finanzierten Maßnahmen waren das Ergebnis einer Beratung zur Aufwertung der betreffenden Flächen. Der diesjährige Pflegeschnitt der durch Einsaat mit Regiosaatgut aufgewerteten Fläche erfolgte in zwei Durchläufen, um den Druck durch Gewöhnlichen Hornklee (*Lotus corniculatus*) und Brombeere zu mindern und gleichzeitig Strukturvielfalt zu erhalten. Außerdem berieten wir zur Gehölzpflanze und zum Umgang mit Gebäudebrütern (primär Mehlschwalbe und Haussperling) in der den Acker umgebenden Siedlung. Insgesamt konnten wir hier eine sehr positive Entwicklung der Flächen bewirken, wertvolle Artenschutzmaßnahmen initiieren und die IG Lausacker dazu befähigen, zukünftig selber fachlich kompetent und damit zunehmend autark zu agieren.

Heckenrodung Grootestraße: Auf der Fläche der illegalen Heckenrodung (s. Bericht 2024) hat der Verursacher mittlerweile wieder Sträucher gepflanzt und einen blütenreichen Saum mit Regiosaatgut hergestellt. Wir beobachten die weitere Entwicklung.



Wieder aufwachsende Hecke an der Grootestraße

Erfassung und Erhaltung der Gelbsterne (*Gagea* spp.) in Bonn: Gelb- oder auch Goldsterne sind kleine, max. 15 cm große Frühblüher, die den Winter mit Bodenzwiebeln überdauern. Die grasartigen Blätter erscheinen ab Mitte Dezember, die Blüten im Februar und März. Schon ab Mai verschwinden die Blätter wieder.

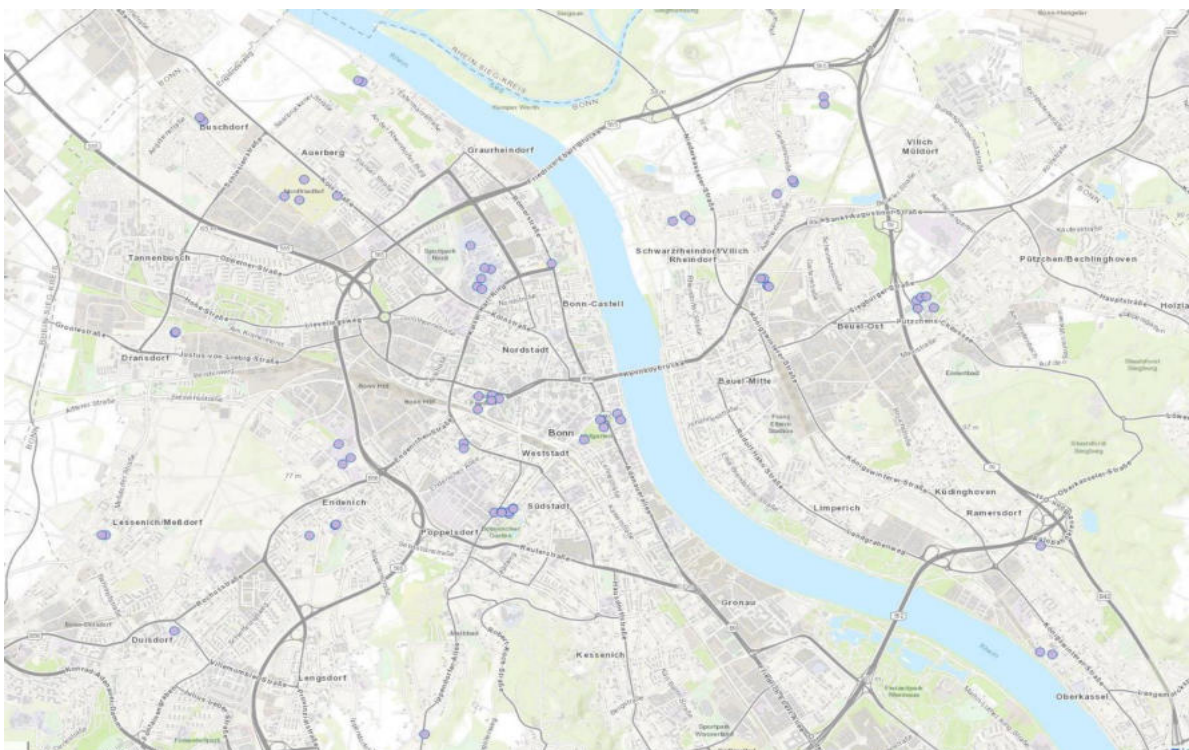
Der Wald-Goldstern kommt auch heute noch in Wäldern und an Bachläufen vor. Wiesen- und Acker-Gelbsterne waren früher auf Äckern weitverbreitet, starben dort im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft aus und überdauerten nur auf Friedhöfen und in Parks, wo sie auch unsere Landnutzungs- und Kulturgeschichte bezeugen. Hier werden sie in den letzten Jahrzehnten durch die intensive Pflege bedroht.

2025 wurden in Bonn, Beuel und Hardtberg Gelbsterne nach alten Daten gesucht. 24 Vorkommen wurden wieder- oder sogar neu gefunden (Hofgarten und Alter Zoll, Baumschulwäldchen, Friedhof Buschdorf, Burg Endenich, Park der LVR-Landeskliniken, Friedhöfe von Dransdorf, Schwarzhündorf, Graurheindorf, Beuel Platanenweg, Alter Friedhof Bonn, Bürgerpark Oberkassel, Nordfriedhof, um das Poppelsdorfer Schloss, um das ehem. Adelheidiskloster, Friedhof Lessenich, Rheinufer Oberkassel, Friedhof Geislar, Friedhof Endenich, Immenburgpark, alter Friedhof Duisdorf, vor dem alten jüdischen Nordfriedhof, alter Friedhof Ippendorf, Burg Lede, ehemaliger Park der Kommende Ramersdorf). Einige Vorkommen umfassen hunderte oder tausende, meist aber nur wenige Pflanzen. Vor allem wurden vom Wald-Gelbstern nur sieben blühende Vorkommen gefunden, vom Wiesen- und Ackergelbstern sogar nur je 10-15 blühende Einzelpflanzen.

Von zehn Vorkommen wurden den Botanischen Gärten Zwiebeln zur Weitervermehrung übergeben. Außerdem wurde ein erster Versuch unternommen, ob eine gezielte Düngung den Pflanzen bei der Blütenbildung hilft. Für erste Vorkommen in Parks und auf Friedhöfen wurde mit der Stadt Bonn eine spätere Mahd (ab Ende April) vereinbart.

Um die Gelbsterne zu fördern, sollen aufbauend auf den Erfassungen, der Vermehrung und ggf. Erkenntnissen aus Düngeversuchen mehr Vorkommen angepasst gepflegt und ggf. neue Vorkommen begründet werden. Dies käme auch anderen, noch selteneren Zwiebelpflanzen wie der Wild-Tulpe und dem Nickenden Milchstern zugute.

Weitere Vorkommen gerne melden an: frank.klingenstein@gmx.de oder k.weddeling@biostation-bonn-rheinert.de



Vorkommen von Gelbsternen (Gagea lutea, G. pratense, G. villosa) in Beuel, Hardtberg und Bonn 2025



Typische Situation: wenige, nicht blühende und von Gras kaum zu unterscheidende Goldstern-Halme um Gräber und Baumscheiben, hier auf dem alten Friedhof in Duisdorf



Acker-Goldstern (Gagea villosa), einziges 2025 blühend aufgefundenes Exemplar auf dem Friedhof Graurheindorf

Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Zentraler Bestandteil dieses Projektes ist der regelmäßige Austausch mit den Fachämtern der Stadt (u. a. Quartalsgespräche mit der UNB) und den Projektpartnern beim Landesbetrieb Wald und Holz. Neben Beratungen von Mitarbeiter*Innen weiterer Ämter bestimmen die Anfragen und Beratungserwartungen von Bonner Bürger*innen und aus der Politik die Inhalte des Projektes.

Artenschutzprüfungen: Auch im Jahr 2025 unterstützten wir für mehrere Planungen Behörden und Planungsbüros bei deren Artenschutzprüfungen (ASP 1) mit Hinweisen und (vorhandenen) Daten zu Artvorkommen, u.a. für die Erneuerung der A 565 und der Bonner Nordbrücke, die Planung zur Stadtbahnlinie 17 und die Elektrifizierung mit Erneuerung der Eisenbahnbrücken an der S 23 im Meßdorfer Feld. Da bei der geplanten Erhöhung der sog. „Weißen Brücke“ auch Standorte seltener Pflanzenarten (Kichertragant und Sichelmöhre) beeinträchtigt werden, sammelten wir von den Arten nochmal Samen, um frisches Material für eine Nachzucht/Wiederauspflanzung zu haben. Der Kichertragant wurde in der Station bereits vermehrt und an ca. zehn Standorten im Messdorfer Feld am Rande von Hecken ausgepflanzt. Frische Samen vom Kichertragant wurden zudem an die Botanischen Gärten der Uni Bonn gegeben, um die Art an einer weiteren Stelle ex situ zu erhalten.



Mastenbau an der S 23 im Meßdorfer Feld, im Habitat der Zauneidechse

Weitere Verfahren 2025 waren u.a. die Erneuerung der Ankerbachbrücke, der Regionalplan Erneuerbare Energien im Regierungsbezirk Köln, die Planung Urban.dot in Kessenich, der Ausbau des Bahnbetriebshofs in Dransdorf und der Ausbau der Linie 18 zwischen Dransdorf und Brühl.

Projekt 7 und 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis

Unsere Öffentlichkeitsarbeit umfasst neben dem umfangreichen Internetauftritt mit ca. 125 dauerhaften Seiten und 52 Beiträgen auf der Startseite sowie mehreren Newsletter-Formaten zwei Programme auf Papier (Bonn und Umgebung sowie Rhein-Erft-Kreis als Auszug), diverse kleinere Broschüren zu einzelnen Themen sowie Instagram und Facebook im Social Media-Bereich. Sie ist also gut ausgebaut und wurde 2025 durch eine zentrale Auflistung und Ganzjahres-Planung weiter systematisiert. Auch wenn im Alltag die ein oder andere Meldung doch noch „versandet“, werden so sehr regelmäßig Informationen und Neuigkeiten versendet: Insgesamt wurden im Jahresverlauf von 72 Vorschlägen 55 Themen umgesetzt, davon 53 bei Instagram, 44 als Newsletter und 28 als Beiträge auf der Startseite unseres Internet-Auftritts.

Unser im Jahr 2023 neu aufgesetzter Internetauftritt hat sich bewährt: Nach einer Testphase 2024 mit paralleler Führung einer Exceltabelle erfolgten 2025 alle An- und Abmeldungen automatisiert über den digitalen Veranstaltungskalender. In der Testphase im Jahr 2024 hatten wir 312 Buchungen und 2025 bereits 851 Buchungen; mittlerweile nutzen ca. 90 % aller Interessierten die Online-Formulare. Bei Anmeldungen per Mail verweisen wir auf den digitalen Kalender und der – sehr kleine – Rest sonstiger interessierter Personen kann sich weiterhin per Telefon anmelden.

Das zusammen mit drei weiteren Naturschutzvereinen halbjährlich erscheinende Veranstaltungs-Programm mit 78 Angeboten seitens der Biostation (50 im ersten, 28 im zweiten Halbjahr) wurde wieder als Papierversion gedruckt und sowohl analog als auch digital über diverse Kanäle verteilt. Zur Ankündigung und Bewerbung von Veranstaltungen hat sich der 2023 eingerichtete und 2024 erprobte Online-Kalender unseres Web-Auftritts sehr bewährt. Weitere Werbung erfolgt regelmäßig über den allgemeinen Newsletter, unterstützt durch Beiträge auf der Website, bei Instagram, Facebook und nicht zuletzt Ankündigungen in der Presse, insbesondere im Generalanzeiger. Das Papierprogramm wurde an ca. 44 Stellen ausgelegt und an 26 Institutionen verschickt.

Im Jahr 2025 besuchten ca. 1.400 Personen die Veranstaltungen der Biostation, davon 970 im ersten und 430 im zweiten Halbjahr. Im Schnitt blieb es wie in den Vorjahren bei ca. 19 Personen pro Veranstaltung. Mangels Teilnehmendenzahl ausgefallen ist nur eine Veranstaltung, einige weitere mussten wegen schlechtem Wetter abgesagt oder verschoben werden. Frühzeitig ausgebucht waren wie jedes Jahr unsere Besuchermagneten: die Vogelstimmenkurse, die Fledermausexkursionen und die Obstbaumschnittkurse! Auch die Online-Vorträge zu Gartenthemen und artenspezifische Beiträge zum Feldhamster und Biber wurden von besonders vielen Zuhörer*innen wahrgenommen.

Den allgemeinen Newsletter erhalten zurzeit 1.911 Abonnent*innen und damit 140 mehr als 2024, die Kommunikation mit Amphibienschutzzaun-Betreuenden (103 Personen) und Kopfweiden (459 Abonnent*innen) läuft ebenfalls über spezielle Newsletter.

Auch auf Instagram ist die Biologische Station aktiver denn je und der Account dieses Jahr wieder um 152 Personen auf jetzt 1.129 Follower*innen gewachsen. Bei Facebook ergab sich mit 768 Follower*innen keine Erhöhung gegenüber 2024.

2025 war ein sehr gutes Apfeljahr, und wir konnten an insgesamt drei Ganztages-Terminen mit der mobilen Obstpresse aus dem Sauerland aus ca. 6 Tonnen selbst geerntetem Obst 3.700 Liter Saft pressen. Die Äpfel kamen vom Annaberger Feld und von verschiedenen Flächen im Besitz des Rhein-Erft-Kreises.

Die beiden öffentlichen Termine wurden auch umfassend von privaten Anlieferer*innen genutzt und so insgesamt ca. 12.000 Liter hochwertiger Apfelsaft aus etwa 17 Tonnen regionalem Obst produziert. Die Aktion dient vor allem dazu, die Wertschätzung von Obstwiesen als Lebensraum zu erhöhen. Der Saft der Biostation in 5 l-Kartons wird seit einigen Jahren mit steigendem Absatz u.a. im Weltladen in der Bonner Altstadt verkauft. Aufgrund des Jubiläums 2026 haben wir auch erstmals 3 l-Gebinde produziert und können so in geringem Umfang auch kleinere Mengen abgeben, z.B. als Geschenke.



Entwicklung unseres Naturerlebnisprogramms in Bonn und Umgebung von 2003 bis Ende 2025

2025 vermittelten wir im Rhein-Erft-Kreis mit mehr als 40 Umweltbildungsveranstaltungen und verschiedenen Infoständen die vielen Facetten des wichtigen Themas Natur- und Artenschutz der breiten Öffentlichkeit. Im Rahmen des vom Rhein-Erft-Kreis geförderten Projektes „Kommunaler Insektenschutz“ wurden acht Veranstaltungen für alle Altersgruppen angeboten (siehe *). Neben den Präsenzveranstaltungen waren zahlreiche Onlinevorträge fester Bestandteil unseres Programms.

- 11.01., Welche Feldvögel nutzen unsere Artenschutzflächen im Winter? Exkursion.
- 14.01., Blütenvielfalt für Insekten – Neues aus der Börde. BPBV-Projekt, Online-Vortrag.
- 22.01., Wasser im Garten: Von Regenwassernutzung zu Gartenteichen. Online-Vortrag.
- 23.01., Der Feldhamster: Rettung einer vom Aussterben bedrohten Tierart. Online-Vortrag.
- 25.01., Feld, Wald und Wiese im Winter – Kinder-Führung in Brühl-Heide. Exkursion.
- 11.02., Wie unterstütze ich die Artenvielfalt in meinem Garten? Online-Vortrag.
- 21.02./22.02., Fachgerechter Obstbaumschnitt. Praxiskurs.
- 20.02., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis. Seminar.
- 13.03., Frühlingserwachen bei den Wildbienen. Vortrag.
- 15.03., Höhlenbauer und Altbausanierer, Exkursion im Königsdorfer Forst.
- 21.03., Frühjahrsblüher im Schlosspark Brühl. Exkursion.
- 21.03., Amphibien im Königsdorfer Forst. Exkursion.
- 25.03., Naturschutz vor der eigenen Haustüre. Leader-Projekt, Vortrag.
- 29.03., Workshop Frühlingserwachen, Lebensräume schaffen. Leader-Projekt.
- 04.04., Heilkräuter und Essbares vor der Haustür. Exkursion, Leader -Projekt.
- 11.04., Nachtfalter lieben dunkle Nächte. Exkursion.*

- 14.04., Naturpädagogik-Seminar für Lehrer*innen und Gruppenleiter*innen.
- 19.04., Becherlupenexkursion für kleine Naturforscher im Brühler Schlosspark.*
- 27.04., Exkursion durch das Naturschutzgebiet „Ehemalige Klärteiche Bedburg“.
- 09.05., Blatzheim entdeckt seine Insektenwelt. Exkursion.*
- 18.05., Keschern im Bach für kleine Wasserforscher an der Grünen Lunge in Bergheim.*
- 17.05., Feld, Wald und Wiese im Winter – Kinder-Führung in Brühl-Heide. Exkursion.
- 18.05., Frühlingsfest im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Infostand.
- 23.05., Wenn es Nacht wird in der Quarzsandgrube Frechen. Exkursion.
- 25.05., Feldvogel-Fahrradexkursion rund um Pulheim. Wetterbedingt ausgefallen.
- 25.05., Insektenseminar für große und kleine Forscher*innen im Friesheimer Busch.*
- 05.06., Von Heupferden und Fettwiesen. BPBV-Projekt, Vortrag.
- 14.06., Insektenwelten und Blühflächen radelnd erleben. BPBV-Projekt. Wg. Wetter ausgefallen.
- 14.06., Wildbienen: nützliche Insekten, faszinierende Lebensformen. NUA-Seminar.
- 21.06., Blütenvielfalt im NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch. Exkursion.
- 04.07., Fledermäuse – Nachtaktive Untermieter. Exkursion in Bedburg-Kaster.
- 29.08., Becherlupenexkursion für kleine Naturforscher im Marienfeld in Kerpen.*
- 05.09., Becherlupenexkursion für kleine Naturforscher am Peringsmaar in Bedburg.*
- 13.09., Herbstvogelzug in der Bördelandschaft.
- 13.09., Naturfreundlich gärtnern. Vortrag, Leader -Projekt.
- 18.09., Apfelsaftaktion mit der mobilen Obstpresse an der Gymnicher Mühle.
- 27.09., Familienworkshop Überwinterungsmöglichkeiten und Nisthilfen. Leader-Projekt.
- 04.10., Becherlupenexkursion für kleine Naturforscher in Pulheim.*
- 07.11./08.11., Fachgerechter Obstbaumschnitt. Praxiskurs.
- 13.11., Lebendige Nacht. Vortrag in der Gymnicher Mühle.
- 11.12., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis. Seminar.



Große und kleine Exkursionsteilnehmer bestaunen am Leuchtturm die nachtaktiven Insekten bei der Veranstaltung „Nachtfalter lieben dunkle Nächte“



Naturforscher aller Altersklassen erkunden bei einer Becherlupenexkursion die Insektenwelt in Frechen

Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 13)

Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch

Das Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ ist mit über 50 ha eines der bedeutendsten Naturschutzgebiete im Rhein-Erft-Kreis. Der Charakter des Gebietes wird geprägt durch ausgedehnte Grünlandflächen und die typischen Erdwälle aus der früheren Nutzung als Munitionsdepot. Die Offenlandflächen sind kreisweit einzigartig und haben sich in der südlichen Niederrheinischen Bucht zu bedeutenden Magerrasen- und Heidestandorten entwickelt. Zudem belegen Brutvogelkartierungen und Erfassungen verschiedener Insektengruppen die herausragende Bedeutung des Schutzgebietes für den Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis.

Das Gebiet wurde bis 1994 von den belgischen Streitkräften als Munitionsdepot genutzt. Im Jahr 2003 übernahm der NABU Rhein-Erft die Landschaftspflege auf rund 35 ha des Gebietes. Viele Flächen werden dabei von einer Schaf- und Ziegenherde von der Verbuschung freigehalten. Seit 2024 wird das Landschaftspflegeteam durch drei Gallowayrinder unterstützt. Der NABU Rhein-Erft wird im Naturschutzgebiet von der Biologischen Station bei verschiedenen landschaftspflegerischen Arbeiten und beim Monitoring gefährdeter Tier- und Pflanzenarten unterstützt.

Flora: 2025 erfolgte ein großer Teil der Biotoptypenkartierung für das Landesamt für Natur, Umwelt und Klima NRW (LANUK). Fast die gesamten Offenlandbereiche des Gebietes sind geschützte Biotoptypen (entweder nach FFH-Richtlinie und/oder nach §30/§42 Landschaftsgesetz NRW geschützte Biotoptypen) in „guter“ bis „hervorragender“ Ausprägung. Neben kräuterreichen Glatthaferwiesen finden sich Borstgrasrasen, Zwergstrauchheiden, Pfeifengraswiesen, Magerweiden, und Sandtrockenrasen.

Die Offenlandbereiche werden durch den NABU Rhein-Erft bewirtschaftet. Neben der Beweidung durch die Schafe, Ziegen und Rinder wird auch gemäht unter Abfuhr des Mähgutes, um weitere Fortschritte im Hinblick auf die Aushagerung der Flächen zu erzielen. Die Biologische Station begleitet die Mäharbeiten und die Weidegänge fachlich. Einige Bereiche werden aus Gründen des Vogelschutzes oder bis zur Samenreife seltener Pflanzenarten ausgespart.

Große Probleme bereitet seit einigen Jahren die Wühltätigkeit von Wildschweinen. Anfangs haben sich nur einzelne Tiere in das Munitionsdepot verirrt. Mittlerweile graben Rotten von bis zu 30 Tieren großflächig die streng geschützten Biotoptypen innerhalb einer Nacht großflächig um. Die üblichen Methoden der Schadensbeseitigung von Wildschweinschäden (umfassende Bodenbearbeitung und Neueinsaat mit käuflichem Standard-Saatgut) können in Borstgrasrasen, Heiden oder Pfeifengraswiesen nicht angewendet werden. Der Wildschweinbesuch wird dadurch auch naturschutzfachlich zunehmend zu einem erheblichen Problem. Wir wollen zusammen mit dem NABU versuchen, die Produktion von gebietseigenem Saatgut für die oben genannten Biotoptypen im kommenden Jahr zu intensivieren oder durch Mahdgutübertragung die entstandenen Schäden fachgerecht zu beseitigen. Letztendlich muss aber auch der zuständige Revierförster als der im NSG verantwortliche Jagdausübungsberechtigte seiner Verantwortung nachkommen und in deutlich höherem Maße als bisher dafür sorgen, dass Wildschweinschäden dieser Art nicht mehr passieren.



*Die Bestände vom Waldläusekraut (*Pedicularis sylvatica*) (links) haben sich im NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch gut entwickelt. Bei der Echten Schlüsselblume (*Primula veris*) (rechts) sind Ausbreitungstendenzen festzustellen.*

Vögel: Das Naturschutzgebiet ist mit seinen weitläufigen Offenlandflächen ein wichtiger Lebensraum für viele Vogelarten, deren Bestände in der heutigen Kulturlandschaft stark zurückgegangen sind. Nach Kartierungen in den Jahren 2005, 2007/2008, 2015 und 2020 wurde 2025 wieder eine systematische Erfassung der Vogelbestände vom NABU Rhein-Erft und der Biologischen Station durchgeführt.

Im Jahr 2025 wurden im Naturschutzgebiet, den Betriebsflächen des „Umweltzentrums Friesheimer Busch“ und dem angrenzenden Waldrand insgesamt 62 Vogelarten erfasst, von denen 42 als Brutvögel identifiziert wurden (s. Tabelle). Bemerkenswert sind die Vorkommen der Offenlandarten Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*) [NRW: n.g., Niederrheinische Bucht: RL 3], Baumpieper (*Anthus trivialis*) (NRW: nicht gefährdet, Niederrheinische Bucht: nicht gefährdet), und Neuntöter (*Lanius collurio*) (NRW: RL V, Niederrheinische Bucht: RL V). Die Bestände dieser wertgebenden Arten sind gegenüber 2020 stabil geblieben oder sogar gestiegen (s. Tab. 1). Das Schwarzkehlchen wurde 2025 mit sechs Revieren erfasst, der Bestand des Neuntöters hat sich gegenüber 2020 mit vier Revieren sogar verdoppelt. Auch beim Baumpieper wurde ein Anstieg der Revierzahlen dokumentiert (2020: drei Reviere, 2025 vier Reviere). Zu den weiteren bemerkenswerten Offenlandarten mit Brutvorkommen zählen der Gelbspötter (*Hippolais icterina*) (NRW: nicht gefährdet, Niederrheinische Bucht: RL 1), der Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) (NRW: RL 3, Niederrheinische Bucht: RL 2), die Turteltaube (*Streptopelia turtur*) (NRW: RL 1, Niederrheinische Bucht: RL 1) und die Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) (NRW: RL 3, Niederrheinische Bucht: RL 1). Die Bestände dieser Arten sind im Untersuchungsgebiet gegenüber den bisherigen Erfassungen stabil geblieben. Die Goldammer wurde als Charakterart des Offenlandlebensraumes mit 18 Revieren (36 Rev./ 10 ha) in einer für die Region weit überdurchschnittlichen Revierdichte festgestellt.



Der Neuntöter profitiert von der kleinräumigen Verfügbarkeit dorniger Feldgehölze und vom großen Insektenangebot im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“

Bei der aktuellen Untersuchung konnten Heidelerche und Feldschwirl als Brutvogel nicht bestätigt werden, letztere Art trat als Durchzügler im Gebiet auf. Besonders interessant sind Beobachtungen des Bienenfressers, der nach 2024 wieder im Gebiet auftrat. Von Mitte Mai bis August wurden regelmäßig mehr als 10 bis 15 Tiere bei der Jagd von Insekten beobachtet. Diese Art ist als Profiteur der Klimaerwärmung im Rhein-Erft-Kreis inzwischen ein regelmäßiger Brutvogel, der Steilwände in Kiesgruben als Brutplatz nutzt. Aus den benachbarten Kiesgruben sind aktuelle Brutvorkommen bekannt.

Ebenfalls bemerkenswert sind Reviernachweise einiger Vogelarten, die dem angrenzenden Waldrand zuzuordnen sind. Hierzu zählen unter anderem Kolkrabe und Pirol, die auch bereits 2020 dokumentiert wurden. Neu nachgewiesen wurden gegenüber 2015 und 2020 Reviere von Rotmilan, Schwarzspecht und Wespenbussard. Letztgenannte Art war ortsansässigen Ornithologen bereits vor 2015 als Brutvogel des Waldgebietes NSG „Friesheimer Busch“ bekannt.

Die aktuellen Ergebnisse der Brutvogelkartierung bestätigen die herausragende Bedeutung des Naturschutzgebietes „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ als Lebensraum für Vogelarten des Offenlandes. Bei der Entwicklung und Pflege des Gebietes sollte der Erhalt weitläufiger insektenreicher Offenlandflächen als wichtiger Nahrungshabitate im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus profitieren Charakterarten wie Neuntöter von Feldgehölzen und Baumpieper, Nachtigall und Turteltaube von Sukzessionsflächen mit lockerem Gehölzbestand im Übergangsbereich zum Waldrand.

Liste der im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ nachgewiesenen Vogelarten. Legende: R=Reviere, DZ=Durchzügler, NG=Nahrungsgast

Deutscher Name	2025	2020	2015	Deutscher Name	2025	2020	2015
Amsel	13 R	18 R	9 R	Mauersegler	NG	NG	NG
Bachstelze	3 R	3 R	3 R	Mäusebussard	1 R	1 R	2 R
Baumpieper	4 R	3 R	2 R	Schwarzspecht	NG	-	-
Bienenfresser	NG	-	-	Mehlschwalbe	NG	NG	NG
Blaumeise	7 R	7 R	6 R	Misteldrossel	2 R	4 R	3 R
Bluthänfling	5 R	4 R	5 R	Mittelspecht	NG	1 R	NG
Buchfink	7 R	6 R	5 R	Mönchsgrasmücke	12 R	13 R	10 R
Buntspecht	3 R	2 R	4 R	Nachtigall	6 R	5 R	4 R
Dohle	NG	NG	-	Neuntöter	4 R	2 R	1 R
Dorngrasmücke	14 R	22 R	13 R	Pirol	1 R	1 R	DZ
Eichelhäher	3 R	3 R	2 R	Rabenkrähe	2 R	2 R	1 R
Elster	-	2 R	1 R	Rauchschwalbe	NG	NG	NG
Feldlerche	NG	DZ	-	Ringeltaube	6 R	7 R	2 R
Feldschwirl	DZ	1 R	1 R	Rotkehlchen	10 R	11 R	6 R
Fitis	1 R	7 R	9 R	Rotmilan	1 R	NG	NG
Gartenbaumläufer	3 R	1 R	2 R	Schwanzmeise	1 R	1 R	NG
Gartengrasmücke	4 R	8 R	4 R	Schwarzkehlchen	6 R	5 R	5 R
Gelbspötter	1 R	1 R	1 R	Schwarzspecht	1 R	-	-
Gimpel	NG	NG	NG	Singdrossel	13 R	11 R	6 R
Goldammer	18 R	19 R	15 R	Sommergoldhähnchen	-	NG	1 R
Graureiher	NG	NG	NG	Sperber	NG	NG	-
Grauschnäpper	1 R	1 R	1 R	Star	2 R	2 R	2 R
Grünfink	1 R	1 R	2 R	Stieglitz	2 R	2	2 R
Grünspecht	1 R	2 R	1 R	Sumpfrohrsänger	DZ	-	1 R
Hausrotschwanz	-	1 R	1 R	Trauerschnäpper	-	-	DZ
Haussperling	NG	NG	NG	Turmfalke	NG	NG	NG
Heckenbraunelle	9 R	10 R	9 R	Turteltaube	4 R	4 R	3 R
Heidelerche	-	1 R	-	Uferschwalbe	NG	NG	NG
Jagdfasan	1 R	-	1 R	Uhu	NG	NG	NG
Klappergrasmücke	DZ	-	DZ	Wacholderdrossel	NG	2 R	NG
Kleiber	2 R	1 R	1 R	Zaunkönig	5 R	12 R	6 R
Kleinspecht	-	1 R	NG	Zilpzalp	15 R	10 R	17 R
Kohlmeise	9 R	12 R	7 R	Wespenbussard	1 R	-	-
Kolkrabe	1 R	NG	-				

Insekten: Die Bedeutung des Naturschutzgebietes für wärmeliebende Insektenarten wurde unter anderem für Wildbienen und Tagfalter mit mehrjährigen Untersuchungen belegt. Jährlich werden Stichtag-erfassungen von Wildbienen und Tagfaltern durchgeführt. 2025 konnten wir mit der Knautien-Sandbiene (*Andrena hattorfiana*) und der Efeu-Seidenbiene (*Colletes hederæ*) weitere neue Wildbienenarten für das Gebiet belegen. Eine weitere Beobachtung des Schachbrettfalters (*Melanargia galathea*) macht Hoffnung, dass sich diese Tagfalterart in Zukunft im Gebiet etablieren kann. Derzeit werden im Rahmen des BPBV-Projektes „Lebensnetz Börde“ Wildbienen-, Tagfalter- und Heuschreckenfauna untersucht, um den Zustand dieses wichtigen Kernlebensraumes für Insekten zu dokumentieren.



Mit der Efeu-Seidenbiene konnte eine weitere neue Wildbienenart für das NSG „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“ belegt werden.

Amphibien: Im Rahmen des Amphibienmonitorings (schwerpunktmäßig Springfrosch) erfolgten im Jahr 2025 die Erfassungen am 14.03., 31.03. und 16.05.2025.

Aufgrund der trockenen Witterung im Frühjahr begann die Springfroschwanderung in diesem Jahr etwas später als im Vorjahr. Anfangs wiesen nur wenige Gewässer im Friesheimer Busch einen mittleren bis guten Wasserstand (11–50 cm Wassertiefe) auf. Es gab keine überstauten Wiesen und nur vereinzelt wasserführende Fahrspuren. Aufgrund des niederschlagsarmen Frühjahrs nahm die Anzahl der Gewässer mit mittlerer bis guter Wasserbespannung bei späteren Kontrollen ab. Viele Gewässer fielen trocken, wodurch auch einige Laichballen von Springfrosch und Grasfrosch verloren gingen.



Nachweise von Laichballen des Springfroschs am 14.3. und 31.03.2025

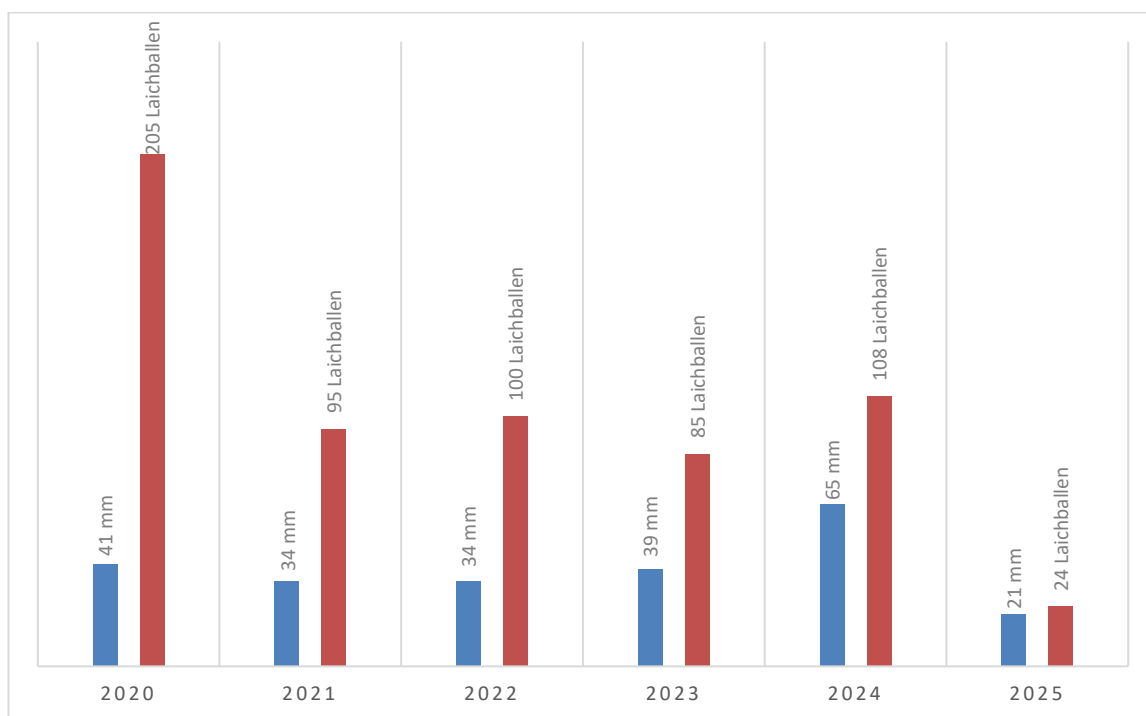
Bei der ersten Erfassung am 14.3. wurden insgesamt 16 Laichballen dokumentiert. Das Maximum von 24 Laichballen wurde am 31.03.2025 erreicht, mit zusätzlich mehr als 50 Springfroschkaulquappen. Am

dritten Untersuchungstermin am 16.05.2025 fanden sich keine Laichballen mehr, jedoch rund 100 Kaulquappen.

Mit 24 Laichballen sank die maximale Laichballenanzahl im Vergleich zu den Vorjahren stark und stellte im Vergleich zu den Daten der letzten fünf Jahre die geringste Anzahl an nachgewiesenen Laichballen dar. Dies ist vermutlich auf das niederschlagsarme und trockene Frühjahr sowie die dadurch bedingte geringere Auswahl an geeigneten Gewässern während der Reproduktionsphase zurückzuführen. Insgesamt fand sich in ca. zehn Gewässern oder Mulden Laich. In Fahrspuren wurde 2025 kein Springfroschlaich gefunden.

Das Frühjahr 2025 war sehr trocken, was ein Vergleich der Niederschlagsmengen mit dem Vorjahr deutlich belegt. So gab es im März 2024 Monatssummen von ca. 81 mm Niederschlag, im März 2025 waren es hingegen nur ca. 9,4 mm. Auch im Februar 2025 fiel mit ca. 12 mm deutlich weniger Niederschlag als im Februar 2024 mit ca. 57 mm. Etwas mehr Niederschlag fiel im April 2025 mit ca. 42 mm und im Mai 2025 mit ca. 43 mm. Im Vergleich zum regenreichen Frühjahr des vergangenen Jahres sind dies jedoch weiterhin geringe Mengen (April 2024: 60 mm; Mai 2024: 146,6 mm).

Neben dem Springfrosch litten auch andere Amphibienarten unter dem trockenen Frühjahr. Im Rahmen der Kartierung wurden Arten wie Erdkröte und Grasfrosch in unterschiedlichen Entwicklungsstadien gefunden, jedoch ebenfalls in deutlich geringerer Anzahl als in früheren Jahren.



Vergleich der maximal erfassten Springfroschlaichballen sowie des gemessenen Niederschlags im Frühjahr (Mittelwerte Februar bis April) der letzten 6 Jahre im Friesheimer Busch

Fledermäuse: Zur Unterstützung der Wochenstubenpopulationen des Kleinen Abendseglers (*Nyctalus leisleri*) und des Braunen Langohrs (*Plecotus auritus*) wurde im Jahr 2025 ein weiteres Fledermauskastenrevier im Friesheimer Busch installiert. Dieses besteht aus 30 Rundkästen (Sommerquartier) sowie einem Winterquartierskasten und wurde vom Lions Club Voreifel finanziert und aufgehängt.

Der Lions Club Voreifel übernimmt die regelmäßige Reinigung der Kästen und wird bei der Bestandskontrolle von der Biologischen Station fachlich unterstützt. Insgesamt befinden sich vier Kastenreviere mit 120 Sommer- und vier Winterkästen im Waldgebiet.

Im Spätsommer fand gemeinsam mit vier Freiwilligen des Lions Clubs Voreifel die Kontrolle der beiden 2023 und 2024 etablierten Kastenreviere statt. Im zweiten Kastenrevier konnten ein großes Mausohr (*Myotis myotis*) sowie zwei braune Langohren (*Plecotus auritus*) nachgewiesen werden. Bei der Kontrolle und Reinigung der mit zusätzlichen Mitteln des Kreises angeschafften weiteren Fledermauskästen im Friesheimer Busch fanden sich keine Tiere (Kastenrevier vier). In vier Kästen befand sich jedoch Fledermauskot, der auf eine Nutzung durch Fledermäuse hindeutet.



Großes Mausohr (links) und Braunes Langohr (rechts) aus Fledermauskästen, Revier „2“ im Friesheimer Busch (Foto von M. Wölfle)



Übersichtskarte der Standorte der Kastenreviere im Friesheimer Busch

Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete

NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg (BM-040)

Im Jahr 2018 erstellte die Biologische Station ein Maßnahmenkonzept für die Bedburger Klärteiche. Schwerpunktaufgaben sollen neben der Beseitigung unerwünschter Gehölze die Besucherlenkung und vor allem die Regulierung der Wasserstände in den Klärteichen sein. Seit Dezember 2023 führte die Biologische Station bislang jedes Jahr mit zusätzlichen Mitteln des Rhein-Erft-Kreises Pflegemaßnahmen durch, bei denen Gehölze an den Gewässerrändern entfernt wurden, um eine Kulissenwirkung und damit ein Meideverhalten der Wasservögel zu verhindern. 2025 erfolgte die Entfernung des Aufwuchses von Weiden und Pappeln auf dem Mitteldamm des südlichsten Teiches, um den einzigen zur Zeit ganzjährig Wasser führenden Teich des Gebiets offen zu halten (s. Abb. A und B). Für diesen Zweck und für die Erhaltung offener Bereiche zum nördlich angrenzenden Becken wurden aufkommende Jungbäume auf dem südlichsten Zwischendamm und am östlichen und westlichen Rand des südlichsten Teichs entnommen bzw. auf den Stock gesetzt. Im vorderen Bereich des Zwischendamms wurden Jungbäume vorerst nicht entnommen, um eine Barriere-Wirkung gegen illegalen Zutritt zu erhalten. Zusätzlich schichtete das Landschaftspflege-Team anfallendes Schnittgut von Ahorn und Kirsche am Seeufer des südlichsten Teichs auf, um bei dem häufig vorkommenden niedrigen Wasserstand den Zutritt zum Zwischendamm und dem nördlichen Teichrand zu erschweren. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Reduktion der Silhouetten-Wirkung der durchgewachsenen Hecken entlang des westlichen Damms des größten Beckens hin zu den angrenzenden Grünland-Flächen mit Gewässern. Das Freihalten von Sichtachsen bzw. Korridoren zu umliegenden Freiflächen wird auch für den nördlichen Schutzgebietsrand empfohlen. Unsere Arbeiten an den Böschungen wurden durch die Beauftragung eines Unternehmens mit Mähraupe unterstützt, welches auch die Gewässersohle von Gewässer „2“ mit einem Mulcher freistellen sollte (s. Abb. C). Leider konnte diese Maßnahme aufgrund der schlechten Befahrbarkeit der Sohle nur kleinflächig durchgeführt werden. Es ist absehbar, dass auch in den kommenden Jahren die Entbuschung der Gewässerränder notwendig ist. Bei fehlender Bespannung der Gewässer in den Sommermonaten werden außerdem Extramittel notwendig zu sein, um die Gewässersohle von Gewässer „2“ freizustellen.



Pflegemaßnahmen im NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg: Freistellen des Mitteldammes in Gewässer „4“ (A-B) und Einsatz einer Mulchraupe in Gewässer „2“ zum Freistellen von Gewässerrändern und der Gewässersohle (C)

Im Vergleich zum Vorjahr war 2025 wieder ein Jahr mit schlechter Wasserbespannung der einzelnen Gewässer.



Nach einem niederschlagsreichen Winter und einer guten Bespannung der Gewässer zum Frühjahrsbeginn verschlechterte sich die Wassersituation im Naturschutzgebiet aufgrund der geringen Niederschläge und Gewässer „2“ trocknete im Sommer vollständig aus.

Streuobstwiesen

In den Auen von Rotbach und Erft besitzt der Rhein-Erft-Kreis zahlreiche Grünlandflächen. Auf einigen dieser Flächen wurden vor vielen Jahren auch Obstbäume gepflanzt. Neben Instandsetzungs- und Pflegearbeiten auf den Kreisflächen wurden auch die jährlichen Kontrollen auf infektiöse Erkrankungen durchgeführt. Dabei standen vor allem bestandsgefährdende Infektionserkrankungen (z.B. Schwarzer Rindenbrand) und der Befall mit Splintholz- und Prachtkäfern im Fokus, die ebenfalls rasches Handeln erfordern. In der Rotbachaue in Friesheim pflegen wir eine eigene Obstwiese als Demonstrationsfläche. Sowohl Kräutereinsaaten zur Artenanreicherung als auch Grünlandpflege durch Mahd und Beweidung sowie die Anlage von Insektenschonstreifen zur Überbrückung von Trachtpflanzenverlusten durch Mahd können wir hier neben der Obstgehölzpflege zeigen. Jährlich ist mit Unterstützung durch den NABU Rhein-Erft die Beweidung und Mahd zu organisieren. Zäune und Verbissschutz-Einrichtungen müssen instandgehalten und die Obstgehölze geschnitten werden. An der alten Landstraße 33 (heute Wirtschafts- sowie Rad- und Fußweg) haben wir in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Straßen NRW vor Jahren die Tradition der straßenbegleitenden Obstbaumpflanzungen auf einer 250 m langen Teilstrecke wiederbelebt. Abgängige Altbäume wurden ersetzt und Lücken durch Neupflanzung geschlossen. Diese neu gepflanzten Bäume nutzen wir für die mehrfach im Jahr stattfindenden Obstschnittkurse. Unsere Obstpressaktion fand 2025 an der Gymnicher Mühle statt. Bei dieser Veranstaltung informieren wir über alte Sorten, Anlage und Pflege von Streuobstwiesen und halten außerdem Ausschau nach verschollenen alten Sorten.

NSG Kernzone Erftaue Gymnich

Die Kernzone Erftaue Gymnich ist mit 136 ha das größte Offenland-Naturschutzgebiet im Rhein-Erft-Kreis. Das Gesamtgebiet besteht aus Gehölzanpflanzungen, Feldgehölzen, einer großen zusammenhängenden Grünlandfläche und einer halboffenen Fläche mit Rohboden, die als „Kleine Kiesgrube“ bezeichnet wird. Das Gebiet hat eine hohe Bedeutung für Vogelarten des Offenlandes, für Amphibienarten wie Wechsel- und Kreuzkröte, sowie für wärmeliebende Insektenarten. Der Gesamtcharakter des Gebietes wurde durch die 2025 durchgeführten baulichen Maßnahmen im Rahmen der Erftrenaturierung stark verändert. Inzwischen sind diese baulichen Maßnahmen weitgehend abgeschlossen. Der Durchstich der Erftrenaturierung erfolgte im Herbst 2025 (s. Abb.). Nach umfangreichen naturschutzfachlichen Untersuchungen in der Planungsphase soll 2026 eine Erfassung der Avifauna durchgeführt werden, um mögliche Veränderungen gegenüber dem Ausgangszustand vor Beginn der Erftrenaturierung zu ermitteln und die weitere Entwicklung nach Abschluss der Renaturierung besser beurteilen zu können.

Die Biologische Station führt seit vielen Jahren Pflegemaßnahmen durch, die sich insbesondere auf den Bereich der „Kleinen Kiesgrube“ erstrecken. Zuletzt wurden vom Rhein-Erft-Kreis zusätzliche finanzielle Mittel für Landschaftspflegearbeiten zur Verfügung gestellt. Die im Winter 2024/2025 beauftragten Landschaftspflegearbeiten wurden bis Ende Februar 2025 abgeschlossen. Im Bereich der „kleinen Kiesgrube“ befinden sich verschiedene Foliengewässer für Amphibien. 2025 wurde die Vegetation am Rand der Gewässer mit dem Freischneider entfernt sowie die Wurzelstöcke der Brombeeren per Hand ausgehackt. Für 2026 wurden zusätzliche Mittel für Landschaftspflegearbeiten beim Rhein-Erft-Kreis beantragt, um nach 2024 durch den erneuten Einsatz eines Baggers mit Greifzange weitere standortfremde Gehölze wie die Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*) oder die Robinie zu entfernen. Gleichzeitig dienen die Mittel dazu, weitere Pflegeziele des für den Rhein-Erft-Kreis erstellten Managementkonzeptes umzusetzen.



Die Erftrenaturierung im Bereich der NSG Kernzone Erftaue Gymnich wurde im Herbst 2025 fertiggestellt

Kiesgruben außerhalb von Schutzgebieten

Die Kiesgrube Niederberg ist eine aufgelassene ehemalige Abbaustelle, die mit einer artenreichen Grünlandfläche, Rohböden, Steilwänden und Sukzessionsbereichen eine hohe Strukturvielfalt aufweist. Das Gebiet ist ein wichtiger Lebensraum für naturschutzfachlich interessante Tierarten wie Kreuzkröte, Turteltaube, Neuntöter und thermophile Insektenarten in der intensiv genutzten Ackerlandschaft der Zülpicher Börde. Jährliche Pflegemaßnahmen zielen in erster Linie darauf ab, die Gehölzaufkommen im Sohlenbereich zu kontrollieren und die Strukturvielfalt weiter zu erhöhen. Der Rhein-Erft-Kreis hat in den vergangenen Jahren zusätzliche finanzielle Mittel für die Durchführung von Pflegemaßnahmen zur Verfügung gestellt.

2025 wurden in der ehemaligen Kiesgrube Niederberg an Böschungen und im Sohlenbereich aufkommender Besenginster, Brombeeren und Zitterpappel ausgehackt oder mit Freischneider zurückgenommen. Diese Entbuschungs-Arbeiten wurden im weiteren Umfeld des Sohlbereichs und an einer großen südwestexponierten Böschung durch den Einsatz eines Baggers mit Greifzange großflächig fortgeführt, wobei neue wertgebende kiesig-sandige Offenbodenbereiche geschaffen wurden, auf denen sich die standorttypische Flora regenerieren kann. Kleinere Ausschläge der invasiven Neophyten Balsampappel und Robinie wurden mit Hacken entfernt. Auch hier konnte der Bagger sehr effizient große Netzwerke von ausläuferbildenden Wurzelstubben der Robinie aus dem Boden entfernen. Die langjährige Umsetzung der Strategie zur nachhaltigen Bekämpfung von Robinie und Balsampappel in diesem Gebiet rückt damit einen großen Schritt in Richtung der Erreichung der gesteckten Ziele – respektive weiteren Monitorings und Nacharbeiten von Hand.



Bagger bei der Entnahme flächiger Bestände von Ginster, Brombeeren und Zitterpappel (links) und der Freistellung einer großen südwestexponierten Böschung zur gezielten Schaffung von Lebensräumen für wärmeliebende Insekten (rechts)

Sonstige Schutzflächen – LRT 6510-Erfassung

Als ein vom Land finanziertes Sonderprojekt wird von 2024 bis 2026 eine Erfassung des FFH-Lebensraumtyps Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiese (LRT 6510) auf allen Grünlandflächen im Rhein-Erft-Kreis durchgeführt. Die erhobenen LRT-Daten gehen anschließend den Datenpool des Landesamtes für Natur, Umwelt und Klima NRW (LANUK). Die Auswahl der Flächen erfolgte mithilfe von QGIS sowie dem Teilflächenverzeichnis der Landwirtschaftskammer und den uns vorliegenden Vertragsnaturschutzflächen.

Von Mai bis Oktober 2025 wurden Dauergrünlandflächen in den Gemeinden Elsdorf, Brühl, Bedburg, Wesseling, Hürth, Frechen und Pulheim kartiert. Insgesamt wurden 240 Grünflächen bewertet. Lediglich elf Grünlandstandorte erfüllten die Kriterien des LRT 6510 in unterschiedlichen Erhaltungszuständen. (s. Tabelle).

Erhaltungszustände des FFH-Lebensraumtyps 6510 (Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiese) gemäß LANUK

Zustand	A „hervorragend“	B „gut“	C „mäßig“	C „schlecht“	4 Kennarten, ohne Bewertung
Anzahl Flächen	0	4	1	3	3

Darüber hinaus wurden 24 Flächen als „LRT-Verdacht“ erfasst. Dabei handelt es sich um Flächen, die beispielsweise aufgrund schlechter Zugänglichkeit oder mangelnder Einsehbarkeit nicht vollständig bewertet werden konnten. Insgesamt konnten 35 Flächen aus verschiedenen Gründen nicht bewertet werden. Die häufigsten Gründe für eine ausbleibende Bewertung waren:

- fehlende Zugänglichkeit bzw. Einsehbarkeit der Flächen,
- die Flächen waren frisch gemäht oder
- eine Umnutzung der Grünlandflächen zu Bauland.

Insgesamt erfüllten 170 Grünlandflächen nicht die Kriterien des LRT 6510, wobei es sich zum Großteil um intensiv genutzte Kuh- oder Pferdeweiden handelt. Im Jahr 2026 wird die Kartierung auf weiteren Grünlandflächen im Rhein-Erft-Kreis fortgesetzt. Die Erfahrungen der letzten beiden Jahre sowie die Recherchen haben gezeigt, dass es aufgrund der hohen Anzahl von über 1.500 Dauergrünlandflächen im Rhein-Erft-Kreis nicht möglich ist, jede einzelne Fläche im bewilligten Projektumfang bis Ende 2026 zu bearbeiten.



Mähwiese in der Gemarkung Bedburg am 8.5.2025, die nach LANUK dem Lebensraumtyp „Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiese“ (LRT 6510) entspricht

Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt bei Daten, die an das LANUK übermittelt werden, in GISPAD. Im Rahmen anderer Projekte werden GIS-Darstellungen inzwischen ausschließlich mit der Software QGIS erstellt und bearbeitet.

Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis

Die Mitarbeiter*innen der Biologische Station beraten Landwirt*innen bei der Auswahl geeigneter Vertragsnaturschutzmaßnahmen und unterstützen sie im Prozess der Antragstellung bei der Unteren Naturschutzbehörde des Rhein-Erft-Kreises. Darüber hinaus stehen wir den Landwirt*innen bei fachlichen Fragen zur praktischen Umsetzung zur Seite.

Das Jahr 2025 war im Vertragsnaturschutz für Landwirt*innen, Verwaltung und Biodiversitätsberatung aufgrund der unklaren Fördermittelverfügbarkeit des Landes NRW mit großen Unsicherheiten verbunden. Dennoch war die Nachfrage nach unserem Beratungsangebot in der Antragsperiode 2025 für die Förderprogramme im Vertragsnaturschutz groß. Anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Vertragsnaturschutzes in NRW wurde im Herbst 2025 bekannt gegeben, dass alle zur Förderung beantragten Maßnahmen bewilligt werden. Unklar ist jedoch, ob in den kommenden Jahren ausreichend Mittel für die Förderung weiterer Vertragsnaturschutzmaßnahmen zur Verfügung stehen.

Im Jahr 2025 haben wir gemeinsam mit 24 Landwirt*innen neue Anträge für eine Förderung im Vertragsnaturschutz vorbereitet. Insgesamt wurden Förderanträge für ca. 40 ha Ackermaßnahmen, ca. 28 ha Feldhamstermaßnahmen und ca. 10 ha Maßnahmen auf Grünland bei der Unteren Naturschutzbehörde im Rhein-Erft-Kreis eingereicht. Bei der Beratung der Landwirt*innen wurden wir auch 2025 von den Biodiversitätsberater*innen der Landwirtschaftskammer unterstützt. Wir schätzen die gute Zusammenarbeit mit dem Kolleg*innen der Landwirtschaftskammer sehr. Auch in diesem Jahr erfolgte die Beratung von Betrieben, die in mehreren Kreisen (Düren, Euskirchen, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss) Flächen bewirtschaften, gemeinschaftlich mit den Kolleg*innen der anderen Biostationen. Dies stößt bei den Landwirt*innen auf große Akzeptanz.

Aufgrund der unsicheren finanziellen Situation bei der Förderung während der Einwerbungsphase von Verträgen und der weitgehenden Ausschöpfung der Vertragsnaturschutzmittel konnten nur im geringen Maße eine aktive Akquise von Flächen durchgeführt werden. Angesichts der anhaltenden Unsicherheit über die künftige Fördermittelausstattung für Vertragsnaturschutzmaßnahmen ist weiterhin unklar, ob und in welchem



5042 C - Einjährige Blühfläche mit Kulturarten und Regio-Saatgut im Mai 2025.

Umfang ab 2026 weitere Flächen eingeworben und gefördert werden können. Die Biologischen Stationen haben 2025 erneut beim Ministerium darauf hingewiesen, dass eine zeitnahe Klärung notwendig ist, um die Beratungsphase 2026 entsprechend vorbereiten zu können.

Bei den Landwirt*innen führen der Verwaltungsaufwand und teilweise praxisferne Regelungen in den Förderrichtlinien, die allgemein später erfolgenden Auszahlungen der Prämien und das gestiegene Sanktionsrisiko zu einer abnehmenden Akzeptanz bei Förderprogrammen, wie dem Vertragsnaturschutz. Die derzeit diskutierten möglichen Änderungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sorgen für zusätzliche Unsicherheit. Wir befürchten, dass es in den kommenden Jahren schwieriger wird, geeignete Flächen für den Artenschutz zu gewinnen. Das würde im Rhein-Erft-Kreis besonders Arten wie die Grauammer betreffen, die nur einen lokalen Verbreitungsschwerpunkt haben und zudem sehr standorttreu sind.

Aufgrund der Neueinsaaten vieler Vertragsnaturschutzflächen im Jahr 2025 sind insgesamt weniger Probleme mit Verunkrautung aufgetreten als in den Vorjahren. Dennoch wiesen einige Ackerschläge eine hohe Verunkrautung, insbesondere mit Ackerkratzdisteln (*Cirsium arvense*), auf. Die verunkrauteten Flächen wurden vonseiten der Biologischen Station auf Brutvorkommen von Feldvögeln geprüft. Konnten diese ausgeschlossen werden, fanden Vor-Ort-Termine mit dem Bewirtschafter*innen statt. Im Anschluss wurde bei der Bewilligungsbehörde eine Genehmigung für einen Schröpschnitt der Flächen ab einer Stoppelhöhe von ca. 40 cm beantragt, der dann ab dem 1.7. durchgeführt werden konnte.

Ein Großteil der Wiesen und Weiden im Rhein-Erft-Kreis wird im Rahmen des Vertragsnaturschutzes bewirtschaftet. 2025 erfolgten viele Beratungsgespräche und Ortstermine zum Thema Düngung von Vertragsflächen oder Bekämpfung von Problemunkräutern wie dem giftigen Jakobs-greiskraut oder dem auf Auenböden sehr ausbreitungsstarken Stumpfbältrigen Ampfer. Da eine chemische Regulierung des Pflanzenbestandes nur in absoluten Ausnahmefällen von der Bewilligungsbehörde genehmigt wird, kommt es vielfach darauf an, durch Modifikation der Bewirtschaftung Massenvermehrung einzelner unerwünschter Arten zu vermeiden. Manchmal können selbst floristisch willkommene Zeigerarten zum Problem werden. Wenn z. B. der Zottige Klappertopf (*Rhinanthus alectorolophus*) zur Massenvermehrung übergeht, reduziert sich der Heuertrag dramatisch. Die Anwendung von Herbiziden ist in dem Fall aber nicht nötig. Frühere Mahd ist ausreichend.



Zottiger Klappertopf
(*Rhinanthus alectorolophus*)

Neben produktiven Fettwiesen sind auch größere Vertragsflächen dem „Biotopgrünland“ zuzuordnen. In den floristisch, aber auch faunistisch meist sehr wertvollen Flächen sind Mahd und/oder Beweidung der von Jahr zu Jahr unterschiedlichen Entwicklung der Bestände entsprechend anzupassen. Vorkommen von Bodenbrütern oder ungewöhnlich frühe/späte Samenreife von geschützten Pflanzenarten müssen berücksichtigt werden und machen enge Abstimmungen mit den Bewirtschaftenden erforderlich.

Infotreffen und Öffentlichkeitsarbeit: Ein Austausch mit den Kolleg*innen der Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer und der Bewilligungsbehörde im Rhein-Erft-Kreis fand 2025 an mehreren Terminen überwiegend in Präsenz statt und thematisierte Neuerungen der GAP Reform, Strategien der gemeinsamen Beratung und Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Neuerungen für die Landwirt*innen.

Der vom Landesamt für Natur, Umwelt und Klima NRW (LANUK) ausgerichtete „Erfahrungsaustausch Vertragsnaturschutz“ fand am 17.03.2025 in Bergheim statt. Gemeinsam mit den Biologischen Stationen und den Bewilligungsbehörden der umliegenden Kreise wurde das neue Antragsjahr besprochen.

Am 04.04.2025 fand der neunte Runde Tisch „Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft des Rhein-Erft-Kreises“ statt. Vertreter*innen der Landwirtschaftskammer, des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes, des Rhein-Erft-Kreises und der Biologischen Station nahmen an dem Austausch teil. Zum Thema "Flächenverfügbarkeit und -verpachtung für Vertragsnaturschutzmaßnahmen" nahm auf Einladung des Kreises diesmal auch der Umweltbeauftragte des Erzbistums teil und konnte wichtige Impulse für die Kirchengemeinden im Kreisgebiet mitnehmen. Zusätzlich fand am 03.06.2025 eine Feldbefahrung mit den Teilnehmenden des Runden Tisches statt mit Schwerpunkt auf dem Vertragsnaturschutz im Grünland.

Am 15.05.2025 veranstalten wir eine Tagesexkursion für eine Gruppe von Mitarbeiter*innen des Bundesamtes für Naturschutz mit Schwerpunkt auf der Umsetzung und Wirkung von Vertragsnaturschutzmaßnahmen. Auch unser BPBV-Projekt „Lebensnetz Börde“ wurde vorgestellt.

Auch 2025 waren wir wieder mit einem Infostand auf dem Feldtag der Landwirtschaftskammer in Nörvenich am 05.06.2025 vertreten. Wir informierten die Besucher*innen über das Thema Vertragsnaturschutz und unser BPBV-Projekt „Lebensnetz Börde“.

Am 06.06.2025 veranstalteten wir eine Exkursion in die Feldflur für eine Gruppe des NABU NRW. Im Fokus standen Vertragsnaturschutzmaßnahmen und ihre naturschutzfachliche Funktion für Insekten.



Exkursion zum Thema Vertragsnaturschutz am 06.06.2025

Das jährlich von den Mitarbeiter*innen der Kreisverwaltung und der Biologischen Station organisierte Landwirt*innen-Treffen sollte am 12.09.2025 an der Gymnicher Mühle stattfinden, musste jedoch aus organisatorischen Gründen auf den 30.01.2026 verschoben werden.

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Vertragsnaturschutzes in Nordrhein-Westfalen lud das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen zu einer Tagung am 29.09.2025 nach Düsseldorf ein. Es wurden Erfahrungen und Einblicke von Landwirt*innen sowie von Mitarbeitenden aus der Verwaltung präsentiert. Darüber hinaus wurden die Monitoring-Ergebnisse von Kolleg*innen anderer Biologischen Stationen sowie des LANUK vorgestellt. Zum Abschluss des Tages gab Abteilungsleiter Josef Tumbrink einen Ausblick auf die Zukunft des Vertragsnaturschutzes.

Feldvogelschutz: Zur Stabilisierung und Förderung der Feldvogelbestände ist der Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis von entscheidender Bedeutung. Neben Grauammer, Feldlerche und Rebhuhn liegt der Fokus auf dem Kiebitz und verschiedenen Weihenarten.

Der Kiebitz- und Weihenschutz ist auf zeitaufwendige Gelegeschutzmaßnahmen angewiesen. Wie im Vorjahr wurden auch 2025 die letzten größeren Brutvorkommen des Kiebitzes mit großem Aufwand betreut. Neben dem regelmäßigen Monitoring der Bruthabitate und dem Markieren der Nester lag der Schwerpunkt unserer Tätigkeit auf der Kommunikation mit den Bewirtschaftenden. Das trockene Frühjahr führte dazu, dass die Kiebitze zur Futtersuche die Fläche verlassen mussten, wodurch die Eier vermutlich von Prädatoren geräubert wurden. Auch bei Nachgelegen im April kam es zu keinem Schlupf. Im Weihenschutz werden in der Regel ebenfalls die Nester markiert. In bestimmten Fällen wird auch eine Umzäunung der Gelege durchgeführt. Bei früh geernteten Getreideflächen wird nach Rücksprache mit den Landwirten eine kleinere Fläche rund um das Nest stehen gelassen. Die Betreuung der Gelege und die Organisation von Maßnahmen übernimmt das Komitee gegen den Vogelmord e. V.. Die Biologische Station ist in bestimmten Fällen in das Monitoring der Brutaktivität und die Kommunikation mit Landwirt*innen eingebunden. Im Rhein-Erft-Kreis kommt es regelmäßig zu Bruten von Rohrweihen und gelegentlich auch von Wiesenweihen auf Äckern. Die Brutaktivität variiert räumlich von Jahr zu Jahr. Bemerkenswert ist die kreisübergreifende Zunahme von Wiesenweihenbruten in der Zülpicher Börde in den vergangenen Jahren. 2025 konnte vom Komitee gegen den Vogelmord e. V. für fünf Wiesenweihenbruten ein Bruterfolg von 13 flüggen Jungtieren dokumentiert werden. Beim Gelegeschutz von Weihen waren betroffene Landwirt*innen meist sehr kooperativ. In bestimmten Fällen zahlte der Rhein-Erft-Kreis für den Aufwand oder die Aussparung von Getreideflächen bei der Ernte eine Entschädigung.

Grauammer: Die Grauammer gilt in Nordrhein-Westfalen weiterhin als vom Aussterben bedroht. Das größte Brutvorkommen des anspruchsvollen Feldvogels befindet sich inzwischen kreisübergreifend in der Zülpicher Börde. Das ehemals bedeutsame Brutvorkommen in der Hellwegbörde als zweites Schwerpunktgebiet in NRW war vor einigen Jahren nahezu erloschen. In den letzten Jahren konnte hier aber wieder Brutaktivität weniger Brutpaare dokumentiert werden.

Im Rhein-Erft-Kreis wird die Grauammer als Verantwortungsart seit vielen Jahren in Zusammenarbeit mit zahlreichen ehrenamtlichen Ornitholog*innen systematisch kartiert. Die positive Nachricht beim Grauammerschutz ist, dass die Bestände im Rhein-Erft-Kreis in den letzten zehn Jahren stabil geblieben und in einzelnen Vorkommensbereichen sogar leicht angestiegen sind. Die Ergebnisse der kreisübergreifenden Winterkartierung von Grauammern belegen die inzwischen wichtige Bedeutung der Zülpicher Börde als Überwinterungslebensraum für diese Art. In den letzten beiden Jahren wurden bei kreisübergreifenden Synchronzählungen jeweils mehr als 550 Grauammerindividuen erfasst. Die Grauammertrupps hielten sich meist im Bereich großflächiger Naturschutzflächen, Ernteverzichtsflächen oder anderer Ackerbrachen auf, die an Feldgehölze grenzen. Eine Herausforderung in den nächsten Jahren wird sein, bei zurückgehenden Mitteln im Vertragsnaturschutz die Bedingungen für die Grauammer weiter zu verbessern und den Anteil flächiger Maßnahmen im Umfeld der derzeitigen Verbreitungsgebiete zu steigern.

Feldhamsterschutz: 2025 konnten mit vier Landwirt*innen Neuverträge mit Feldhamster fördernden Maßnahmen im Raum Pulheim abgeschlossen werden. Insgesamt wurden ca. 28 ha Maßnahmenfläche für eine Förderung im Vertragsnaturschutz beantragt. Eine ausführliche Darstellung der Entwicklungen im Feldhamsterprojekt erfolgt in Projekt 12.

Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis

Feldvogelkartierung im Rhein-Erft-Kreis

Auch 2025 hat sich unser Arbeitskreis im Dezember und Februar getroffen, um über die aktuellen Ergebnisse zu diskutieren und die neue Kartiersaison vorzubereiten. Wir freuen uns, dass das Interesse an der Zusammenarbeit und unserem Austausch weiterhin groß ist. Beim Frühjahrstreffen 2025 wurde unter anderem die Ergebnisse der Winterzählung von Grauammern im Rhein-Erft-Kreis und in den benachbarten Kreisgebieten berichtet, die wir auch 2025 organisiert haben. Außerdem wurden neue Daten zu den Steinkauzbeständen und Eulenschutzmaßnahmen im Rhein-Erft-Kreis vorgestellt. Weiterhin wurde über das neue Kartierprojekt Adebar2 des Deutschen Dachverbandes für Avifaunisten diskutiert. An diesem Projekt beteiligen sich zahlreiche ehrenamtliche Ornithologen im Rhein-Erft-Kreis. Die Biologische Station übernimmt in den meisten Messtischblattquadranten des Rhein-Erft-Kreises die Koordination und steht als Ansprechpartner für methodische Fragen zur Verfügung. Beim Wintertreffen 2025 wurden vor allem die Kartielergebnisse 2025 zur Grauammer vorgestellt. Fester Bestandteil sind immer die spannenden Kartielergebnisse von Michael Kuhn, der seit vielen Jahren den Messtischblattquadranten 5206 entlang einer festen Route kartiert.

Schutz von Steinkauz und Schleiereule

Im Rhein-Erft-Kreis wird der Eulenschutz seit vielen Jahren durch eine Arbeitsgruppe des NABU Rhein-Erft organisiert. Das Monitoring und praktische Maßnahmen führen dabei verschiedene Ehrenamtler*innen durch. Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft versucht seit einigen Jahren die Koordination dieser wichtigen Arbeit zu unterstützen und bei der Beschaffung von finanziellen Mitteln für Nistkästen, der Installation von Nistkästen sowie beim Monitoring behilflich zu sein. So konnten wir zum Beispiel im Rahmen des LVR-Projekts „Zukunftsperspektiven für unsere Streuobstwiesen“ und durch Mittel des Rhein-Erft-Kreises den Bau von Steinkauzröhren und Schleiereulenkästen in Auftrag geben. Beim Monitoring versuchen wir, durch die Einbindung ehrenamtlicher Ornitholog*innen insgesamt den Überblick über die Situation der beiden Eulenarten im gesamten Kreisgebiet zu verbessern. Wir organisieren einen jährlichen Austausch zum Steinkauz und zur Schleiereule, das 2025 am 3. Dezember stattfand. Themen waren unter anderem die Monitoring-Ergebnisse 2025, Arbeitssicherheit bei der Arbeit an Nistkästen sowie der Beginn eines neuen LVR Projektes der Biologischen Station zum Thema Streuobstwiesenschutz („Qualifizierung für Streuobst“).

Förderung von Fledermausarten

70 Sommerquartierkästen wurden durch Mittel des Rhein-Erft-Kreises für Fledermäuse angeschafft. Diese wurden im Jahr 2025 kontrolliert und gereinigt. Abgesehen von vier Kästen mit Kotspuren von Fledermäusen in einem Kastenrevier im Friesheimer Busch konnten bisher noch keine Hinweise auf Fledermäuse gefunden werden. Diese Tatsache lässt jedoch keinen Rückschluss auf eine mangelnde Funktionalität der Maßnahme zu. Oft nutzen Fledermäuse die künstlichen Quartiere erst nach drei bis fünf Jahren regelmäßig. Bei den Kontrollen fiel auf, dass der Großteil der Kästen von Vögeln, meist von Meisen, als Neststandort genutzt wurde. Vereinzelt wurden auch Mäuse-, Wespen- oder Hornissennester in den Kästen gefunden. Dies zeigt, dass eine regelmäßige Kontrolle und jährliche Reinigung der Kästen zwingend notwendig sind, um die Funktionalität der künstlichen Quartiere für Fledermäuse zu gewährleisten.

Bei den Kontrollen fiel auf, dass Vögel, meist Meisen den Großteil der Kästen als Neststandort genutzt wurde. Vereinzelt wurden auch Mäuse-, Wespen- oder Hornissennester in den Kästen gefunden. Dies zeigt, dass eine regelmäßige Kontrolle und jährliche Reinigung der Kästen zwingend notwendig ist, um die Funktionalität der künstlichen Quartiere für Fledermäuse zu gewährleisten.

Die Ergebnisse der Besatzkontrolle, Reinigung und Wartung der Fledermauskästen im Friesheimer Busch sind in Projekt 8 aufgeführt.



Fledermauskasten mit Vogelnest

Gelbbauchunke

Im Jahr 2025 fanden im April, Mai, Juni, Juli und September Kontrollen der Fortpflanzungsgewässer der Gelbbauchunke in der ehemaligen Kiesgrube Lörsfelder Busch, auf der nahegelegenen Ausgleichsfläche an der Autobahn 4 sowie auf den Artenschutzflächen von RWE westlich des Dickbuschs statt. Aufgrund des niederschlagsarmen Frühjahrs waren die Fortpflanzungsbedingungen für die Gelbbauchunke nicht gut. Einige Gewässer führten zur Laichzeit wenig Wasser. Daher wurden 2025 weniger Kaulquappen und Metamorphlinge erfasst. Erstmals konnte der Nachweis von drei adulten Gelbbauchunken auf der Artenschutzfläche im Dickbusch erbracht werden.

Kreuzkröte

Wie das Vorjahr war 2025 für Kreuzkröten im Lörsfelder Busch ein erfolgreiches Jahr. Die zwar geringen, aber regelmäßigen Regenfälle im Frühjahr haben Lachen und Pfützen immer wieder ausreichend mit Wasser gefüllt, sodass die Tiere erfolgreich reproduzieren konnten. In der Grube bildeten sich zudem ab Ende Mai einige neue große Lachen von insgesamt mehreren hundert qm Größe, die von den Tieren zur Eiablage genutzt wurden. Weitere Gebiete waren die Quarzwerke Frechen, das NSG „Ehemalige Kiesgrube Türnich“ und Umgebung sowie die Kiesgrube Heidelberg Cement in Brühl. In den Quarzwerken ist die Population der Kreuzkröten stabil. Das Gelände ist aber so groß und unüberschaubar, dass die Zahl der nachgewiesenen Tiere nur wenig Aussagekraft hat. Bei nächtlichen Begehungen konnten in Frechen mindestens 70 Tiere gesehen oder verhört werden. Allerdings gab es große Bereiche, in denen ein Betreten aus Sicherheitsgründen nicht möglich war und somit noch einige Tiere mehr vorhanden gewesen sein dürften.

Im Bereich um die ehemalige Kiesgrube Türnich erfolgten nur Tageskontrollen der vorhandenen Foliengewässer. Besonders erfolgreich war die Neuanlage von sechs Foliengewässern in der Grube durch den Erftverband im Frühjahr 2024. Auch 2025 konnten an mehreren Terminen von Mai bis Juli jeweils mehrere zehntausend Kreuzkrötenlarven nachgewiesen werden.

Bei der Grube Heidelberg Cement in Brühl bildeten sich in den Randbereichen des oberen Plateaus einige Lachen, die auch für ca. zwei Monate Wasser führten. Es fanden sich bei jeder Begehung Kreuzkrötenlarven. Die Artenschutzgewässer auf der unteren Sohle waren leider zum Teil stark veralgt, sodass zwar Kaulquappen nachgewiesen wurden, deren Metamorphose allerdings nicht sichergestellt war. Die Gewässer sollten jährlich gereinigt werden und eventuell zusätzliche Gewässer hergerichtet werden.

Wechselkröte

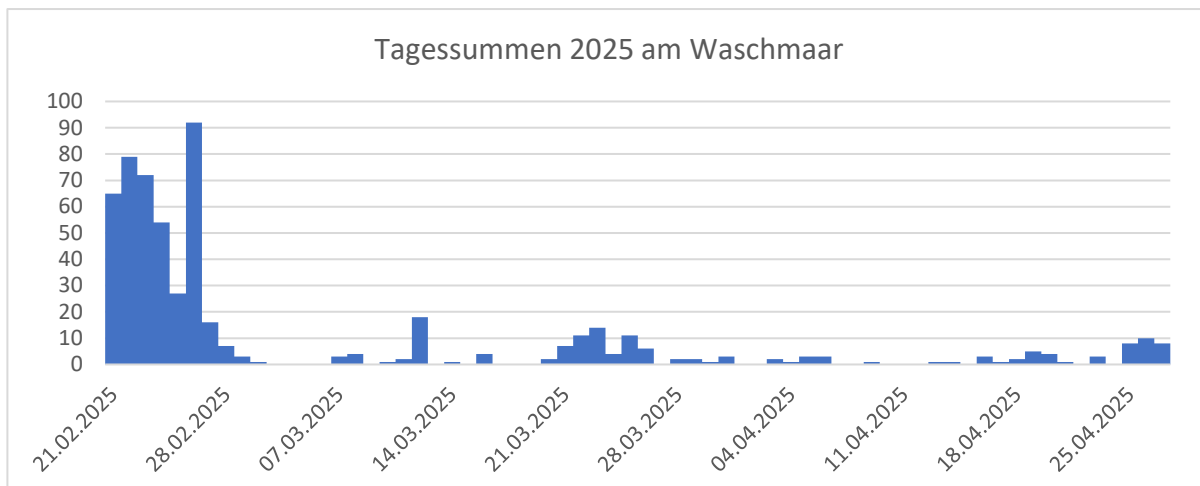
Wechselkröten wurden im Rahmen der FFH-Kartierung für das LANUV folgenden Gebieten untersucht: Quarzwerke Frechen, Kiesgrube Heidelberg Cement in Brühl, „Ehemalige Kiesgrube Türnich“ und Umgebung. Die Wechselkrötenpopulationen in Frechen sind aufgrund regelmäßiger Austrocknung in den vergangenen Jahren deutlich zurück gegangen, sodass wir nur etwa 30 Tiere und Reproduktion nachweisen konnten. Die ehemaligen Grube Türnich wurde durch den Erftverband und die Untere Naturschutzbehörde des Rhein-Erft-Kreises mit sechs neuen Foliengewässern aufgewertet, die 2025 auch von einzelnen Wechselkröten angenommen wurden. Zwischen tausenden Kreuzkrötenlarven konnten auch einige Wechselkröten-Kaulquappen nachgewiesen werden. Die Abgrabung von Heidelberg Cement (ehemals Kiesgrube Esser) hatte 2025 nur wenige für Wechselkröten geeignete Gewässer. Die Fahrspuren und Lachen waren größtenteils sehr flach und wurden eher von Kreuzkröten genutzt. Die Artenschutzgewässer waren stark veralgt, sodass sich insgesamt kein gutes Bild für die Wechselkröte abzeichnete. Um die Population zu halten, sollten weitere Maßnahmen ergriffen werden.

Springfrosch

Auch 2025 wurden sowohl im NSG Bürgewald Dickbusch und Lörsfelder Busch als auch im NSG Steinheide und der angrenzenden Grünbrücke Springfrösche untersucht. Nach dem sehr trockenen Frühjahr wiesen die Laichgewässer teilweise eine mittlere bis schlechte Wasserbespannung auf, wodurch einige Laichballen vertrockneten. Somit waren in diesem Jahr deutlich weniger Laichballen zu finden. Entsprechend war im Mai und Juni eine geringere Anzahl an Metamorphlingen im Gelände unterwegs. Auch in den Foliengewässern außerhalb der Naturschutzgebiete (z. B. Grünbrücke BAB 4, Ausgleichsfläche westlich Dickbusch) war 2025 mit insgesamt ca. 400 Laichballen ein schlechtes Reproduktionsjahr für den Springfrosch.

Knoblauchkröte

Die feuchte Witterung im Herbst 2024 reichte bis in den Januar 2025 und sorgte für hinreichend hohe Wasserstände in beiden (ehemaligen) Laichgewässern am Waschmaar, so dass auf eine zusätzliche Befüllung verzichtet werden konnte. Auch im Drieschhofweiher waren die Wasserstände während der Laichzeit gut. Anders die Niederschläge während der Haupt-Anwanderungszeit für Amphibien von Mitte Februar bis Ende April: Lediglich um den 20. Februar und den 20 März fielen ein paar Liter. Dazwischen, davor und danach war es über längere Zeit trocken und teilweise auch kalt mit nächtlichen Minusgraden und damit sehr ungünstigen Bedingungen für die Amphibienwanderung. Entsprechend kam es zu einem Anwanderungsverlauf mit nur einer großen Welle zu Beginn, mit den höchsten Zahlen zwischen dem 21. und 26. Februar sowie einer sehr viel schwächeren Welle vom 21. bis 25. März. Dazwischen wanderten nur wenige Tiere an, in den Kältephasen kam die Anwanderung völlig zum Erliegen.



Phänologie der Amphibienwanderung 2025 am Waschmaar, mit insgesamt nur 569 Individuen und über 70 % der Tiere in der ersten Woche

Die deutlich stärkeren Niederschläge vom 15. bis 18. April bei warmen Temperaturen erbrachten ebenfalls noch einmal ein paar Tiere. Insgesamt war die Zahl festgestellter Amphibien bei fast allen Arten aber deutlich geringer als noch ein Jahr zuvor, bei einigen Arten wurde nur ein Drittel der Vorjahreszahl erreicht. Gegenläufige Entwicklung zeigte sich einzig beim Springfrosch, bei dem am Waschmaar mit 116 Individuen fast drei Mal so viele Tiere zum Laichen kamen wie noch 2024. Hier ist die Erdkröte, die vor zehn Jahren noch mit mehr als 250 Tieren vertreten war, nahezu verschwunden. Sie konnte nur noch mit einem Männchen und einem Weibchen nachgewiesen werden. Insgesamt ließen sich am Waschmaar sieben und am Drieschhofweiher sechs Amphibienarten feststellen, an letztgenanntem erstmals auch vereinzelt Bergmolche.

Leider gelang es an beiden Fangzäunen nicht, Knoblauchkröten zu fangen. Das Vorkommen der Knoblauchkröte im Süden von Erftstadt muss daher als verschollen gelten. Da auch in der vom Rhein-Erft-Kreis finanzierten Zuchtanlage in Bonn die unter Freilandbedingungen überwinternden Knoblauchkröten das vorhandene, eigentlich hinreichend große und tiefe Becken nicht zur Reproduktion nutzten, ist völlig offen, wie viele Tiere aus der Ursprungspopulation überhaupt noch existieren.

Hinzu kommen noch neue Negativentwicklungen am Drieschhofweiher. Hier hat sich 2024 eine Nutriafamilie angesiedelt und im Laufe des Frühjahrs 2025 hat sie den gesamten, vormals sehr üppigen und von uns sogar partiell bekämpften Röhrichtbestand aus Breitblättrigem Rohrkolben vollständig vernichtet. Auch von allen anderen Röhricht- und Wasserpflanzen ist so gut wie nichts mehr vorhanden. Damit haben sich die Bedingungen für die Reproduktion von Amphibien hier weiter verschlechtert. Da das Nutria nach dem Waschbären bereits die zweite nichtheimische Art mit negativem Einfluss auf den Naturhaushalt ist, erscheint es dringend geboten Gegenmaßnahmen, zu ergreifen. Wir begrüßen es daher ausdrücklich, dass von Seiten der Naturschutzverwaltung vorgesehen ist, einen runden Tisch mit der Jägerschaft zu initiieren, um zumindest an den Amphibien-Hotspots gezielt diese Neozoen zu bekämpfen.

Immerhin ist es dem Rhein-Erft-Kreis gelungen, den etwa 500 m vom Drieschhofweiher entfernt liegenden Quelltopf des Borrer Fließes, auch Ronderweiher genannt, zu erwerben sowie die nördlich daran anschließenden Grünlandbereiche. Um für beide Teilgebiete Maßnahmen zielgerichtet für die Knoblauchkröte umsetzen zu können, ist 2026 vorgesehen, den Amphibienbestand zu untersuchen und Fördermaßnahmen am Gewässer und dem umgebenden Landlebensraum umzusetzen.



Der Ronderweiher am westlichen Ortsrand von Borr, potentiell gut geeignet für Knoblauchkröten fördernde Maßnahmen

Feldhamster:

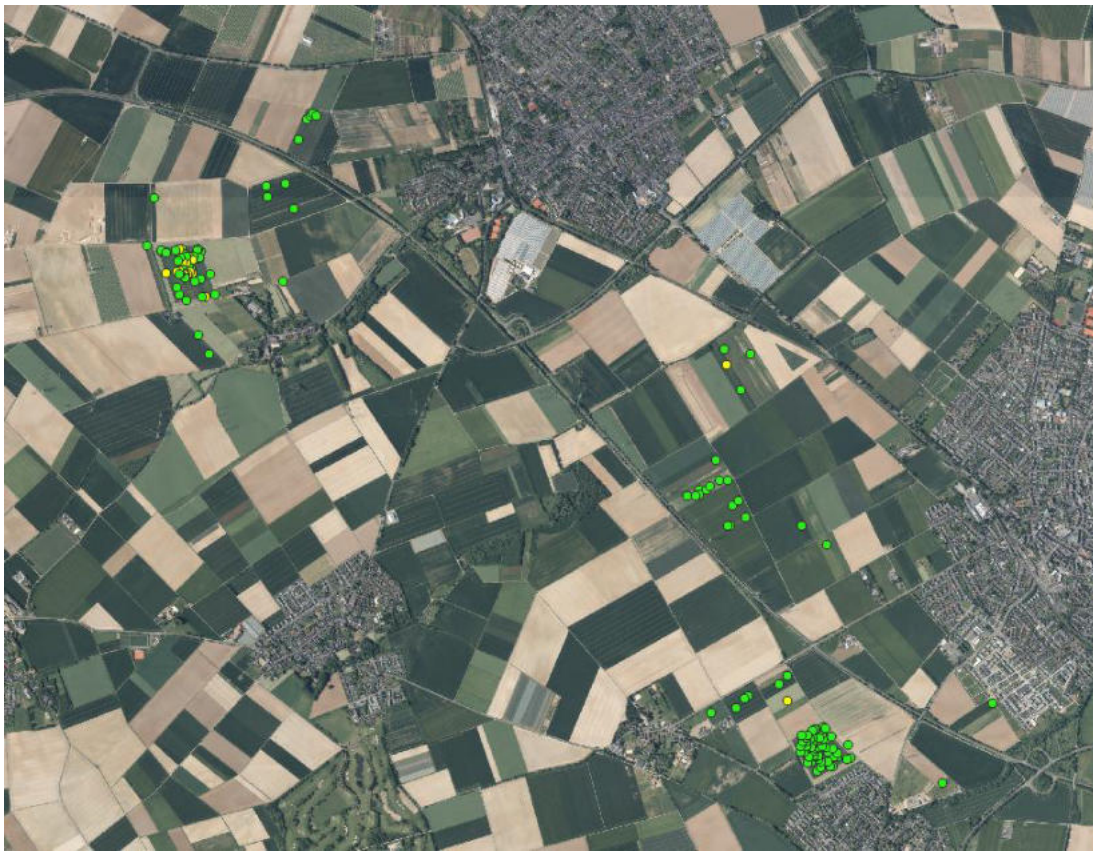
Die im Vorjahr festgestellte negative Bestandsentwicklung hat sich über den Winter fortgesetzt. Noch nie in der bisherigen Projektlaufzeit war die Wintermortalität so hoch. Sie lag in der Teilpopulation von Geyen bei fast 58 % und in der Teilpopulation von Ingendorf bei sogar 84 %. Bei der Frühjahrsbau-Erfassung ergab sich dementsprechend ein neuer Minimalwert von nur noch 120 im gesamten Vorkommensgebiet festgestellten belaufenen Bauen, vermutlich aufgrund der überdurchschnittlich feuchten Witterung des Jahres 2024. Hier ist ein Plus bei den Niederschlägen von 28 % festzustellen, wobei vor allem Winter und Frühjahr besonders feucht waren sowie Sommer und Herbst nur geringfügig feuchter als im langjährigen Mittel. Bedingt durch diesen Witterungsverlauf dürfte die Anzahl der erfolgreich aufgewachsenen Jungtiere recht klein gewesen sein. Entsprechend hoch ist der relative Anteil älterer, sich einwinternder Tiere, mit geringen Chancen den Winter nicht überleben. Da aber auch die reine Zahl der im Frühjahr „nicht mehr geöffneten“ Baue von 315 im Frühjahr sehr hoch war, kann er nicht allein durch das Alter der Tiere erklärt werden. Von einzelnen Landwirten haben wir die Information, dass das in 2024 geerntete Getreide teilweise hoch mit Schimmelsporen belastet gewesen war, mit negativen Auswirkungen auf die Verwertbarkeit als Backgetreide und Futter. Es erscheint uns plausibel, dass ein nicht unerheblicher Teil des von den Feldhamstern als Wintervorrat eingetragenen Getreides zu feucht war und über den Winter verschimmelt ist. Zumindest wäre dies ein Ansatz, die hohe Ausfallquote im Winter 2024/2025 zu erklären.



Offener Schacht einer Mergelgrube nördlich von Pulheim-Geyen

Die starke Durchfeuchtung des Bodens bis in tiefere Schichten zeigte sich im Winter auch durch ein im Pulheimer Raum wohl nicht ganz seltenes Phänomen. Auf zwei Vertragsnaturschutzflächen und an mehreren weiteren Stellen fielen die Eingangsschächte zu sogenannten Mergelgruben ein (s. Foto). Die Löcher wiesen einen Durchmesser von ca. 1 m auf und reichten senkrecht ca. 2 m tief, bevor sie sich dann zu allen Seiten um mehrere Meter erweiterten, bei einer Gesamttiefe von ca. 4 bis 5 m. Zwei Mergellöcher konnten wir uns anschauen. Bei der ersten Grube waren an den Schachtwänden auch Laufgänge von Hamsterbauen zu erkennen.

Die Gruben sind in vorigen Jahrhunderten in Handarbeit ausgeschachtet worden, um den kalkreicheren Unterboden zur Düngung/Kalkung zu gewinnen. Diese Art der Düngergewinnung reicht wohl bis in die Römerzeit zurück. Wie uns die Landwirte der Parzellen mit den Löchern berichteten, ist der Einbruch der Zugangsschächte nur in sehr feuchten Wintern zu erwarten. Jeder am Vertragsnaturschutz beteiligte Landwirt in Pulheim, den wir auf dieses Phänomen ansprachen, berichtete von vielen ihm bekannten Mergelgruben. Zum Teil waren sie in ihrer Jugend in die Schächte hinabgestiegen und hatten an den seitlichen Wänden Inschriften mit Namen und Jahreszahlen eingeritzt gefunden. Die offenen Schächte wurden im Frühjahr durch die Landwirte erweitert und so gut wie möglich mit Boden verfüllt.



Verteilung der Feldhamsterbaue im Frühjahr 2025 mit nur 120 Bauen

In der Verteilung der Baue erwiesen sich, wie nicht anders zu erwarten, die für den Feldhamster optimal geführten Aussetzungsflächen als die einzig verbliebenen größeren Dichtezentren. Nur in diesen bestand eine gute Chance, einen passenden Geschlechtspartner für die Vermehrung in diesem Jahr zu finden. Die Baudichte auf der Aussetzungsfläche in Geyen lag bei 8,15 Bauen pro Hektar und auf der Aussetzungsfläche in Ingendorf bei 3,3 Bauen pro Hektar. Lediglich eine weitere, deutlich kleinere Parzelle mit komplettem Ernteverzicht nördlich der B 59 wies mit 3,3 Bauen pro Hektar ebenfalls noch eine hinreichend gute Dichte an Bauen auf. Alle anderen gefundenen Hamsterbaue lagen überwiegend sehr vereinzelt und weit voneinander entfernt zueinander über ein großes Gebiet verstreut, was die Partnersuche in 2025 deutlich erschwert haben dürfte. Im Extremfall lagen bis zu 800 m Entfernung bis zum nächstgelegenen Bau. Besonders auffällig war, dass auch langjährig im Vertragsnaturschutz bewirtschaftete Schläge, die phasenweise hohe Baudichten in den Ernteverzichtsstreifen in den vergangenen Jahren hatten, nun komplett besiedlungsfrei waren. Ein markantes Beispiel dafür sind die nordöstlich an die Aussetzungsfläche in Geyen angrenzenden Schläge. Hier waren im Sommer und Herbst 2024 noch 28 Baue gefunden worden, im Frühjahr 2025 dann keine mehr. Dies belegt leider sehr anschaulich, dass selbst eine Bewirtschaftung unter den Bedingungen des „normalen“, auf die Bedürfnisse des Feldhamsters abgestimmten Vertragsnaturschutzes, mit langer Stoppel, Stoppeluhe bis in den Oktober und mindestens 5 % Ernteverzicht als Streifen, keine langfristige Überlebensgarantie bietet. Es bedarf offensichtlich größerer Ernteverzichtsflächen, die als lokale Dichtezentren auch in Zeiten des Populationsrückgangs Refugien für eine Wiedererstarkung der Population darstellen. Dies ist aktuell nur auf den Aussetzungsflächen und bei Geyen nördlich der B 59 gegeben.

Angesichts der geringen Bauzahlen im Frühjahr 2025 mit nur noch 82 Bauen in Geyen und sogar nur 38 Bauen in Ingendorf ergab sich die Notwendigkeit, Tiere aus der LANUK-Zucht in Metelen nachzusetzen. Bei

den geringen Baudichten auf den Aussetzungsflächen konnten problemlos 41 Tiere in Geyen und 83 Tiere in Ingendorf im Mai 2025 untergebracht werden. Um das LANUK beim Transport der Tiere zu entlasten, haben wir mehrere Transportfahrten von Metelen nach Pulheim übernommen. Hierbei bot sich mehreren Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, die Zuchtstation kennenzulernen.



Feldhamster-Nachzuchtboxen beim LANUK in Metelen und Nachwuchs

Die Erfordernis zum Nachsetzen brachte am 14.05.2025 die passende Gelegenheit mit sich, eine Aussetzung von Tieren durch eine Schulklasse der Grundschule in Sinthern durchführen zu lassen. Die Idee dazu bestand bereits beim Start des Projekts 2019, hatte sich aber in der Vergangenheit noch nicht realisieren lassen. Die Kinder der 3. Klasse waren ein paar Tage vorher durch eine von uns durchgeführte Unterrichtseinheit mit dem Leben des Feldhamsters vertraut und auf den Termin vorbereitet worden. Mit großer Begeisterung und Feuereifer konnte jedes der Kinder dann ein nachgezühtetes Tier auf der Aussetzungsfläche in Geyen in die Freiheit entlassen.



Aussetzung von Feldhamstern durch die 3. Klasse der Grundschule aus Sinthern (Foto rechts: Paul Kornacker)

Dies wurde medial durch die Presse und einen Fernsehbeitrag in der WDR Lokalzeit begleitet. Der Bürgermeister der Stadt Pulheim, der Umweltdezernent des Kreises und der Kreislandwirt sowie der renommierte Naturfotograf Paul Kornacker nahmen ebenfalls an diesem Termin teil.

Wie bereits im vergangenen Jahr dargestellt, scheint der jeweilige Witterungsverlauf eines Jahres und hier besonders die Menge und die Verteilung der Niederschläge einen starken, andere Faktoren möglicherweise überlagernden Einfluss zu haben. Dies erscheint insofern naheliegend, da der Feldhamster

als ein an Steppenklimate angepasster Nager mit trocken-warmer Witterung besser zurechtkommt als mit feuchter Witterung. Und selbst bei günstiger Witterung profitiert er nicht durchschlagend, wenn der Anteil an Getreide in der Feldflur gering ist und keine zusätzlichen Fördermaßnahmen wie die Stoppelruhe und der Ernteverzicht vorhanden sind. Umgekehrt nützen ihm bei sehr nasser Witterung auch die besten Kulturen wenig. Es muss für eine positive Bestandsentwicklung schon beides zusammenkommen. Mithilfe der beim Deutschen Wetterdienst abrufbaren Daten für die Messstation Pulheim seit 1900, die bis auf wenige Jahre vollständig vorliegen, konnte die im letzten Jahr noch etwas gröbere Auswertung verfeinert werden. Die für einzelne Jahre fehlenden Daten der Station Pulheim wurden dabei durch die vorhandenen Messwerte der nächstgelegenen Messstation ergänzt, entweder Lommersum oder Nörvenich. Dabei zeigte sich, dass die durchschnittliche Niederschlagssumme der vergangenen 25 Jahre bei ca. 750 mm lag. Im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre war es mit knapp 720 mm/m² etwas trockener, im Durchschnitt der gesamten Aufzeichnungszeit von 125 Jahren waren es im Mittel knapp 725 mm/m². Als Referenzwert für die Auswertung wurde dieser Wert herangezogen.

Mess-Station Pulheim: Niederschlagssummen in den Jahreszeiten in mm							
Der Jahresdurchschnitt der letzten 125 Jahre liegt bei ca. 725 mm							
	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Winter	206,1	217,7	221,9	209,0	139,2	254,1	165,9
Frühling	172,9	80,3	140,7	110,3	216,6	319,3	116,9
Sommer	112,7	134,9	341,5	105,4	247,5	194,6	176,4
Herbst	204,0	163,3	108,5	224,5	272,6	192,0	221,6
Jahreszeitensumme:	695,7	596,2	812,6	649,2	875,9	960,0	680,8
Abweichung vom Durchschnitt:	96%	82%	112%	90%	121%	132%	94%
Hamster-Jahr Gesamt-Population	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	gut	sehr gut	mäßig	sehr gut	schlecht	sehr schlecht	sehr gut

Niederschlagssummen und Hamster-Populationsentwicklung

Auch wenn die Niederschlagsverteilung über die Jahreszeiten nicht gleichmäßig ist, sondern im Sommer und im Winter mehr Niederschlag fällt als im Frühjahr und im Herbst, wurde vereinfachend je Jahreszeit ein Viertel der Jahressumme als Referenzwert angenommen. Dabei wurden die Jahreszeiten entsprechend der meteorologischen Einteilung vorgenommen, also Frühling als die Monate März bis Mai, etc. Eine Abweichung von plus/minus 10 % zum Mittelwert von 181,25 mm/m² wurde als „normale“ Schwankung angesehen und erst bei stärkeren Abweichungen nach oben oder unten, also feuchter oder trockener, in 10 %-Schritten die sich ergebenden Werte für die Jahreszeiten gruppiert. Eine Abweichung von mehr als 50 % wurde als extrem trocken, bzw. extrem nass gekennzeichnet.

+/- 10 %: "normal"	
- 10 bis - 20 %: "etwas zu trocken"	+ 10 bis + 20 %: "mäßig feucht"
- 20 bis - 30 %: "mäßig trocken"	+ 20 bis + 30 %: "feucht"
- 30 bis - 40 %: "trocken"	+ 30 bis + 40 %: "nass"
- 40 bis - 50 %: "sehr trocken"	+ 40 bis + 50 %: "sehr nass"
< 50 %: "extrem trocken"	> 50 %: "extrem nass"

Farbsignatur bezogen auf den Jahreszeiten-Durchschnitt

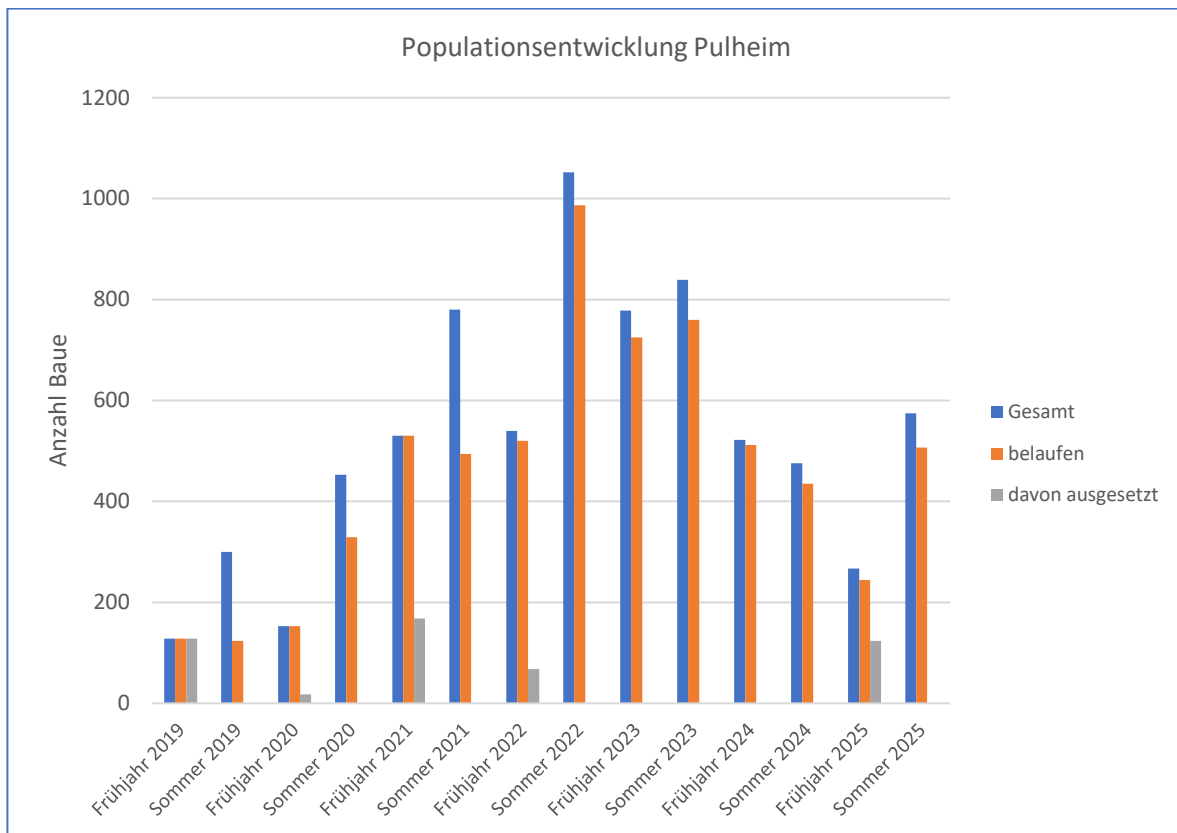
Wie der Vergleich mit der Populationsentwicklung in den einzelnen Jahren zeigt, ergibt sich eine weitgehende Synchronität zwischen den Niederschlagssummen der einzelnen Jahre mit der Populationsentwicklung. Vor allem bei feuchteren Jahren und negativer Populationsentwicklung ist dies sehr deutlich. Je nasser ein Jahr, desto negativer die Populationsentwicklung. Umgekehrt ist die Relation nicht ganz so stark. Bereits bei geringeren Niederschlägen von weniger als 10 % kann es zu einer sehr guten

Populationsentwicklung kommen, bei der sich der Ausgangsbestand im Frühjahr bis zum Sommer hin mehr als verdoppelt. Alle Jahre mit mehr als 10 % geringerem Niederschlag waren bisher sehr gute Jahre. Möglicherweise spielt auch die Regenmenge im Frühjahr eine besondere Rolle. Hier sind es die trockenen bis sehr trockenen Frühjahre, die die beste Korrelation zu einer positiven Populationsentwicklung haben. Im Jahr 2021 hatten wir zwar ein mäßig trockenes Frühjahr, es folgte aber ein extrem nasser Sommer, mit den Extremniederschlägen am 14. Juli. In diesem Jahr kam es zu einer Stagnation in der Populationsentwicklung.

Wie der obigen tabellarischen Übersicht zu entnehmen ist, war die Populationsentwicklung 2025 sehr gut. Ausgehend von den 244 im Frühjahr vorhandenen Tieren, davon 124 aus der Zucht, scheint die Reproduktion sehr erfolgreich gewesen zu sein, denn bei der Sommerbau-Erfassung inklusive der Zweiterfassung einzelner Ernteverzichtsstreifen am 23. und 24. September konnten im gesamten Pulheimer Untersuchungsgebiet 507 aktive Baue erfasst werden. Dies entspricht etwas mehr als einer Verdoppelung des Bestands. Aufgrund der langjährigen Erfahrung der Niederländer mit besenderten Tieren kann man davon ausgehen, dass etwa die Hälfte der ausgesetzten Tiere die ersten vier Wochen nach der Aussetzung nicht überlebt und daher nicht zur Vermehrung des Bestands beiträgt. Auf die Situation 2025 in Pulheim übertragen bedeutet das, dass der aktiv am Fortpflanzungsgeschehen beteiligte Ausgangsbestand maximal 182 Tiere umfasst hat und es damit zu einer ca. 2,8-fachen Vergrößerung des Ausgangsbestands gekommen ist.

Die Entwicklung in Geyen war wieder einmal deutlich positiver als in Ingendorf. Bereinigt um die Hälfte der voraussichtlich die ersten Wochen nicht überlebenden Tiere aus der Nachzucht ergibt sich für Geyen eine Verdreifachung des Ausgangsbestands. In Ingendorf mit dem wesentlich höheren Anteil an ausgesetzten Tieren liegt der Faktor bei etwas weniger als 2,5 – immer noch ein sehr guter Wert.

Nach dem starken Rückgang der beiden davor liegenden Jahre ist dies insgesamt ein sehr positives Ergebnis und lässt hoffen, dass bei günstiger Witterung in den folgenden Jahren die Population weiter stark wachsen kann. Sicher ist dies aber keineswegs, wie die langjährigen Untersuchungen in den Niederlanden zeigen.



Gesamtentwicklung der Population seit 2019



Verteilung der Feldhamsterbaue im Sommer 2025 mit insgesamt 507 Bauen

Beim Blick auf die Verteilung der Baue zeigt sich das bereits bekannte Bild der Vorjahre. Dort, wo in größerem Maße Ernteverzichtsflächen vorhanden sind, also auf den Aussetzungsflächen und nördlich von Geyen nordöstlich der B 59, haben sich Dichtezentren entwickelt. Auf der Aussetzungsfläche in Geyen konnte wieder eine Dichte von 28 Bauen pro Hektar erreicht werden, in Ingendorf immerhin eine Dichte von 16 Bauen pro Hektar. Nordöstlich der B 59 wurden in den Ernteverzichtsflächen 17 Baue pro Hektar erfasst. Ansonsten konzentrieren sich die gefundenen Baue vor allem auf die Ernteverzichtstreifen mit Dichten bis zu 50 Bauen pro Hektar. Erfreulich ist die wieder vor allem in Geyen festzustellende Ausbreitung zwischen Ende August und Ende September, was auf einen erfolgreichen zweiten oder sogar dritten Wurf schließen lässt. Diese Ausbreitungswelle hat auch zu einer Wiederbesiedlung eines Ackers östlich der B 59 in Richtung der Stadt Pulheim geführt, der ein Jahr lang ohne Nachweise war

Die Stärke der Populationsschwankung von fast 1.000 Bauen im Sommer 2022 auf nur noch 120 Baue im Frühjahr 2025 zeigt aber auch sehr deutlich, dass es bis zur Erreichung einer sich selbständig erhaltenden Population noch ein weiter Weg ist und die in der Vergangenheit unternommenen Anstrengungen fortgesetzt werden müssen. Soll die Population langfristig ohne unterstützende Aussetzungen aus der Nachzucht in Metelen auskommen, bedarf es einer Verzehnfachung des Bestands. Dies entspricht auch den Berechnungen für eine dauerhaft überlebensfähige Population von ca. 1.500 Tieren im Frühjahrsbestand.

Die Bewilligung des von belgischen Partnern initiierten LIFE Projekts CRICETUS im Sommer 2025 stellt uns für die nächsten sechs Jahre zusätzliche Mittel zur Verfügung, um vor allem die Kommunikation mit den Landwirten zu intensivieren und gemeinsam mit ihnen verbesserte Maßnahmen für den Feldhamster-schutz zu entwickeln und umzusetzen. Ziel des Projektes ist es unter anderem, den derzeitigen Ausgangsbestand zu vervielfachen.

Biber

Vom ehemaligen Bibervorkommen am Rotbach bei Niederberg gibt es auch in 2025 keine neuen Sichtungen zu melden. Fraßspuren oder andere Anzeichen, die auf eine Präsenz des Bibers hindeuten, wurden weder hier noch an einer anderen Stelle im Rhein-Erft-Kreis erbracht.

Artkataster: Seit einigen Jahren baut die Station GIS-gestützt einen Datenbestand zu Vorkommen von (v.a. seltenen, geschützten oder planungsrelevanten) Tieren und Pflanzenarten in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis auf (Details hierzu auf S. 42 mit Verbreitungskarte der Gottesanbeterin als Beispiel).

Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Zu den Inhalten dieses Projektes zählen Anfragen von Bürgern, die Beratung von Behörden, fachnahen Institutionen und von Planungsbüros in Naturschutzfragen und der regelmäßige Austausch mit Vertretern des Amtes für Umweltschutz und Kreisplanung. Die Schwerpunkte der Beratung 2025 waren:

- Anfragen zum Vorkommen planungsrelevanter Arten (Amphibien/ Reptilien, Fledermäuse und Vögel). Die Anfragen wurden von Planungsbüros und Behörden an uns gerichtet und betrafen alle Kommunen im Rhein-Erft-Kreis. Die Biologische Station wird bei verschiedenen planungsrelevanten Tiergruppen sowie der erfolgreichen Maßnahmen im Feldvogelschutz (Vertragsnaturschutz) bei der Planung und Umsetzung vorgezogener Ausgleichmaßnahmen häufig um fachlichen Rat gefragt.
- Es gab Gesprächs- und Ortstermine mit Vertretenden von Behörden, Planungsbüros und Interessensverbänden zur Planung, Umsetzung und Optimierung von Naturschutzmaßnahmen im Rhein-Erft-Kreis.
- Regelmäßiger fachlicher Austausch mit der RWE Forschungsstelle Rekultivierung zum Thema Natur- und Artenschutz im Rheinischen Revier.
- Beratung zum Thema Insektenschutz: 2025 wurden zahlreiche Beratungsgespräche, Veranstaltungen und Infostände zur Umsetzung insektenfördernder Maßnahmen durchgeführt. Außerdem wurde ein fachlicher Austausch mit den Kommunen des Rhein-Erft-Kreises organisiert.
- Wespenberatung: Gegenüber 2023 und 2024 war 2025 wieder ein Jahr mit wahrnehmbar größerer Wespendichte in den Sommermonaten. Trotzdem gab es nur wenige Anfragen von Bürger*innen oder Behörden. Auch zum Thema „Asiatische Hornisse“ wurden wir im Vergleich zu den Vorjahren nur in geringem Umfang kontaktiert.
- Beratungsbedarf zum Thema Obstwiesen, Streuobstwiesen und Obstbaumpflege 2025: Die Beratung erfolgte in ähnlichem Umfang wie den Vorjahren telefonisch, per Mail und in einigen Fällen auch vor Ort.
- Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten: 2025 wurden Studierende von unterschiedlichen Universitäten im Rahmen von Praktika und Studienmodulen betreut.
- Schaffung artenreicher Grünflächen, blütenreicher Wiesenflächen oder Säume: von Städten, Gemeinden, Landwirt*innen und Bürger*innen gab es zahlreiche Fragen bezüglich Boden-vorbereitung, Aussaattechnik/ Aussaatzeitpunkt und zur späteren Pflege der Flächen.

Strukturwandel Rheinisches Revier: Der Biologischen Station stehen zusätzliche Mittel zur Verfügung, um bei Anfragen und Initiativen rund um das Thema „Strukturwandel im Rheinischen Revier“ fachlichen Input leisten zu können. In diesem Zusammenhang waren wir auch 2025 in zahlreiche Fach- und Abstimmungsgespräche eingebunden. Außerdem fand ein regelmäßiger Austausch mit anderen Biologischen Station im Rheinischen Revier statt und mit der Vorbereitung eines LIFE-Antrags für ein Amphibienschutzprojekt im Rheinischen Revier wurde begonnen.

Insgesamt sehen wir noch keine erkennbaren Fortschritte bei der Sicherung und Entwicklung der ökologischen Qualitäten rund um den Tagebau Hambach. Zwar wurde durch RWE das Erprobungs-beweidungsprojekt mit Wildpferd-Rückzuchtungen auf der Sophienhöhe gestartet, jedoch ist die weitere Entwicklung dieses bisher auf wenige Hektar begrenzten Projektes und seine Ausdehnung auf eine biotisch relevant wirkende Größenordnung noch völlig offen.



Die naturschutzfachliche Bedeutung des Tagebaus Hambach ist ungewiss. In zunehmendem Maße werden die Böschungen für Solaranlagen genutzt.

Die politischen Ansinnen, sich stark in Richtung zukünftiger Seefläche mit Siedlungs- und Gewerbegebieten hin zu entwickeln, sind ungebremst. Ebenfalls kritisch sind die weiterhin bestehenden Bestrebungen zu sehen, möglichst große Bereiche des dann ehemaligen Tagebaus in Zukunft vorrangig touristisch zu entwickeln. Und auch die bis zur endgültigen Befüllung immer stärker geplante und in Teilen bereits umgesetzte Nutzung der Tagebauböschungen für große Solaranlagen grenzt das ökologische Entwicklungspotential stark ein. Die Chance, aus dem Gesamtgebiet ein ökologisches Vorzeigeprojekt mit bundesweiter Strahlkraft zu machen, ist leider vertan worden.

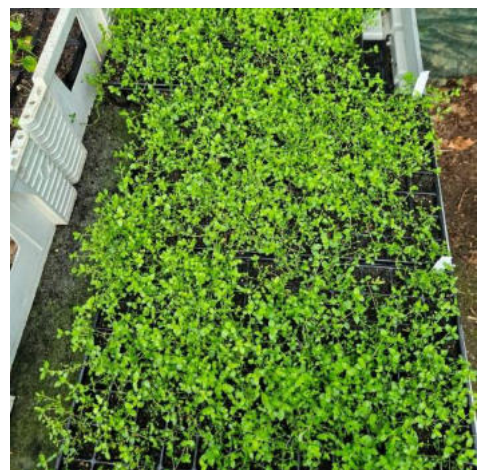
Drittmittel-Projekte

Unterstützung kommunaler Insektenschutzmaßnahmen im Rhein-Erft-Kreis

Im Jahr 2020 startete die Biologische Station das vom Rhein-Erft-Kreis finanzierte Projekt „Unterstützung kommunaler Insektenschutzmaßnahmen“. Die Umsetzung wurde maßgeblich durch das Engagement von Politik und Verwaltung ermöglicht. Hintergrund des Projekts ist der anhaltende Rückgang vieler Insektenarten sowie der Insektenbiomasse, der auch im Rhein-Erft-Kreis sowohl im Siedlungsraum als auch in der offenen Landschaft deutlich zu beobachten ist. Ziel des Projekts ist es, Kommunen sowie Bürger*innen bei der Planung und Umsetzung wirksamer Maßnahmen zur Förderung der Insektenvielfalt fachlich zu beraten und aktiv zu unterstützen. Dank der kontinuierlichen Unterstützung des Rhein-Erft-Kreises kann das Projekt langfristig und ohne zeitliche Befristung fortgeführt werden.

Auch im Jahr 2025 blieb das umfangreiche Veranstaltungsangebot rund um das Thema Insekten ein zentraler Bestandteil der Arbeit der Biologischen Station. Neben zahlreichen Becherlupenexkursionen, unter anderem in Pulheim, Bedburg und Kerpen, wurden auch neue Formate entwickelt. Dazu zählten Angebote zur Erkundung von Wasserinsekten sowie ein ökologischer Dorfspaziergang in Blatzheim, in Kooperation mit dem LEADER-Projekt „Zukunftsdoerfer“. Wie in den Vorjahren reichten die Aktivitäten über das eigene Veranstaltungsprogramm hinaus. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern konnten erneut zahlreiche Veranstaltungen umgesetzt werden, etwa mit den Entsorgungsbetrieben Wesseling oder im Rahmen der Frechener Umweltschutztage gemeinsam mit der NABU-Ortsgruppe Frechen, die auf großes Interesse bei Besucher*innen stießen. Ein besonderer Schwerpunkt lag zudem auf der Bildungsarbeit mit Grundschulen im gesamten Rhein-Erft-Kreis. Alleine im Jahr 2025 haben wir an sechs Schulen insgesamt 24 Klassen für Insektenschutz begeistert. Mit altersgerechten und spielerischen Methoden wurden Kindern die Vielfalt und Bedeutung der Insekten zu allen Jahreszeiten nähergebracht. Auf diese Weise konnte frühzeitig ein Bewusstsein für den Wert der Insektenvielfalt geschaffen und nachhaltig gestärkt werden.

Weitere Kooperationen unterstreichen die erfolgreiche Vernetzung des Projekts mit kommunalen Partnern. So wurde beispielsweise gemeinsam mit den Stadtwerken Hürth im Herbst 2025 ein Staudenbeet am „Rathaushügel“ angelegt. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Verwendung ausschließlich heimischer und regionaler Wildstauden, die von der Biologischen Station selbst herangezogen wurden. Ziel dieses Pilotprojekts ist es, den Einsatz von Wildstauden in kommunalen Pflanzungen zu erproben und als ökologisch wertvolle Alternative zu konventionellen Staudenbeeten zu etablieren. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag, die zunehmende Anlage von Staudenflächen im öffentlichen Raum naturnah und biodiversitätsfördernd zu gestalten. Auch in der Stadt Frechen konnten wir durch Beratung, Bodenvorbereitung sowie Bereitstellung von regionalem Saatgut zur Erhaltung und Weiterentwicklung bestehender Blühflächen beitragen. Das eingesetzte Regiosaatgut stammt aus dem im Jahr 2025 abgeschlossenen Projekt „Blühflächen: Gut gelenkt, statt Platz verschenkt!“, das durch die Deutsche Postcode Lotterie gefördert und durch Projektstunden des Insektenprojekts ergänzt wurde. Dank dieser Aktivitäten



Arznei-Thymian (Thymus pulegioides) zur Verwendung im Wildstaudenbeet der Stadt Hürth

konnten allein im innerstädtischen Bereich rund 18.000 m² neue Blühflächen angelegt beziehungsweise artenarme Grünlandbestände ökologisch aufgewertet werden. Neben der konkreten Flächenentwicklung spielte auch die Sensibilisierung der Bevölkerung eine zentrale Rolle. Durch die Anschaffung zusätzlicher Materialien im Rahmen der Projektförderung konnten unsere Bildungs- und Veranstaltungsangebote weiter ausgebaut und durch anschauliche sowie interaktive Elemente bereichert werden.

Auch die „Initiative für mehr Arten- und Insektenvielfalt im Rhein-Erft-Kreis“ (INAV) setzte im Jahr 2025 den erfolgreichen Austausch von Erfahrungen und Fachwissen fort. Im Rahmen der regelmäßigen Treffen wurden aktuelle Themen wie die Ausbreitung der Asiatischen Hornisse, der Einsatz klimaresilienter und insektenfördernder Zukunftsbäume sowie Möglichkeiten zur Extensivierung der Flächenpflege intensiv diskutiert und praxisnah aufbereitet. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Überarbeitung des im Jahr 2022 veröffentlichten Flyers „Schottergarten – Was tun?“. In einer kleinen Arbeitsgruppe wurde die Broschüre fachlich aktualisiert und neu aufgelegt. Die zweite Auflage enthält unter anderem überarbeitete Hinweise und praxisorientierte Tipps sowie eine erweiterte Auswahl heimischer, insektenfreundlicher Pflanzenarten. Ergänzend wurde ein Verweis auf die Projektwebseite mit weiterführenden Informationen und Tipps für naturnahe und insektenfreundliche Gärten integriert.

Auch 2026 werden wir den eingeschlagenen Weg konsequent weiterverfolgen und unser bewährtes Konzept fortführen. Die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Insektenschutz bleibt dabei ein zentraler Schwerpunkt, insbesondere in der Bildungsarbeit mit Grundschulen und Kindertagesstätten im gesamten Rhein-Erft-Kreis. Ziel ist es, frühzeitig ein nachhaltiges Bewusstsein für die Bedeutung von Biodiversität zu fördern und langfristig zu verankern. Parallel dazu soll die Zusammenarbeit mit den Kommunen weiter vertieft werden. Neben einem geplanten Bauhoftreffen, das den Austausch zu Erfolgsfaktoren bei der Umstellung auf eine extensivere und biodiversitätsfördernde Flächenpflege unterstützt, werden wir die Kommunen weiterhin fachlich beraten und gemeinsame Projekte umsetzen. Auf diese Weise möchten wir die bereits angestoßenen Entwicklungen verstetigen und den Insektenschutz im Rhein-Erft-Kreis dauerhaft stärken.



Links: Grünes Heupferd (*Tettigonia viridissima*) zum Beobachten in einer Becherlupe.
Rechts: Spaß am Fangen mit Insektenkeschern am alten Wasserturm in Frechen
(Bildquellen: NABU Rhein-Erft Ortsgruppe Frechen)

BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden (BiCK)

Das Projekt Biodiversitätscheck in Kirchengemeinden (kurz: BiCK) ist ein im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördertes Vorhaben des Erzbistum Köln. Das Projekt wird von April 2021 bis Ende März 2026 gefördert. Die Projektkulisse umfasst das gesamte Zuständigkeitsgebiet des Erzbistum Köln. Hauptziel ist es, Kirchorte ökologisch aufzuwerten und die jeweils zuständigen Gemeinden aktiv und praxisnah in Planung, Umsetzung und Pflege der von Maßnahmen einzubeziehen.

Projektumsetzung vor Ort

Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft wurde im Rahmen einer Durchführungsvereinbarung damit beauftragt, interessierte Kirchengemeinden im Stadtgebiet Bonn und im Rhein-Erft-Kreis fachlich zu betreuen und bei der Umsetzung der Maßnahmen zu begleiten. Nach einem Bewerbungsverfahren wurden geeignete Gemeinden in das Projekt aufgenommen und erhielten die Möglichkeit, gemeinsam mit unserer Fachkraft die ökologische Weiterentwicklung ihres Kirchorts anzugehen.

Zu Beginn erfolgte eine gemeinsame Begehung des Kirchengeländes, bei der erste Einschätzungen zu Ausgangszustand und Entwicklungspotenzialen gewonnen wurden. Auf dieser Grundlage wurde zusammen mit den BiCK-Verantwortlichen vor Ort ein ausführlicher Arbeitsplan erarbeitet, der sämtliche Maßnahmen, vorbereitende Schritte, Pflegeaufgaben, Zuständigkeiten und Ressourcen bedarfsgerecht abbildete.

Die praktische Umsetzung erfolgte an gemeinsamen Aktionstagen, meist unterstützt von zahlreichen Ehrenamtlichen. Jede teilnehmende Gemeinde erhielt dank der Projektförderung einen Zuschuss von 2.000 € für Material- und Umsetzungskosten. Aufgestockt wurde das Budget durch einen kleinen Eigenanteil der Gemeinden. Häufig kamen noch Sachspenden z.B. in Form von Pflanzmaterial dazu oder die Gemeinden füllten durch Angebote wie Cafés oder Kinderveranstaltungen die Maßnahmenkasse etwas auf. Das Projekt wurde je Kirchengemeinde hauptsächlich innerhalb eines Kalenderjahres umgesetzt. In den anschließenden Jahren gab es noch eine kleine Anschlussberatung zur Nachbetreuung.



Anlage eines Staudenbeets bei der Kirchengemeinde St. Simeon in Bergheim-Fliesteden

Ergebnisse und Vielfalt der Maßnahmen

Im Verlauf des Projekts haben wir neun Kirchengemeinden erfolgreich begleitet – drei in Bonn und sechs im Rhein-Erft-Kreis. Die Kirchorte erwiesen sich als äußerst vielfältig und boten sehr unterschiedliche naturschutzfachliche Ansätze. Teilweise waren dabei zusätzliche Rahmenbedingungen wie etwa der Denkmalschutz zu berücksichtigen, was wir fachkundig in die Maßnahmenplanung integriert haben.

Zu den häufigsten umgesetzten Maßnahmen gehörten:

- Anlage von Nutz- und Staudenbeeten
- Pflanzung von Wild- und Beerensträuchern
- Installation von Nisthilfen und Verstecken für Vögel, Fledermäuse, Wildbienen und Bilche

Darüber hinaus wurden zahlreiche weitere ökologische Aufwertungen realisiert, unter anderem:

- Einsaat von Wildblumenwiesen und Blühstreifen
- Anlage von Kleinstgewässern
- Pflanzung von Obstbäumen
- Schaffung von Naturerlebnisbereichen für Kinder und Erwachsene z.B. in Form von Barfußpfaden



*Links: Artenarmes, grasreiches Beet an der Kirche Heilig Kreuz in Bonn-Limperich.
Rechts: Gleiches Beet nach der Umwandlung in ein artenreiches Staudenbeet mit
Totholzelementen.*

Ein wesentliches Leitprinzip des Projekts war der partizipative Ansatz: Maßnahmen sollten nicht von außen „verordnet“ werden, sondern gemeinsam mit den Gemeinden entstehen. Dadurch konnten wir nicht nur ökologische Verbesserungen erzielen, sondern auch Kompetenzen vor Ort stärken. Viele Engagierte haben gelernt, Flächen eigenständig fachgerecht zu pflegen und ökologische Maßnahmen langfristig fortzuführen – ein Beitrag zu echter Nachhaltigkeit im Projektkontext.

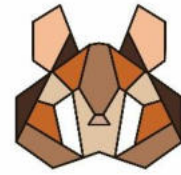
Neben der direkten Maßnahmenumsetzung wurde das Projekt auch von zahlreichen Bildungsveranstaltungen begleitet. Das Schöpfungsbotschafter*innen-Programm bot den BiCK-Engagierten die Möglichkeit, sich über die reine Arbeit in der Gemeinde durch Vorträge und Workshops tiefer in bestimmte Themenbereiche einzuarbeiten. Auch hier haben wir einige Vorträge z.B. zum Thema Insekten, Biodiversität allgemein und Klimaschutz beigetragen. Vor Ort in den Kirchengemeinden haben wir zusätzlich Exkursionen und Workshops, insbesondere für Kinder und Familien, angeboten. Neben zahlreichen Becherlupenexkursionen wurden auch Nistkästen und Futterstationen gebaut und Bacherkundungen durchgeführt. Auf diese Weise konnten wir in den Kirchengemeinden nicht nur den Kern der Mitglieder, sondern auch zahlreiche weitere Personen außerhalb des direkten Gemeindeumfeldes erreichen.

Projekt „LIFE Cricetus“

Im September 2025 fiel der Startschuss für das neue EU-geförderte Projekt „LIFE Cricetus“. Das Projekt mit Beteiligung aus Belgien, Deutschland und den Niederlanden läuft bis 2032. Die Leitung liegt mit dem PXL BIO-Research in Belgien. Die Biostation Bonn / Rhein-Erft ist einer von insgesamt 18 Partner.

Wie der Projektname bereits verrät, steht der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) im Fokus. Dieser war einst in Europa weit verbreitet, ist inzwischen jedoch stark gefährdet und kommt nur noch in einem stark fragmentierten Verbreitungsgebiet vor. Um das Aussterben der Art in Belgien, den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen zu verhindern, wurde das Projekt LIFE Cricetus ins Leben gerufen. Das Projekt verfolgt einen integrierten Managementansatz, der Landwirt*innen, Wissenschaftler*innen und politische Entscheidungsträger*innen zusammenbringt, um den Erhaltungszustand des Feldhamsters nachhaltig zu verbessern.

Das Projektgebiet liegt in der BNN-Region (Süd-Limburg (BE), Limburg (NL) und NRW (DE)), wo die Hamsterpopulationen derselben genetischen Linie ein kritisch niedriges Niveau erreicht haben.



L I F E
CRICETUS



Co-funded by
the European Union



Foto der Projektbeteiligten beim Kick-Off-Event am 10.10.2025 in Hasselt (Belgien)

Die folgenden Ziele bilden das Rückgrat von LIFE Cricetus:

Verhinderung des Aussterbens des Europäischen Feldhamsters im Projektgebiet: Dieses Ziel wird unterstützt durch die Erhöhung der Populationsdichte mittels strategischer Wiederansiedlungen sowie durch die Anwendung innovativer landwirtschaftlicher Produktionspraktiken, die auf die Steigerung des Fortpflanzungserfolgs des Feldhamsters ausgerichtet sind. Dies soll zu einer Zunahme sowohl der Anzahl als auch der Größe der Würfe während der Fortpflanzungszeit in den Wildpopulationen führen.

Förderung des Überlebens und der Fitness des Feldhamsters: Durch die Entwicklung und Umsetzung innovativer Anbaumaßnahmen, ergänzt durch ökologisch aufgewertete/gestaltete Korridore, die zugleich die allgemeine Biodiversität (Bodenbiodiversität, Feldvögel und Bestäuber) stärken, Erosion verringern und zur Klimaanpassung beitragen, sollen die Überlebenschancen und die Dichte des Feldhamsters sowie anderer geschützter Feldarten erhöht werden, während die Landwirte ihre wirtschaftliche Rentabilität behalten.

Einrichtung von Versuchs- und Demonstrationsbetrieben: Hier wird die Machbarkeit und Wirksamkeit neuer landwirtschaftlicher Bewirtschaftungsmaßnahmen bewertet, die darauf ausgelegt sind, die Belange des Europäischen Feldhamsters, anderer Feldfauna und der Landwirt*innen zu berücksichtigen und an intensivere Landwirtschaftssysteme anzupassen.

Aufbau eines physischen und digitalen Lernnetzwerks für Landwirt*innen: In diesem Netzwerk können Wissen, Erfahrungen und innovative Praktiken ausgetauscht und die Grundlage für eine nachhaltige Zusammenarbeit geschaffen werden.

Gründung hamsterorientierter Landwirtschaftskooperativen: Diese tragen zum Schutz der Art sowie zu einer nachhaltigen Zukunft für den Feldhamster und andere Formen der Biodiversität in Agrarlandschaften bei.

Ausweitung der hamsterfreundlich bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen innerhalb intensiver Agrarlandschaften durch hamsterfreundliche Maßnahmen sowie partizipative und inklusive Landwirtschafts- und Landschaftsplanung.

Beitrag zu einer wissenschaftlich fundierten Politik: Durch die Formulierung von Empfehlungen und die Umsetzung neuer Maßnahmen zum Schutz des Feldhamsters.

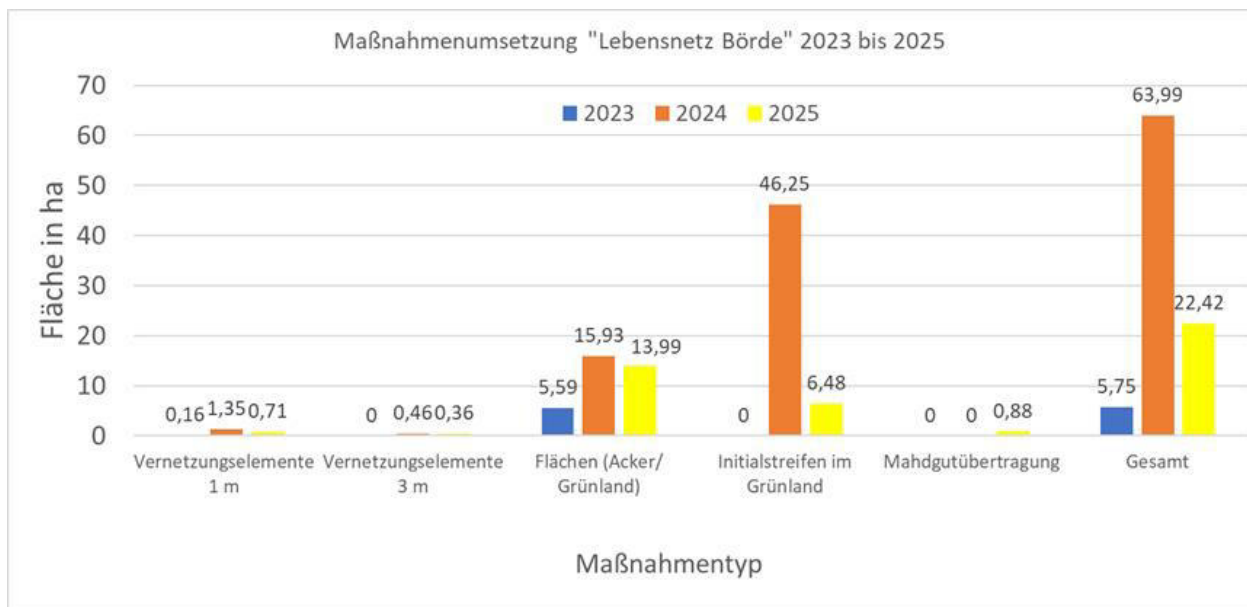
Stärkung des Bewusstseins und der gesellschaftlichen Unterstützung: Für hamster- und biodiversitätsfreundliche Landwirtschaft in lokalen Gemeinschaften sowie bei Zielgruppen wie Landwirten, politischen Entscheidungsträgern, Bürger*innen und Wissenschaftler*innen.

Für das Jahr 2026 ist geplant, durch umfangreiche Untersuchungen den „Ist-Zustand“ als Ausgangsbasis des Projektes zu erfassen, um am Ende des Projektes die Veränderungen feststellen zu können.

Projekt „Lebensnetz Börde - Insektenfördernde Maßnahmen in der Jülich-Zülpicher Börde“

Das Projekt „Lebensnetz Börde“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt von 2023 bis 2028 gefördert. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt, an dem die beiden benachbarten Biologischen Stationen im Kreis Düren und im Kreis Euskirchen beteiligt sind. Es wird in der Jülicher und Zülpicher Börde umgesetzt. Das Großprojekt ging 2025 in das dritte Jahr. Ende des Jahres konnte also eine Halbzeitbilanz gezogen werden.

Maßnahmenumsetzung: Wie im Vorjahr lag ein Schwerpunkt auf der Umsetzung von Maßnahmen in der freien Agrarlandschaft, die die Konnektivität von Insektenlebensräumen unterstützen sollten. In dem sechsjährigen Projekt ist im Rhein-Erft-Kreis die Maßnahmenumsetzung von ca. 193 ha vorgesehen. Obwohl im ersten Projektjahr 2023 aufgrund vieler administrativer Aufgaben, die die Biologische Station als projektkoordinierende Institution wahrnehmen musste, nur wenige Maßnahmen umgesetzt werden konnten, kann sich die „Halbzeitbilanz“ Ende 2025 durchaus sehen lassen. Mit 92,1 ha liegt die Biologische Station schon sehr nahe an den im Antrag festgelegten Zielen, die bis zur Hälfte des Projekts erfüllt sein sollen (96 ha). Sehr erfreulich sind dabei die vielen erfolgreich umgesetzten Maßnahmen im Grünland. Bei ca. 74 % der Gesamtmaßnahmenflächen handelt es sich um Einsaaten oder Mahdgutübertragung im Grünland. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem es uns gelang, fast die doppelte Menge der jährlich vorgesehenen Maßnahmenflächen (ca. 32 ha) aufzuwerten, wurden im Jahr 2025 immerhin etwas mehr als 22 ha aufgewertet. Weitere sechs Hektar waren sogar noch vorgesehen. Sie wurden wegen der ungünstigen Witterung ins Frühjahr 2026 verschoben. Die Vernetzungselemente sind zwar flächenmäßig eher klein (s. Diagramm). Da es sich in der Regel um lineare Strukturen (insbesondere Wegraine) handelt, die vor allem bestehende Biotope miteinander verbinden sollen, ist hier vor allem die Länge maßgebend. Bislang sind immerhin mehr als 20 km lineare Vernetzungselemente entstanden.

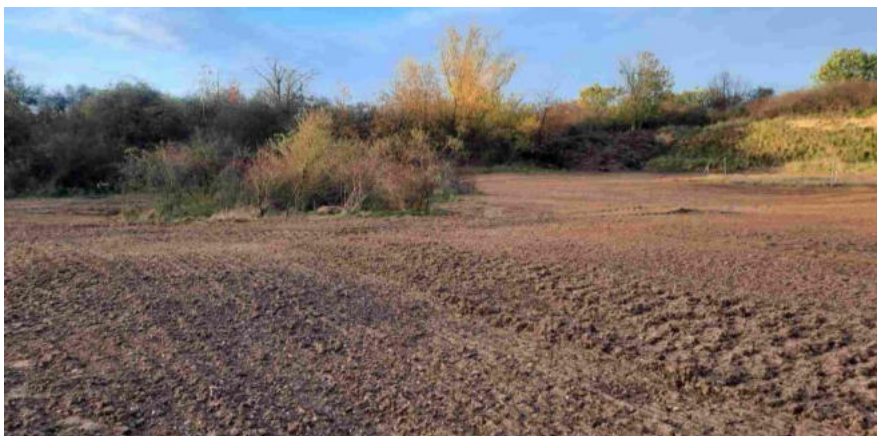


Übersicht der Maßnahmen in den Jahren 2023 bis 2025

Hervorzuheben ist bei der Maßnahmenumsetzung 2025 die Erstpflüge von zwei rekultivierten Kiesgruben in Erftstadt-Erp sowie in Kerpen-Türnich.

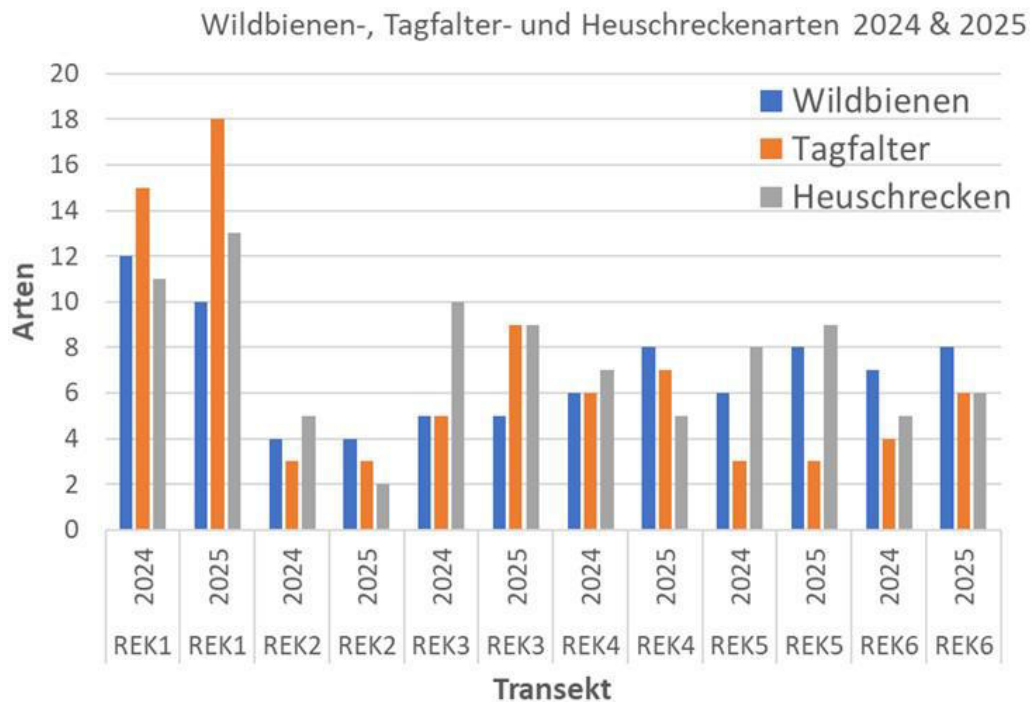
Kiesgrube „Am Hexenberg“: In der kleinen Abgrabung in Erftstadt-Erp wurde die Biologische Station von der Firma Naturstrom unterstützt. Im Rahmen einer Teambuildingmaßnahme stellten die Mitarbeiter Kleingehölze frei und sorgten für einen ersten Pflegeschnitt. Auch die Steilhänge, die insbesondere für Wildbienen und -wespen von großer ökologischer Bedeutung sind, konnten von den Freiwilligen und von unserem Landschaftspflegeteam freigestellt werden. In Anschluss daran kam ein großer Kettenbagger zum Einsatz, der zunächst die großen Ginsterbestände und weitere Gehölze entnahm und anschließend mit einem Grabenlöffel so nivellierte, dass ein späteres Fräsen mit einer sog. Rekultivierungsfräse möglich war. Danach bereitete ein Landwirt das Saatbett vor und säte ein (Abbildung unten). Auf diese Weise konnte eine Gesamtfläche von 3,5 ha aufgewertet werden.

Kiesgrube Türnich: Das Naturschutzgebiet „Ehemalige Kiesgrube bei Türnich“ wurde im Zuge der Erftflut im Jahr 2021 durch eingebrachtes Schwemmmaterial stark beeinträchtigt. Die Biologische Station hatte bereits im Jahr 2022 ein Maßnahmenkonzept beim Rhein-Erft-Kreis eingereicht, welches insbesondere die Wiederherstellung von Rohbodenstellen für seltene Wildbienenarten sowie die Entfernung von Gehölzen an den südexponierten Hängen vorsah, um wärmeliebende Tiere, insbesondere Insekten zu unterstützen. Nun konnten Teile dieser Pflegemaßnahmen umgesetzt werden. Die Kiesgrube erfüllt die Funktion eines wichtigen Quelllebensraumes für seltene Arten und kann in der Projektkulisse zusammen mit weiteren Maßnahmen eine Schlüsselrolle einnehmen. Es wurde ein großer, nach Süden ausgerichteter Hang durch den Kettenbagger freigestellt. Der Hang wurde noch im Spätherbst mit einigen auf Trockenheit spezialisierten Pflanzen-Arten eingesät. Zudem wurde die Sohle auf einer Fläche von ca. 1,4 ha durch den Bagger abgeschoben. Im Frühjahr 2026 kommt dann ebenfalls eine Rekultivierungsfräse zum Einsatz, um die Vorbereitung für die Einsaat im späteren Frühjahr durchzuführen.



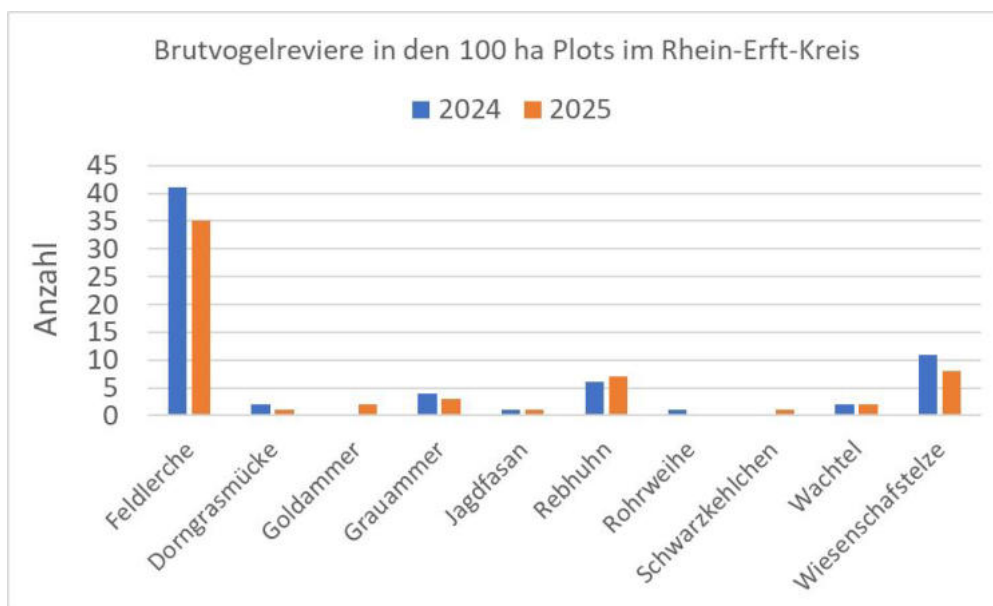
*Freigestellte und eingesäte Sohle der Kiesgrube „Am Hexenberg“
im Oktober 2025*

Ökologische Evaluationen: Wie im Vorjahr wurden im Rhein-Erft-Kreis Transekte auf **Tagfalter**, **Heuschrecken** und **Wildbienen** untersucht. Bemerkenswert ist ein leichter Anstieg der Wildbienen- und Tagfalterarten im Vergleich zum Vorjahr. Bei den Heuschrecken zeichnete sich ein überwiegend ähnliches Bild ab wie 2024 oder es gingen in einigen Transekten die Artenzahlen zurück. Die deutlich trockeneren Bedingungen im Jahr 2025 könnten eine entscheidende Einflussgröße sein, die den leichten Anstieg bei den Tagfaltern und Wildbienen erklären könnten. Bei den Heuschrecken dürften die Erfassungstermine eine Rolle für den leichten Rückgang in einigen Transekten spielen, da einige Wiesen 2025 aufgrund der trockenen Witterung schon früh gemäht wurden. Auf einigen Transekten wurden 2024 und 2025 Maßnahmen umgesetzt, die mittelfristig einen Einfluss haben könnten. Für 2026 wird es interessant zu beobachten sein, ob die Artenzahlen durch die Reifung der aufgewerteten Strukturen und die Vernetzung zu bereits sehr hochwertigen Strukturen im Umfeld bereits steigen.



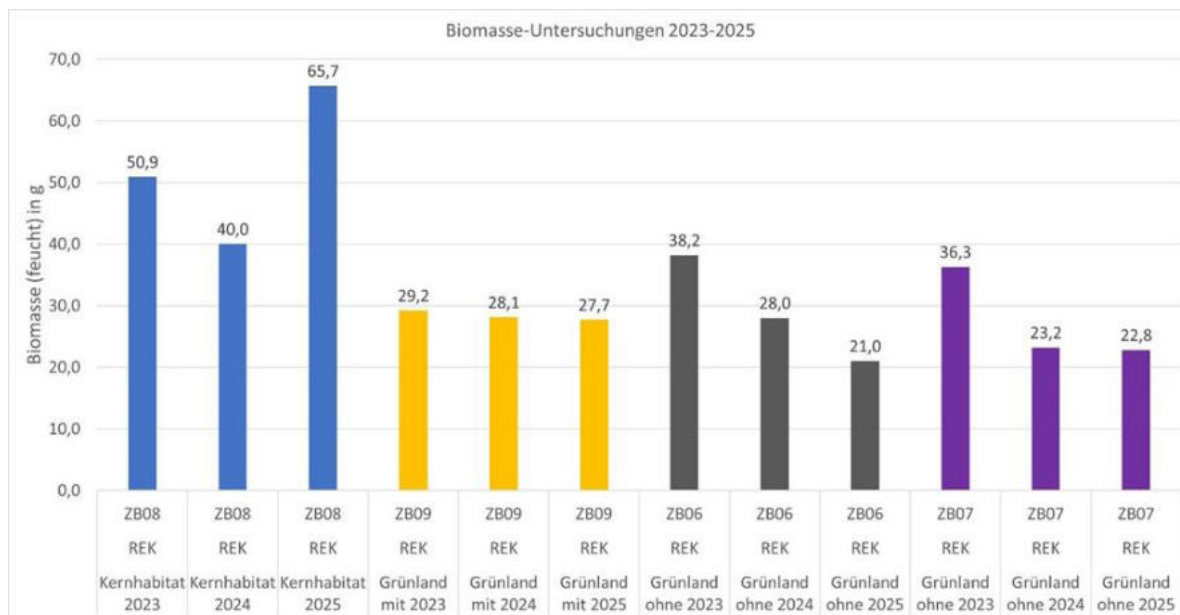
Artenzahlen untersuchter Insektengruppen in den Transekten 2024 und 2025

Auch die **Vogelwelt** der Agrarlandschaften wurde erneut erfasst. Für den Rhein-Erft-Kreis gibt es keine signifikanten Unterschiede in der Anzahl der ermittelten Brutvogelarten in drei 100 Hektar Quadraten die 2024 und 2025 untersucht wurden. Die Gebiete befanden sich bei Ahrem, Erp und im Norden bei Niederermbt. In den anderen Gebieten in Euskirchen und Düren ist jedoch sehr auffällig, dass vor allem in den Bereichen die Arten- und Individuenzahlen deutlich zurückgingen, in denen Vertragsnaturschutzflächen und sonstige Brachflächen im Ackerbau wieder in den regulären Anbau gingen. Für das Projekt ist dies ein deutlicher Hinweis für die Notwendigkeit, artenreichere Sonderstrukturen als Vernetzungsstrukturen in ausreichendem Maß zu erhalten, um Feldvogelarten in der Börde unterstützen zu können. Die im Projekt durchgeführten und geplanten Maßnahmen können sicherlich dazu beitragen.



Ermittelte Brutvogelreviere in den drei 100 ha Kontrollflächen im Rhein-Erft-Kreis

Wie in den Vorjahren wurde erneut die **Insekten-Biomasse** an vier Standorten im Rhein-Erft-Kreis ermittelt. Bislang lassen sich noch keine signifikanten Ergebnisse feststellen. Auffällig ist die konstant hohe Biomasse auf der Fläche ZB09 (gelb). Dieses Grünland wurde im März 2024 aufgewertet. Der Mähzeitpunkt wurde nicht angepasst. Somit erfolgte ein Schnitt jeweils erst nach Abschluss der Untersuchungen. Auf den anderen Standorten wurde während der Untersuchungszeit jeweils immer einmal im Untersuchungszeitraum gemäht, bei ZB08 allerdings erst spät im Jahr. Eine große Erkenntnis würde die Ermittlung der genetischen Vielfalt der Proben bringen, die mit der reinen Biomasse-Untersuchung nicht überprüft wird. Auf diese Weise könnte zum Beispiel überprüft werden, ob sich die Artenvielfalt auf der Fläche mit Maßnahmenumsetzung seit 2023 erhöht hat.



Ermittlung der Biomasse auf den vier Standorten im Rhein-Erft-Kreis 2023-2025

Öffentlichkeitsarbeit: 2025 lag Anfang des Jahres ein weiterer Projektschwerpunkt auf der Bekanntmachung des Projekts. Hierzu wurden eine Reihe von Veranstaltungen in Form von (Online-)Vorträgen, Workshops und Mitmachaktionen angeboten. Zu Beginn des Jahres gab es einen Online-Vortrag zum Stand des Projekts. Zudem wurde das Projekt im Rahmen des INAV-Treffens (INitiative für mehr ArtenVielfalt) vorgestellt. Hierbei handelt es sich um einen kooperativen Zusammenschluss aller Kreiskommunen, der Biologischen Station und des Rhein-Erft-Kreises. Ein Vortrag im Umweltzentrum Friesheimer Busch wurde angeboten, um die Bedeutung von Fettwiesen-Lebensräumen für Insekten zu erläutern. Eine geplante Fahrradexkursion im Juni zu Projektflächen musste leider wegen eines Unwetters abgesagt werden. Beim Frühjahrsfest im Friesheimer Busch wurden die 2023 angelegten Demonstrationsflächen in Führungen der interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Zu den Terminen wurde die lokale Presse eingeladen, die aber leider überwiegend kein Interesse zeigte. Wir verschickten Pressemitteilungen an die Pressestellen, die z.T. veröffentlicht wurden.



Vortrag im Rahmen des Fachworkshops „Pferdegesundheit und kräuterreiche Einsaaten“

Fachworkshops: Das Projektteam beteiligte sich an zwei Workshops: Zum einen nahm „Lebensnetz Börde“ an einem Bauhoftreffen des LEADER-Projekts „Zukunftsdörfer“ im Mai teil. Zum anderen wurde im November 2025 ein großer Fachworkshop zum Thema „Pferdegesundheit und kräuterreiche Einsaaten“ in Kerpen-Manheim durchgeführt. Ziel dieses Workshops war es, Hofbesitzer*innen und Pferdehalter*innen über die Vorteile von Blühkräutern auf Weiden und Wiesen für das Wohl ihrer Tiere zu informieren. Geladene Referent*innen gaben wertvolle Tipps aus tierärztlicher, rechtlicher und naturschutzfachlicher Perspektive. Im Projekt wurde mit Hilfe tierärztlicher Unterstützung eine eigene Kräutermischung zusammengestellt, die auf von Pferden beweideten Flächen und Mähwiesen eingebracht werden kann. Ein gemeinsamer Presseartikel mit der Biologischen Station im Kreis Düren wurde veröffentlicht.

Kunstaktion: Die Biologische Station im Kreis Düren initiierte federführend einen Fotowettbewerb. In drei Kategorien konnten Fotograf*innen Bilder aus dem Projektgebiet in der Zülpicher und Jülicher Börde einreichen. Die zehn besten Bilder pro Kategorie wurden im Rahmen einer Vernissage im Kreishaus Düren am 16. Dezember 2025 prämiert. Die Pressestelle des Kreises gab im Nachklang dieser Veranstaltung eine umfangreiche Pressemitteilung heraus. In Vorbereitung boten die drei beteiligten Biologischen Stationen sog. „Fotowalks“, bei denen ein Naturfotograf verschiedene Aufnahmetechniken für Laien erläuterte, die sich mit Smartphone oder Fotokamera umsetzen lassen. Im Rhein-Erft-Kreis wurden zwei Fotowalks an der Gymnicher Mühle durchgeführt. Auch dank der Fotowalks wurden zahlreiche Bilder eingereicht, die z.T. später auch ausgezeichnet wurden.

Förderung: Das Projekt „Lebensnetz Börde“ wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie durch das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW (MUNV NRW) und den Kreisen Rhein-Erft, Kreis Düren und Euskirchen.



Projekt „Gebäudebrüter – Neue Heime für Mauersegler und Fledermäuse“

Für das Jahr 2025 erklärte sich die Deutsche Postcode Lotterie bereit, das Bonner Projekt zum Schutz von Gebäudebrütern aus dem Vorjahr ein weiteres Jahr zu finanzieren und uns so die Möglichkeit zu geben auf besser bestehenden Daten und Erfolgen aufzubauen. Bereits im Februar suchten unsere Projektmitarbeitenden den Kontakt zu mehreren Institutionen und Trägern von Gebäuden, deren Fassaden als potenzielle Gebäudebrüter-Nistplätze in Frage kämen. Nach der Rückmeldung einzelner angeschriebener Personen fanden Ortstermine zur Begutachtung auf Eignung der Standorte und zur Beratung statt. Dabei wurden sowohl Baugesellschaften und Feuerwachen beraten, als auch die Universität Bonn und verschiedene Kirchgemeinden kontaktiert und mögliche Standorte, wie beispielsweise Kirchtürme, begutachtet.

Im Frühjahr veranstaltete die Biologische Station dann sowohl einen Online-Vortrag zum Schutz von Gebäudebrütern als auch eine Fahrradexkursion über mehrere Stadtteile hinweg, um den Teilnehmenden die Bedeutung urbaner Lebensräume zu verdeutlichen und das Auge für potenzielle Nistplätze von Gebäudebrütern zu schärfen. Hinzu kam ein Vortrag im Garten der Bildung an der Volkshochschule Bonn.

Die Projektmitarbeitenden wurden über das Jahr hinweg immer wieder zu Artenschutzanfragen von den Behörden und der Bevölkerung kontaktiert und waren beratend tätig. Schon während des von der Sparkasse KölnBonn finanzierten Vorgängerprojektes fiel auf, dass es innerhalb Bonns mehrere unterschiedliche Akteure gibt, welche sich mit der Thematik von an Gebäuden brütenden Arten beschäftigen. Um die weit gestreuten Kompetenzfelder abzudecken und an einen Tisch zu bringen, organisierten die Mitarbeitenden 2025 zwei Netzwerktreffen zu Gebäudebrütern mit Stellvertretenden der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bonn, der Unteren Naturschutzbehörde, der Gebäudebrüterinitiative der Universität Bonn, dem Bonner Arbeitskreis für Fledermausschutz, der NABU-Hochschulgruppe, der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Bonn, der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft und einem Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Köln.

Durch gute Kommunikation und ausgiebige Planung konnten wir mit der Einrichtung eines Gebäudebrüternetzwerkes Akteur*innen aus dem ehrenamtlichen und dem behördlichen Bereich sowie der Forschung gewinnen und die Fortsetzung von koordinierten Maßnahmen auch nach Projektende etablieren. Das gebündelte Engagement der Teilnehmenden sorgt so langfristig für Kooperationen und den Ideenaustausch.

LVR-Projekt „Naturspürnasen unterwegs“

Das vom LVR geförderte umweltpädagogische Projekt „Naturspürnasen unterwegs“ wurde von 2023 bis 2025 an vier Schulen in Bonn und in Brühl umgesetzt. Ziel des Projekts war es, Grundschüler*innen verschiedene Naturlebensräume näherzubringen. Es wurden die drei Lebensräume Gewässer, Wald und Wiese ausgewählt und zusammen mit den Kindern analysiert. Jede Schule bekam die Möglichkeit, alle drei Naturlebensräume im Jahresverlauf kennenzulernen. In den drei Jahren nahmen insgesamt zwölf Klassen teil. Die teilnehmenden Schulen waren die KGS Engelsbachschule in Bonn-Ippendorf, die Gottfried-Kinkel-Schule in Bonn-Oberkassel, die Gemeinschaftsgrundschule in Brühl-Badorf und die Martinusschule in Hürth-Fischenich.

Das Projekt hatte vier Teilziele:

1. Kinder sollten verschiedene Naturlebensräume im Umfeld ihrer Schule/ ihres Wohnorts entdecken. Sie sollten dabei spielerisch erste ökologische Zusammenhänge kennenlernen und den Unterschied zwischen naturnahen und -fernen Lebensräumen verstehen.
2. Das Projekt sollte Kindern vermitteln, dass es Spaß macht, draußen in der Natur auf Entdeckungsreise zu gehen und gleichzeitig achtsam mit vorkommenden Lebewesen umzugehen.
3. Kinder sollten eine kleine Artenschutzmaßnahme auf dem eigenen Schulgelände oder im Umfeld entwickeln, das im kleinen Rahmen Arten fördert und für spätere Schülergenerationen erlebbar ist.
4. Als Synergieeffekt der Veranstaltungen wurde die Lehrerschaft für heimische Natur- und Artenschutzfragen sensibilisiert. Es sollten Anreize geschaffen werden, künftig einen entsprechenden Themenschwerpunkt in den jeweiligen Lehrplan zu integrieren.

Für alle Lebensräume wurden Exkursionsorte im näheren Umfeld der Schulen ausgewählt. An den Bonner Schulen führten die Kinder immer einen sog. „Forscherbeutel“ mit sich. Darin enthalten waren je nach Lebensraum Becherlupen, Klemmbretter zum Aufschreiben, Pinsel sowie Bestimmungshilfen. Ein weißes Stück Tuch diente dabei als „Forschertisch“. Mit dem Forscherbeutel übten die Kinder ganz nebenbei, Eigenverantwortung für die mitgeführten Utensilien zu übernehmen.

Für den Lebensraum **Wiese** wurden im Verlaufe des Projekts Parkwiesen, aber auch hochwertige Naturschutzwiesen aufgesucht. Die Kinder lernten die Unterschiede zwischen häufig gemähten Wiesen/ Rasen und ökologisch wertvollen Extensiv-Wiesen kennen. Neben der Bestimmung von Pflanzenarten durften die Kinder Heuschrecken und Wildbienen fangen und bestimmen. In kleinen Untersuchungs-Quadraten gingen die Kinder auf Entdeckungsreise und machten sich mit dem Mikrokosmos der Wiese vertraut. Eigene Herbarien wurden darüber hinaus von den Kindern erstellt, die dann an den Projekttagen anderen Mitschüler*innen vorgestellt wurden. Es gelang in mehreren Mitmachaktionen, drei artenreiche Wiesen mit zusätzlichen Stauden anzulegen. An der Gottfried-Kinkel-Schule wurde sogar ein kleines Sandarium gestaltet. Zwei Insektennisthilfen für Wildbienen und -wespen wurden in Sichtweite der Wiesen aufgestellt.



Bestimmung von Pflanzen auf dem „Forschertisch“

Der Lebensraum **Gewässer** wurde in zwei Kategorien unterteilt. Die Bonner Schulen hatten die Möglichkeit, im Arboretum Park Härle sowie im Kottenforst kleinere Tümpel auf Wasserorganismen zu erforschen. Ein Highlight war natürlich die Leerung von eingesetzten Amphibienreusen. Die Kinder bekamen zum Beispiel die Möglichkeit, einen lebendigen Kammmolch oder auch einen Feuersalamander zu sehen. Sie trugen bei den Exkursionsterminen ihre Beobachtungen in Papierbögen ein, die dann bei einem Folgetermin mit den Mitarbeiter*innen der Biologischen Station besprochen wurden. Mehr noch als das Kennenlernen verschiedener Wasserorganismen lag ein Schwerpunkt der Unterrichtseinheiten auf der Sensibilisierung der Kinder für den Amphibienschutz. Die Kinder lernten die Praktiken der Biolog*innen kennen, beginnend mit der Desinfektion von Material und Schuhwerk. Die Einsatzbereiche von Fangeinrichtungen für Amphibien wurden erläutert und den Kindern vermittelt, dass der Fang der Tiere nicht einfach so gestattet ist, sondern im Kontext von Umweltbildungs-Veranstaltungen bzw. wissenschaftlichen Tätigkeiten.



Amphibien sind bei Kindern stets sehr beliebt

Neben den Stillgewässern wurden im Rhein-Erft-Kreis und auch an der Gottfried-Kinkel-Schule in Oberkassel auch Fließgewässer untersucht. Hier lernten die Kinder, Uferstrukturen ökologisch zu beschreiben, durften chemische Analysen zur Bewertung der Wasserqualität anwenden. Zudem erfuhren sie etwas über Indikator-Tierarten, die Aussage zur Wasserqualität zuließen.



Aufbau eines Hirschkäfermeilers vor der Gottfried-Kinkel-Schule in Bonn-Oberkassel

Beim Lebensraum **Wald** konnte den Kindern die ökologische Bedeutung von Alt- und Totholz anschaulich vermittelt werden. Bei diesem Lebensraum stand vor allem das Erleben des Waldes mit allen Sinnen im Vordergrund. Zahlreiche Spiele wurden mit den Kindern gespielt. Mit verschlossenen Augen sollten sie

bewusst wahrnehmen, was sie hören, riechen und fühlen. Kleinere Bestimmungsübungen wurden auch im Wald durchgeführt. Anhand von Blättern und Borke konnten die Kinder am Ende der Unterrichtseinheiten die häufigen Bäume unserer Wälder sicher erkennen. Sie lernten das selbstständige Arbeiten mit ausgewählter Bestimmungsliteratur und schulten ganz nebenbei ihre Fähigkeit, genau und konzentriert hinzuschauen, um Unterschiede zwischen den Baumarten erkennen zu können. Auf den Schulgrundstücken wurden neben einem großen Totholzhaufen auch ein Hirschkäfermeiler im Park vor der Gottfried-Kinkel-Schule angelegt.

Die Mitarbeitenden der Biologischen Station arbeiteten überwiegend in „Tandems“. Dadurch konnten die Gruppen, die durchschnittlich aus 25 Kindern bestanden, ausreichend betreut werden. Die Herausforderung im Projekt bestand auch darin, die vielen Unterrichtseinheiten in den sehr engen Zeitplan der Schulen zu integrieren. Gerade die Zieljahrgänge der dritten und vierten Klassen hatten über das Jahr gesehen einige Zusatztermine (Radfahrprüfung, Sportveranstaltungen, Klassenfahrten). Bei krankheitsbedingten Ausfällen war es daher nicht immer möglich, einen Ersatztermin zu organisieren. Die vorgesehene Anzahl von 60 Unterrichtseinheiten in den drei Projektjahren wurde dennoch annähernd erreicht (55). Viele Unterrichtseinheiten wurden am außerschulischen Lernort angeboten. Mitunter wurden aber auch Vorträge im Klassenraum gehalten. Hierbei ging es insbesondere darum, die Exkursionen vor- und nachzubereiten.

Eine Besonderheit bot die zu Projektende aus den Erfahrungen der dreijährige Projektlauf erstellten 36-seitige Handreiche, die den Lehrkräften ausgehändigt wurde. Sie enthält wertvolle Tipps, wie Schulen eigeninitiativ Schulprojekte mit Naturschutzhintergrund planen und durchführen können.

Das Projekt erhielt von Kindern und Lehrerschaft eine durchweg positive Resonanz. Durch die Projekttage, die bei einzelnen Schulen stattfanden, wurden auch anderen Schüler*innen das Erlernte bildhaft präsentiert. Die Öffentlichkeit wurde durch zwei Presseartikel über das Projekt informiert. Alle geschaffenen Kleinstlebensräume auf oder vor dem Schulgelände wurden mit Infotafeln versehen, die auf das Projekt aufmerksam machen sollen.

Mit dem LVR-Projekt „Naturspürnasen unterwegs“ betrat die Biologische Station in gewisser Weise „Neuland“. In der nunmehr 25-jährigen Geschichte gab es noch kein größeres Projekt, das sich mit dem Thema Umweltbildung auseinandersetzte. Das positive Feedback und die große Anerkennung, die den Mitarbeitenden entgegengebracht wurde, führte dazu, dass ab dem Jahr 2026 ein weiteres umweltpädagogisches LVR-Projekt im Rhein-Erft-Kreis an den Start geht – dieses Mal mit inklusivem Schwerpunkt. Es war erfreulich zu sehen, mit welcher Begeisterung die Kinder und viele Lehrer*innen das Zusatzangebot annahmen. Die Hoffnung besteht, dass die beteiligten Schüler*innen das Erlernte auch in die Familien tragen und auf die Bedeutung von Arten- und Biotopschutz aufmerksam machen.



Mit verbundenen Augen unterwegs im Wald

Weitere Zusatzprojekte im Jahr 2025

- LVR-Projekt „Vielfalt in der Stille“, Förderung der Biodiversität auf Bonner Friedhöfen (Förderbereich)
- LVR-Projekt „Qualifizierung für Streuobstwiesen“, Pflege von Streuobstwiesen, Kommunikation und Ausbildung von Streuobstwarten (Förderbereich)
- LVR-Projekt mit Kofinanzierung durch die NRW-Stiftung: „Regiosaatgut in Eifel und Bergischem Land“, fachliche Unterstützung und Beratung der Biologischen Station Düren sowie von Wildpflanzen-Saatgut-produzierenden Landwirten (Förderbereich)
- Machbarkeitsstudie LIFE-Antrag „AmphiBio“; gefördert über FöNa (Förderbereich)
- LEADER-Projekt „Zukunftsdoerfer“; bürgernahe Förderung der dörflichen Biodiversität im Rhein-Erft-Kreis (Förderbereich)
- Projekt „Gut gelenkt statt Platz verschenkt“; gefördert durch die Deutsche Postcode Lotterie (Förderbereich)
- Projekt „Akrobaten der Lüfte“; zur Förderung von Gebäudebrütern in Bonn; gefördert durch die Deutsche Postcode Lotterie (Förderbereich)
- Diverse Exkursionen und Vorträge gegen Honorar (Bildungsbetrieb)
- LVR-Saatgutförderung: Der LVR fördert die Anlage von bunten „rheinischen“ Wiesen durch die Bereitstellung von regionalem Saatgut. Die Biologischen Stationen im Rheinland unterstützen den LVR dabei und beraten potentielle Interessent*innen. Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft lagert das Saatgut und verschickt es an die Antragssteller*innen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Förderung der Biodiversität im konventionellen Gemüse- und Möhrenanbau im Rheinland durch Beratung von Betrieben der REWE Group für den NABU Bundesverband (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Förderung der Biodiversität im konventionellen Obstanbau im südlichen Rheinland für den NABU Bonn (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Kita-Projekt Stadt Bonn IV und V. Anlage von kleinen Einsaatflächen in zehn weiteren Kitas ab Mitte 2024 und Mitte 2025 und Betreuung der im Vorjahr angelegten bis Mitte des Jahres (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Biotopflegemaßnahmen in der Arche Lütz für die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Biotopflegemaßnahmen auf verschiedenen Ausgleichsflächen von Straßen NRW und Autobahn GmbH (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Amphibienmonitoring im Bereich der Kiesgrube Lörsfelder Busch für die Firma Maaßen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Ökologische Betriebsbegleitung für Holemans, Kiesgrube Fischer-Vernich (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Monitoring von Ausgleichsflächen für den Feldvogelschutz der Stadt Kerpen und der Stadt Elsdorf (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Förderung der Gelbbauchunke als Leitart im Rahmen der BioDiv-Strategie von RWE. Monitoring und Beratung im Auftrag der Forschungsstelle Rekultivierung. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Vermehrung und Wiederansiedlung von Gelbbauchunken und Vorbereitung von Maßnahmen in Gelbbauchunkenlebensräumen im Projektgebiet von Chance7. Auftraggeber: Chance7-Projektbüro (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

- Beteiligung an zwei Wildkatzenprojekten des BUND NRW im Ennert und im Kottenforst (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Grabenpflege Pützchens Wiesen im Auftrag des Tiefbauamts Bonn (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Wiesenpflege für die Lengsdorfer Bachfreunde (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Pflege einer Feuchtwiese für die RSAG (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Wildbienen-Kartierung bei Garzweiler. Auftraggeber: RWE (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Planung und Entwicklung einer Artenschutzfläche für Zauneidechsen in Köln-Gremberghoven. Auftraggeber: DOBA Umwelttechnik GmbH (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Verschiedene Einsaaten mit RegioSaatGut u.a. für die Stadt Bonn und verschiedene Privatpersonen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Fachliche Betreuung von Einsaatflächen. Auftraggeber: Stadt Kerpen und Rheinenergie (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Kronenerziehungsschnitt an 44 Hochstämmen auf Ausgleichsflächen der Stadt Kerpen: Arbeiten im Rahmen eines fünfjährigen Betreuungsvertrags (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Pflegearbeiten in der Kiesgrube Niederberg, den Bedburger Klärteichen und Schnittpflege und Kontrolle von Obstbäumen im Rhein-Erft-Kreis im Auftrag des Kreises (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Mahd kräuterreicher Wiesen im Park von Schloss Augustsburg in Brühl im Auftrag der Schlossverwaltung (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Fachbeitrag zur Kiesgrube Törnich im Auftrag des Rhein-Erft-Kreises (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Fachbeitrag zum Artenschutz für den Erftverband für den Abschnitt Bedburg-Kaster (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Erfassungen von Grünlandflächen mit der Mona-App für diverse Landwirte im Zusammenhang mit der Ökoregelung 5 (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Drittmittelprojekte kleineren Umfangs: Beratung zum Artenschutz, zu Pflegeflächen, Konzepte und Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen, Naturpark Siebengebirge und weitere Aufträge (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Diverse Saatgut-Verkäufe (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

Pressearbeit

Chronologische Zusammenstellung

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2025 wurde in der **Presse** in 43 Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehbeiträgen über die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft und ihre Tätigkeiten berichtet (darunter allein 23-mal im General-Anzeiger, außerdem im Kölner Stadtanzeiger, WDR Lokalzeit und zehn weiteren Medien). Schwerpunkte in diesem Jahr neben zahlreichen Ankündigungen und Berichten über Veranstaltungen war der Anbau und die Verwendung von Regiosaatgut, die beiden Neubürger Biber und Küchenschelle in Bonn und der Besuch des Ministers für Umwelt, Naturschutz und Verkehr NRW Oliver Krischer zum ersten Mitmach-Tag der Biostationen.



Am 18.06.2025 waren wir als Studiogast in der WDR 5-Sendung Quarks. Die von Johannes Döbbelt moderierte Sendung beleuchtete die Vorteile von regionalem Saatgut im heimischen Garten.

-

Presse-Artikel

Titel	Zeitung / Veranstalter	Datum
Online-Vortrag "Zukunftsdörfer"	Rheinische Anzeigenblätter	15.01.2025
Unsere Landschaft hat Kultur – Aktuelles aus der Geschäftsstelle des Naturparks Siebengebirge	Das Siebengebirge (Mitgliederzeitschrift des Verschönerungsvereins Siebengebirge VVS)	15.01.2025
Amphibienwanderung: Schutzzäune werden aufgebaut	Radio Erft	21.01.2025
Guck mal, was da lebt (Biodiversität in Rohstoff-Gewinnungsstätten)	Gesteins-Perspektiven (Fachzeitschrift des Bundesverbandes Mineralische Rohstoffe MIRO)	30.01.2025
NRW-Stiftung fördert den Anbau von Regio-Saatgut in der Eifel und im Bergischen Land	Kabinett - Journal der Bundesstadt Bonn	31.01.2025
Alte Stadtgärtnerei – Zukunft für Stadtgärtnerei	Rheinische Anzeigenblätter	04.02.2025
Damit Eifeler Kräuter auch aus der Eifel sind. Nordeifel. NRW-Stiftung fördert Anbau von Regio-Saatgut mit 100.000 Euro	Wochenspiegel Monschau	05.02.2025
Online-Vorträge Zukunftsdörfer – Von Straßenbäumen bis Artenvielfalt	Rheinische Anzeigenblätter	05.02.2025
Das Saatgut in der Region produzieren – Förderung durch NRW-Stiftung	Kölner Stadtanzeiger	12.02.2025
Nach einem Jahr Prüfungszeit – Kein neues Tempolimit für den Hirschkäferflug am Venusberg	General-Anzeiger	24.02.2025
Einbruch in der Biologischen Station Bonn – "Da wird man aggressiv, obwohl man ein friedliebender Mensch ist"	General-Anzeiger	25.02.2025
Natur- und Artenschutz vor Ort: Umweltminister Oliver Krischer besucht Amphibienschutz-Initiative	Landesregierung NRW	26.02.2025
Naturschutz dank Ehrenamt. NRW-Minister Krischer beim Amphibienschutz	Rheinische Anzeigenblätter	26.02.2025

Titel	Zeitung / Veranstalter	Datum
Letzte Sichtung 1877 – Nach 150 Jahren ist der Biber zurück in Bonn	General-Anzeiger	09.03.2025
Auf dem Dransdorfer Berg – Die Biologische Station wurde zuletzt mehrfach von Einbrechern heimgesucht	General-Anzeiger	14.04.2025
Fotografin sichtet Biber an der Sieg in Troisdorf – "Selbst auf das leise Klicken meiner Kamera hat er reagiert."	General-Anzeiger	30.04.2025
Erstklassiges aus zweiter Hand (Amphibien in Kiesgruben)	Gesteins-Perspektiven – (Fachzeitschrift des Bundesverbandes Mineralische Rohstoffe MIRO)	01.05.2025
Tipps vom Frühlingsmarkt – Auch Dächer lassen sich begrünen, wenn die Statik stimmt	General-Anzeiger	11.05.2025
Rettungsaktion in Beuel – Bahn finanziert Eidechsen-Umsiedlung wegen S13-Ausbau	General-Anzeiger	08.06.2025
Sozial-ökologisches Bauprojekt – Stadt Bonn empfiehlt Veräußerung von Flächen der Stadtgärtnerei	General-Anzeiger	14.06.2025
Größte Freifläche im Bonner Westen – Was wird aus dem Meßdorfer Feld?	General-Anzeiger	16.06.2025
Regionales Wildpflanzensaatgut im heimischen Garten	WDR 5 Quarks	18.06.2025
Klimawandel, Stürme, verlorene Nistplätze – Wie Bonns Mauersegler ums Überleben kämpfen	General-Anzeiger	23.06.2025
Zukunftsort Dransdorfer Berg: Gewinner-Entwurf des Wettbewerbs steht fest	Presse Stadt Bonn	25.06.2025
Den Käfern auf der Spur – Wo man in Bonn Glühwürmchen sehen kann	General-Anzeiger	26.06.2025
Pläne für Neue Stadtgärtnerei – Am Meßdorfer Feld könnten 48 Wohnungen entstehen	General-Anzeiger	27.06.2025
Naturschutz auf dem Rodderberg – Die Rückkehr der Kuhschelle	General-Anzeiger	27.06.2025

Titel	Zeitung / Veranstalter	Datum
Artenschutz in der Großstadt – Diese selten gewordenen Tiere gibt es in Bonn	General-Anzeiger	02.07.2025
Artenschutz in Bonn – Welche seltenen Tiere es im Bonner Stadtgebiet gibt	General-Anzeiger	03.07.2025
Schwimmverbote in Bonn und der Region – Wo akute Gefahr für Badende und die Natur besteht	General-Anzeiger	04.07.2025
Freiwilliges Ökologisches Jahr in Bonn – „Ich habe jetzt ein richtiges Herz für Amphibien“	General-Anzeiger	17.07.2025
Rettungsaktion in Beuel – Bahn finanziert Eidechsen-Umsiedlung wegen S13-Ausbau	General-Anzeiger	17.07.2025
Anwohner aus dem Schlaf gerissen – Das steckt hinter den Schüssen im Meßdorfer Feld	General-Anzeiger	12.08.2025
Heilpflanzen in Bonn – Welche Wirkung Labkraut, Malve und Königskerze haben	General-Anzeiger	14.08.2025
Biologische Station siedelt Pflanze in Wachtberg an – Die Küchenschelle ist zurück am Rodderberg	General-Anzeiger	29.09.2025
Naturschutzberatung für den Erhalt der Artenvielfalt	LandInForm spezial	01.10.2025
Rabenkrähen-Jagd in Bonn	WDR-Lokalzeit	07.10.2025
Einen naturnahen Garten anlegen	Deutschlandfunk	17.10.2025
Mitmach-Tag der Biologischen Stationen	WDR-Lokalzeit	25.10.2025
Mitmachtag der Biostation Bonn/Rhein-Erft – NRW-Umweltminister Oliver Krischer packt auf dem Rodderberg mit an	General-Anzeiger	26.10.2025
Problemfall städtische Streuobstwiesen – „Es ist eine Schande, wie gutes Obst auf der Wiese vergammelt“	General-Anzeiger	29.10.2025
Obstbaumwärter gesucht im Rhein-Erft-Kreis	Radio Erft	08.12.2025
Studierende verkaufen Weihnachtsbäume	WDR-Lokalzeit	19.12.2025

Ausgewählte Links zu Artikeln

Artikel-Datum	http-link
03.07.2025	https://ga.de/bonn/beuel/bonn-beuel-biostation-veroeffentlicht-artenschutzbericht_aid-129404621
07.10.2025	https://www.ardmediathek.de/video/lokalzeit-am-samstag/lokalzeit-am-samstag-oder-25-10-2025/wdr/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWl0cmFnLXNvcGhvcmEtNzRIOGZmNTUtYzU1MS00NDMyLWFhYzEtNWMzMGNmZTZjOGE2
26.10.2025	https://ga.de/region/voreifel-und-vorgebirge/wachtberg/nrw-umweltminister-oliver-krischer-in-wachtberg_aid-137458123
29.10.2025	https://www.deutschlandfunk.de/smt-einen-naturnahen-garten-anlegen-100.html

Veröffentlichungen und Arbeiten von Mitarbeitenden sowie betreute Studienarbeiten

Einige Arbeiten können auf der Internetseite der Biologischen Station oder bei Researchgate als pdf heruntergeladen werden.

Veröffentlichungen:

Arnold, B. & M. Schindler (2025): Auf der Suche nach Öl ... die Gemeine Schenkelbiene im Naturschutzgebiet Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch. NABU Kreisverband Rhein-Erft, Info 2025: 39-41.

Arnold, B., C. Chmela & M. Schindler (2025): Naturschutzberatung für den Erhalt der Artenvielfalt. LandInForm spezial 10/2025: 12-13.

Tröltzsch, P. (2025): LVR-Projekt „Naturspürnasen unterwegs“ – Lernen im grünen Klassenzimmer. NABU Kreisverband Rhein-Erft, Info 2025: 24-25.

Vero - Verband & Nabu NRW (2025): Maßnahmen zur Unterstützung der Abgrabungsamphibien in der Rohstoffgewinnung NRW. 2. Auflage, Broschüre, 43 S. https://www.vero-baustoffe.de/wp-content/uploads/2025/05/vero_broschuere_NRW_Abgrabungsamphibien-Klein.pdf.

Abschlussarbeiten:

Wiedemuth, A.S. (2025): Qualität und Nutzbarkeit faunistischer Daten (Amphibia, Aves, Lepidoptera) aus Citizen-Science-Erfassungen für den Naturschutz am Beispiel der Plattform GBIF.org in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis. Masterarbeit, AEI-Fakultät, Univ. Bonn, 74 S.

Dank

Wir danken unseren Spender*innen genauso wie den vielen engagierten Helfer*innen, die in ihrer Freizeit Amphibien über die Straße tragen, bei der Biotoppflege helfen und sich am Monitoring gefährdeter Tier- und Pflanzenarten beteiligen, ganz herzlich für ihre großartige Unterstützung! Ein großer Dank geht auch an die Landwirt*innen und Flächennutzer*innen für die Bereitstellung von Flächen für den Natur- und Artenschutz. Danke an die Behörden in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis, die Planung und Maßnahmenumsetzung erst möglich machen!